

Arbeiter-Zeitung

Sonnabend/Sonntag, 30./31. August
12. Jahrgang. Nummer 202

Preis
Monatlich 10 Pfennige
Quartalsweise 30 Pfennige
Halbjährlich 60 Pfennige
Jährlich 1,20 Mark

Gibt für den
Wahlfonds der
Agitiert für die
Liste 4

für Schlessien und Oberschlessien
Organ der SPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

10, Trebnitz Str. 50, Tel. 540 24
4. W. Abt. in Breslau, Trebnitz
rediert der Redaktion von 12-18
7-19 Uhr. Filiale Expeditionen
4085: Opatowitz, Kopalowitz, Tel. 1244
34. Geschäftszeit: 8-19 Uhr. Geschäftsstand:
Sauptverlag Breslau. Verlagsort Breslau. — Verlag: Schief-Ver-
lagsanstalt, mbH, Bresl. — Druck: „Reubag“, Fil. Breslau, Trebnitz, Str. 50

Nur der Kommunismus rettet euch!

Genosse Thälmann in Breslau — Großer Saal im Lunapark brechend voll — Massen-Parallel-
Versammlung — Kampfbekennnis zur Zerreißung der Youngletten, für ein Sowjetdeutschland

Das politische Ereignis des gestrigen Abends war die Rede des Führers der kommunistischen Partei Deutschlands, des Genossen Ernst Thälmann, in Breslau. Zu Tausenden krönten die Massen der Arbeiterschaft nach dem Lunapark, und schon gegen 10,30 Uhr mußte derselbe, Breslaus größter Saal, wegen Ueberfüllung geschlossen werden. Kopf an Kopf standen die Proleten, die Mittelständler und so mancher untere Beamte, um den Führer des Proletariats zu hören. Unterdessen hatten sich draußen weiter gegen 2000 Menschen in dem Garten eingefunden, zu denen als erster der Genosse Werner Pirich, Berlin, sprach.

Genosse Thälmann wurde bei seinem Eintritt in den Saal von nicht endenwollendem stürmischem Beifall begrüßt.

Er ergreift das Wort und überbringt die Grüße der Partei und des nicht zu verachtenden Roten Frontkämpferbundes. Sein zweites Wort war ein Gebeten der ermordeten Proleten in Bunsau. (Die Massen erheben sich vor den Plätzen.)

Es ist für mich eine besondere Genugtuung, wenn ich hier im vorderen Osten zu den Arbeitern sprechen kann. Der räuberische Versailles-Friedenvertrag, der die Verdammungen der Brünnen ermdachte, ist die mitgeschickte Kugel, die die deutsche Arbeiterklasse in die schrecklichste Not, das größte Elend versetzt.

Die Bourgeoisie hat in der letzten Zeit soviel von dem Ostprogramm geredet, das dem notleidenden Osten schnelle Hilfe bringen soll. Ich frage die hier anwesenden Arbeiter und Frauen, ob sie schon etwas gespürt haben vom Ostprogramm? Das Ostprogramm ist nicht für euch, sondern für die herrschende Klasse, für die Großagraren ein Geschenk. Und unterdessen wird eure Not, euer Elend immer größer. Der Mordtod der 151 November Kumpels, die ein Opfer des Antreibersystems, der kapitalistischen Nationalisierung geworden sind, hat nicht nur die Bergkumpels in Deutschland mit eurem Kopf unter dem anderen Lohnniveau stehenden Hundelohn, mit eurem khrächtigen Leben beschäftigen lassen, sondern die gesamten werktätigen Massen Deutschlands wissen eure Not, euer Elend.

Es ist kein Zufall, daß die bürgerlichen Parteien und die SPD ihre fährendsten Leute in diesen Wahlkreis schickten und landbieren lassen. Sie sollen ihrer Anhängerschaft den hungrigen Magen mit Versprechungen vollreden. Ich nenne nur drei, die Herren Brüning, Trebitz, Loh. Sie trafen jetzt nur wieder so vor Sozialdemagogie und verbeugen sich zum hundertsten Male vor eurem Elend. Dabei sind es diejenigen Leute, die mit an der Spitze des Ausbeuterpacks stehen. Herr Brüning, der Paragraph-18-Diktator-Rangler, der mit Hilfe dieser Ausnahmegeetze die Hunger- und Steuergesetze gegen die werktätigen Massen schafft. Trebitz, der Stahlhelmminister, zeigt jetzt schon ganz offen die Diktaturkauf und hebt zu einem imperialistischen Kriege. Loh, der sich gern ein „Linkes“ Mäntelchen umhängt, um die Politik der SPD zu verschönern, ist einer von jenen Speichelleckern der kapitalistischen Klasse, die ihr wertvolle Dienste leisten gegen die Arbeiterklasse.

Wahlversprechungen — Nur die SPD. verspricht nichts!

Alle versprechen euch wieder das Blaue vom Himmel. Die durchgeführten verbrecherischen Taten werden von einer gemeinen kniffligen Demagogie verhüllt, damit die werktätigen Massen nicht Rechenschaft fordern von den bürgerlichen Parteien und der 21-Monate-Hermann.

Die einzige Partei, die mit reiner Wäsche in den Wahlkampf tritt, ist die kommunistische Partei. Wir treten vor die Millionen der werktätigen Massen nicht in den Wahlkampf mit Versprechen.

Wir haben nichts zu versprechen, das Schicksal liegt in eurer eigenen Hand.

Wir brauchen keine Demagogie, um Taten zu verschleiern, sondern für unsere Politik, für unsere Taten können wir die volle Verantwortung übernehmen. (Beifall.)

Bei uns kein Kampf um die Futterkrippe, kein Problem, ob mit den Nazis oder mit der SPD. Ministerjesset zu erlangen, sondern

wir gehen in den Wahlkampf, um die Grundfragen der proletarischen Revolution vor den werktätigen Massen aufzurollen.

In den 12 Jahren Republik haben wir 26 Regierungen gehabt. Sie gaben Vorkrollen, um dann lebenslängliche Pensionen einzusteden. Ihr, die werktätigen Massen, müßt dieses Ministergeschmeiß und Latalengesindel ernähren und aushalten und habt dabei Hunger und Elend.

Im Gegensatz dazu steht die Sowjetunion, wo immer noch dieselbe Regierung in 13 Jahren am Ruder ist, wo es keine Gehälter und Pensionen für zaristische Minister, gibt.

Genosse Thälmann geht dann auf die Reparationsfragen ein und kennzeichnet die innere Verbundenheit der deutschen Frage mit den Weltfragen des Kapitalismus. Die wachsende Weltwirtschaftskrise, die in den verschiedensten Ländern, so auch in Deutschland, ihren Höhepunkt erreicht, in eine politische Krise umschlägt, zwingt der Bourgeoisie und den werktätigen Massen immer schärfer die Frage auf:

Herrschaftsform des Faschismus oder proletarische Diktatur?

Thälmann bespricht dann die große internationale Bedeutung der Vorgänge in China und Indien.

In Europa sind als die letzten wichtigsten Ereignisse zu vergleichen der Riesenstreik der Arbeiter in Frankreich gegen den Abbau der Sozialversicherung und der Kampf der italienischen Arbeiter. Seit acht Jahren war es nicht möglich, eine solche Bewegung gegen den Faschismus in Italien zu entfachen, wie sie sich in Turin gezeigt, wo Straßenkämpfe stattfanden.

Turin ist ein Trommelschlag nicht nur gegen den italienischen Faschismus, sondern gegen den Weltfaschismus.

Kommunistische, sozialdemokratische und auch faschistische Arbeiter haben die Fahne des Aufwaches gegen den Hunger-Mussolini erhoben. Die Lage in Deutschland.

Thälmann wendet sich dann den innerpolitischen Verhältnissen in Deutschland zu und setzt sich mit den einzelnen Parteien auseinander. Er beginnt mit der SPD. Als wir Kommunisten vom Beginn dieser kapitalistischen Republik an die Massen des Proletariats immer wieder darauf hinwiesen, daß der Kapitalismus in die schärfste und damit auch die letzte Krise gerät, haben die Hilferding und Kautsky mit der „Theorie von der Organisiertheit des Kapitalismus“ die Proleten vom Kampfe abhalten wollen. Wenn erst die Organisation richtig durchgeführt ist, sollte es besser werden. Diese Theorie ist elend zusammengebrochen. Loh, der am Sonntag bei euch spricht, soll Antwort geben, was die deutsche Republik dem werktätigen Volke gebracht hat.

12 Jahre kapitalistische Republik sind 12 Jahre kapitalistische Bankrottmacherei.

Vom Panzerkreuzer bis zum Fuhrtritt

Thälmann bespricht dann die Versprechungen bei der Wahl von 1928 durch die SPD. und kennzeichnet den Weg des Verrats der 21 Monate Hermann-Müller-Regierung, angefangen beim Panzerkreuzer bis zu ihrem Einwurf im März 1930. Die sozialfaschistischen Führer sind zu Wegbereitern der faschistischen Diktatur in Deutschland geworden. In Preußen, Baden, Braunschweig usw. führen sie die Notverordnungen der Brüning-Diktatur-Regierung durch. Das sind ihre Taten. In Flugblättern und in Versammlungen aber reden sie gegen Brüning und mimen Opposition.

Wenn jetzt die „Sozialmacht“ eine unverschämte Hege gegen die Sowjetunion führt, so geschieht das, um die Massen abgulenken von der wirklichen Not und dem Elend hier in Deutschland. (Stürmischer Beifall.)

Unter stürmischem Beifall reißt dann Genosse Thälmann den Nazis die Maske vom Gesicht. Er zeigt ihren Nationalismus an dem Verrat an Tirol und der Durchführung des Young-Planes in Thüringen und ihren „Sozialismus“ in der Gemeinschaft mit Großkapitalisten, abgetakelten Generälen und ehemaligen fürstlichen Räubern auf.

Nachdem Gen. Thälmann noch die Proklamation besprochen, die von der kommunistischen Partei herausgegeben wurde, weist er zum Schluß auf den einzigen Ausweg hin, den das russische Proletariat gegangen ist. Auch die deutschen Arbeiter werden und müssen auf russische Art die Young-Plan-Ketten sprengen unter Führung der kommunistischen Partei. Für sie gilt es zu werden und zu kämpfen.

Sie ist und wird bleiben die Führerin des Proletariats im Kampf um Arbeit, Brot und Freiheit!

Aufgewacht, Prolet!

Von Kasimir Sublimier

Sie haben immer sehr laut und schön Ueber Völkerfrieden gesprochen, Doch als Wilhelm ließ die Kriegslage wehn, Da sind sie zu Krone gekrochen. Da standen sie alle still und stramm Und schluckten begeistert den Hurraschlamm... Wer hat die Internationale verraten? Sozialdemokraten!

Die Herren Ebert und Scheidemann Haben wacker mit durchgehalten, Sie schlepten Kanonensfutter heran, Und ließen den Ludendorff walten. Sie brüllten jeden Hurraschrei mit Und bewilligten freudig den Kriegskredit... Wer schwärmte von Endsieg und Ruhmestaten? Sozialdemokraten!

Als das Volk machte Schluß mit der Kaiserrei, Da bremsten die Durchhaltefritzen, Und in Rebellenleiber klatschte das Blei Von Noskes Gardekavallerieschützen. Wer hat fünfzehntausend Leichen gemacht? Wer hat Karl und Rosa umgebracht? Wen sah man im Blut der Proleten waten? Sozialdemokraten!

Im Reichstag, da war'n sie bei allem Kitt Zu Kompromissen entschlossen, Sie wedelten händisch bei jedem Tritt Der Koalitionsgenossen. Sie halfen den Junkern, der Bourgeoisie, Sie beugten vor Hindenburg willig das Knie... Sie haben die Brüder im Kerker verraten — Sozialdemokraten!

Jetzt spielen sie wieder den wilden Mann, Um anzulocken die Massen, Sie treten geräuschvoll den Wahlkampf an, Mit Gewerkschaftsgeld in den Kassen.



Proleten, wir raten euch: Hände weg... Sie haben geführt euch in den Dreck! Gebt die richtige Antwort den Reformisten: Wählt Kommunisten!!

Wahlkampf und Wirtschaftskampf

„Wahlkampf ist Wirtschaftskampf!“ verkündet die SPD. in ihrem Agitationsmaterial. „Wählt SPD, dann geht's auch besser!“ So hieß es im Wahlkampf 1928. Der WDR. wirft eine Million Mark für die Wahlkämpfe der Bankrotten SPD. hinaus. Von den sozialistischen Bonzen zusammengesetzte Gewerkschaftsfunktionärversammlungen beschließen, SPD zu wählen, weil Stärkung der SPD. Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse bedeuten soll.

Es ist kaum zu glauben, daß es noch Arbeiter gibt, die auf solchen Schwindel hereinfallen. Welche Lohnerbhöhungen haben den Arbeitern die 9 Millionen SPD-Stimmen, die 168 SPD-Abgeordneten, die 4 SPD-Minister des Herrmann-Müller-Kabinetts eingebracht? Um wieviel Pfennige ist der Lohn in Preußen, Hamburg oder Hessen höher, weil Sozialdemokraten in der Regierung sitzen?

Die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse hängt von den Machtverhältnissen der Klassen ab. Steuern und Höhe der Herrmann-Müller- und Brüning-Regierung rühren, was im Streikkampf erfochten wurde.

Über die politische Kraft der Arbeiterklasse wird durch sozialdemokratische Abgeordnete und Minister nichtig gemacht, sondern geschwächt. Es ist eine Tatsache, daß in Deutschland wie in England der schärfste Angriff auf die Lebensbedingungen der Arbeiterklasse einsetzte, als „Sozialisten“ in die Regierung eintraten. Es ist auch klar, warum das so ist. Niemals betreiben die sozialistischen Bonzen ihr Handwerk des Streikabwürgens mit größerem Eifer, als dann, wenn es gilt, Ministerstuhl zu verteidigen. Auch jetzt, wo die SPD. im Reich „Opposition“ spielt, hat sie bei den von der revolutionären Gewerkschaftsopposition organisierten Streiks gegen Lohnabbau, im Nordwestgebiet, in Mansfeld, in den Berliner Betrieben, überall, wo sie Einfluß hat, den schamlosesten Streikbruch geübt und größtmögliche Vorgesetzter gegen kämpfende Arbeiter eingesetzt. Sie spielt diese Rolle, um ihre Regierungspolizei in Preußen und in anderen Ländern zu retten, um ihre Koalitionstüchtigkeit für die kommende Reichsregierung zu beweisen.

Die SPD. verflücht ihr Wahlziel: Einfluß in der Regierung. Aber solange das kapitalistische Privateigentum besteht, solange die Bank- und Erbkriegsmagnaten, die Großgrundbesitzer über die Fabriken, die Gruben, den Grund und Boden verfügen, wird jede Regierung des kapitalistischen Staates, ob mit oder ohne SPD-Minister, den Unternehmern gegen die Arbeiter, niemals den Arbeitern gegen die Unternehmer helfen.

Die Wahl von Kommunisten in den Reichstag hilft den Arbeitern bei ihrem Kampf für höhere Löhne. Nicht deshalb, weil kommunistische Abgeordnete im bürgerlichen Parlament bessere Lebensbedingungen durchsetzen können, sondern deshalb, weil der Schwerpunkt der Arbeit der kommunistischen Partei nicht im Parlament, sondern in den Betrieben liegt, weil die kommunistische Partei ihren wachsenden Einfluß ausübt, um die arbeitenden Massen in den Betrieben und an den Stempelstellen zum Kampf für ihre Forderungen zu mobilisieren.

Ein Wahlerfolg der SPD, der Nazis oder anderer bürgerlicher Parteien, das wäre eine Ermunterung für die Bourgeoisie, ihren Kampf gegen die arbeitenden Massen zu verschärfen.

Ein Wahlerfolg der SPD. bedeutet eine Stärkung des Kampfes und des Kampfwillens der Arbeiterklasse. Wie immer der Wahlerfolg am 14. September ausfallen mag, die Bourgeoisie wird unter allen Umständen ihre Offensive gegen die Lebenshaltung der Massen, ihren faschistischen Angriff zum Ausbau der Diktatur des Finanzkapitals fortsetzen. Aber eine mächtige Massenmobilisierung für den Kommunisten am 14. September hilft dem Proletariat, seine Kraft zu erkennen, fördert den außerparlamentarischen Zusammenschluß in den Betrieben und an den Stempelstellen, hilft den außerparlamentarischen wirtschaftlichen und politischen Massenkampf organisieren.

Die SPD. erklärt in ihrem Agitationsmaterial:

„Wahlkampf ist Wirtschaftskampf... Besserung der Konjunktur und Befreiung der Arbeitslosigkeit sind unmöglich, solange über die Wirtschaftspolitik, die Unternehmer entscheiden. Hat die Sozialdemokratie deshalb nicht Recht, zu sagen: Der Stimmzettel ist eine der härtesten Waffen (!) im Kampf gegen das Kapital?“

Die SPD. sagt: Wahlkampf ohne Wirtschaftskampf, ohne Organisation des wirtschaftlichen und politischen Massenkampfes wird den arbeitenden Massen gar nichts nützen. Befreiung der Arbeitslosigkeit, grundlegende Besserung der Lage aller Schichten des werktätigen Volkes ist nur möglich, wenn die Arbeiterklasse die politische Macht erobert und dadurch die Wirtschaftspolitik bestimmt. Aber die Macht erobert man nicht mit dem Stimmzettel. Den Unternehmern stehen zur Verteidigung ihrer Profitgier die Diktaturartikel 48, Maschinengewehre und Gummiknüppel, Panzerautos und Giftgas zur Verfügung. Die Reichswehrminister stehen zum Einsatz bereit. Diese Gewalt bricht kein Stimmzettel. Das russische Proletariat hat gezeigt, wie die Gewalt der besitzenden Klasse durch die Gewalt der Arbeiterklasse gebrochen wird, wie all das vernichtet wird, was die Programmentklärung der SPD. zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes verkündet hat.

Unsere überfüllten Wahlversammlungen, in denen Abend für Abend über Tausende von Werktätigen drängen, dienen nicht, wie die Versammlungen der SPD., dem parlamentarischen Wahlschwindel. Sie dienen der Massenmobilisierung zum Kampf für kürzere Arbeitszeit und höheren Lohn, für die Niederrückung des Faschismus, für die Eroberung der politischen Macht, für den Aufbau des Sozialismus.

Unsere Kandidaten sind nicht Ministeranwärter und Postensäger, wie bei der SPD. und den Nazis, sondern Organisations- und Führer revolutionärer Massenemonstrationen, des Wirtschaftskampfes in den Betrieben und des politischen Massenstreiks. Sie mobilisieren die Belegschaften zur kämpferischen Einheitsfront unter selbstgewählter

Die Reichen sollen zahlen!

Großbetriebe in der Front des Steuerstreits

Leuna und andere Großbetriebe unterstützen die Steuerstreikbewegung — 32 überfüllte Einwohnerversammlungen im Bezirk Halle-Merseburg fassen Kampfbeschlüsse — Besteuerung der Reichen gefordert

Halle, 20. August. (Eigenbericht.) Wie unser Bruderorgan, der „Klassenkampf“ in Halle, berichtet, haben bis jetzt 32 überfüllte Einwohnerversammlungen im Bezirk Halle-Merseburg einstimmige Beschlüsse für den Steuerstreik gefaßt. Nicht Betriebe, darunter Leuna und andere Großbetriebe, sondern große Massenorganisationen, haben Versammlungen des Mittelstandes unterstützt diesen Streik. In 58 öffentlichen Versammlungen, wo besonders Frauen und Erwerbslose stark vertreten waren, wurde die Forderung des Steuerstreiks begeistert aufgenommen. Das sind zunächst die Meldungen aus einem Bezirk.

Aus Korbla wird die Aufnahme des Steuerstreiks berichtet. In Klein-Leuna hat eine gut besuchte Einwohnerversammlung sich für den Steuerstreik ausgesprochen. Gegen eine Stimme beschloß die öffentliche Einwohnerversammlung in Ffäha, daß die Gemeinde die Durchführung der Diktatursteuern ablehnt. Dagegen wurde eine Erhöhung der Vermögenssteuern bei Vermögen über 8000 Mark jährlich und die Kürzung aller Pensionen über 6000 Mark jährlich gefordert.

Die Front des Widerstandes muß durch die Mobilisierung der Betriebsbelegschaften und Organisation des Steuerstreiks mit Hilfe der Kampfleitungen verstärkt werden. „Die Reichen sollen zahlen“ ist die Parole zur Gewinnung des

proletarisierten Mittelstandes. Die Kommunisten stehen im Vordergrund dieser Massenaktion.

In Eilenburg hatte der Magistrat die Einführung der Diktatursteuern vorgeschlagen. Auf Antrag der Kommunisten wurden diese mit den Stimmen der Sozialdemokraten, bei Stimmeneinstellung der bürgerlichen Stadtverordneten abgelehnt. In Delitzsch lehnten die Stadtverordneten die auf Grund der Notverordnung zu erlassenden Steuern sämtlich ab, und zwar die Schenksteuer einseitlich, die Regenersteuer gegen die bürgerliche Einheitsfraktion.

Die Lösung des Steuerstreiks und der Ablehnung der Diktatursteuern fällt auf immer fruchtbareren Boden. Überall, wo die Kommunisten vorkommen, gelingt es, auch die proletarisierten Mittelschichten für den Kampf gegen die Steuererhöhung zu gewinnen. Aus Sachsen können weitere einstimmige Beschlüsse der Gemeindevertretungen gegen die Diktatursteuern berichtet werden. Die kommunistischen Anträge wurden angenommen in Beerwalde bei Dippoldiswalde, in Treßna, in Dietrich an der Elbe, in Gohrdorf-Rohlsdorf, in Schönbach.

Die kommunistische Gemeindefraktion in Wölkendorf brachte einen Antrag ein, der die Erhebung der Kopfsteuer, Leibzinssteuer usw. ablehnt, mit allen gegen 1 Stimme wurde dieser Antrag angenommen. In Beucha nahm die Stadtverordnetenversammlung einen sinngemäß gleichlautenden Antrag der Kommunisten an.

SPD. stimmt im Reichsrat für die Diktatursteuern

Standalöse Ausführungsbestimmungen für Artikel-48-Verordnungen

Berlin, 29. August. (Eig. Bericht.) Der Reichsrat beschloß gestern, die Durchführungsbestimmungen für die Diktatursteuern der Brüning-Regierung, und zwar für die Kopfsteuer, die Gemeinde-Viersteuer und die Gemeinde-Getränksteuer. Die Kopfsteuer wird je zur Hälfte am 10. Januar und 10. März fällig. Sie wird durch Einbehaltung eines Lohnanteils oder bei der Veranlagung zur Einkommensteuer erhoben. Bei Lohnsteuerpflichtigen soll der Unternehmer bei der nächsten nach dem 10. Januar und 10. März folgenden Lohnzahlung den Regenersteuerbetrag einbehalten und binnen einer Woche an die Gemeindekasse abführen. Verläßt der Eintreibungsveruch beim Chemann fruchtlos, so ist die Steuer für beide nachträglich von der Ehefrau anzufordern und einzuziehen.

Da die Brüning-Regierung weiß, daß die Werttätigen diesem neuen Lohnabzug und dem Steuerantrag schärfsten Widerstand entgegenzusetzen werden, wird auch das Eigentum der Ehefrau für pfändbar erklärt. Die Gerichtsvollzieher sollen in Bewegung gesetzt werden und die Möbel aus den Proletarierwohnungen, das Vieh von den Bauernhöfen für die Diktatursteuer der Brüning-Regierung holen.

Für diese Diktatursteuern und für diese brutalen Durchführungsbestimmungen haben die SPD.-Vertreter im Reichsrat, die Vertreter der sozialdemokratisch geführten Preußenregierung gestimmt. Diese Tatsache widerlegt alle Wahlreden der Sozialdemokraten, die sich angeblich gegen die Brüning-Verordnung wenden.

Am selben Tag, an dem die schändlichen Richtlinien im Reichsrat beschlossen wurden, hat die Brüning-Regierung ihr neues Steuerprogramm bekanntgegeben. Neue Massenbelastungssteuern, neuer ungeheurer Abbau der Arbeitslosenunterstützung und gleichzeitig Steuererhöhungen für die Besitzenden, Abbau von Befristungen, ist der Inhalt des neuen Finanzprogramms der Brüning-Regierung.

Die sozialdemokratischen Minister, Bürgermeister, Krankenkassenbonzen sind es, welche die Schandgesetze der Brüning-Regierung überall aktiv mit durchzuführen.

SPD. das heißt Durchführung des Raubprogramms der Brüning-Regierung.

Kommunistische Partei, das ist Steuerstreik, das ist Mobilisierung zum politischen Massenstreik, das ist Sturz der Kapitaldiktatur!

Arbeiter, ihr habt zu wählen!

Gefällt dir das?

Die „Römisches Zeitung“ berichtet in Nr. 465 vom 26. August 1930, daß durch den schändlichen Abbau der Löhne der Bergarbeiter an der Ruhr sich der

Verbrauch an Pferdefleisch beträchtlich erhöht

hat. So ist der Pferdefleischverbrauch bei den Bergarbeiterfamilien siebenmal größer als im Reichsdurchschnitt, während der Verbrauch an frischem Fleisch bedeutend geringer ist, als bei den Arbeitern im Reich.

Gleichzeitig wird bekannt, daß der

Gesamtfleischverbrauch ganz erheblich zurückgegangen

ist. Nach einer Erhebung, die der Fachauschuß für Fleischversorgung angeordnet hat, ist der Verbrauch an Fleisch im ersten Halbjahr 1930 gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres um 3,9 Prozent gesunken, nachdem schon im ersten Halbjahr 1929 der Fleischverbrauch rapide gefallen war.

Vergleicht man den Fleischverbrauch vom Jahre 1911 und dem vom Jahre 1930, so ergibt sich, daß im ersten Halbjahr 1930 jeder deutsche Arbeiter und jede deutsche Arbeiterin in der freiesten demokratischen Republik 1,5 Prozent weniger Fleisch wie 1911 verzehren konnte.

Die Herren Siemens und Borsig vertilgen Tag für Tag ihren saftigen Braten, lassen sich die Gaumen von Filet-

revolutionärer Führung, trotz und gegen die sozialfaschistische Streikbrecherpolitik

Die Klassenbewußtesten Arbeiter verstehen: nicht im Parlament fällt die Entscheidung. Und gerade darum schicken sie ins Parlament am 14. September nur Kommunisten, Vertreter der einzigen Partei, die nach den Grundgesetzen von Marx und Lenin nach dem Beispiel der großen russischen Revolution für die revolutionäre Befreiung des arbeitenden Volkes kämpfen.

beeftens und Schnitzel a la Holstein kugeln, von anderen raffinierten Delikatessen ganz zu schweigen. Wie lange wollen sich die Arbeiter das noch mit ansehen?

SPD. für Kleingewerbetreibende

Der Erfolg eines kommunistischen Vorkurses

Die kommunistische Fraktion in Merbau beantragte im Stadtverordnetenkollegium, den Kleingewerbetreibenden, deren Einkommen 4000 Mark jährlich nicht übersteigt, Steuererlag zu bewilligen, wenn die Gewerbetreibenden ohne fremde Hilfskräfte im eigenen Geschäft arbeiten. Dieser Antrag ist angenommen. Er ist ein Beweis dafür, daß die SPD. als Vertreter aller Notleidenden auch alle parlamentarischen Möglichkeiten für die Interessen der Werttätigen ausnützt.

Unter dem Banner der Revolution vorwärts

Wir fürmen voran. Die Bezirke wetteifern in der organisierten Stärkung der einzigen revolutionären Kampfpartei des deutschen Proletariats. Unter den Parolen gegen die Diktatur der Finanzkönige, für die nationale und soziale Befreiung des deutschen Proletariats, für ein Sowjetdeutschland gewinnen wir die Massen.

Seit dem 1. Juni 1930 bis jetzt hat der Bezirk Halle-Merseburg

Kurze Auslandsnachrichten

20 000 sowjetrussische Arbeiter, die bisher an der Ernte geübt haben, sind für die Kohlenproduktion beordert worden. Die Wintererzeugung mit Kohlen soll in diesem Jahr außerordentlich gesteigert werden.

Es ist höchste Zeit — es geht um dein Wahlrecht — sehe die Wahllisten ein!

Meuterei im Berliner Hitlerlager

Gesamter Gau Sturm aus der NSDAP. ausgetreten — Alle Kundgebungen abge- sagt — Goebbels Abberufung gefordert — Sturm gegen das Bonzenkonfessionarium

Seit längerer Zeit beginnt die Organisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei auseinanderzubröckeln. Der Widerspruch zwischen der kapitalistischen Interessenpolitik der Führer und dem Sozialismus der auf den Leim gelackten Arbeiter und kleinen Leute wird immer mehr offenbar.

Seit vorgestern aber ist im Berliner Hitler-Lager die offene Rebellion der unteren Parteiglieder gegen ihre Führer ausgebrochen. In einem Schreiben an Hitler hat der gesamte Gau Sturm seinen Austritt aus der NSDAP. an-

gekündigt, wenn nicht einschneidende Maßnahmen gegen die Berliner Führer Dr. Goebbels, Wille und Muchow von München her erfolgen. Vor- gefundene Kundgebungen, Aufmärsche und Propagandafahrten wurden abge-

sagt. In Berlin bestehen seit einem Vierteljahr schwere Differenzen zwischen Gauleitung und Gau Sturm. Früher hatten die SA-Mitglieder für jede Propagandaveranstaltung, für alle Fahrten, von der Gauleitung Speise und Fahrgehalt frei. Vor etwa drei Wochen sollten alle diese Vorteile gespart werden. Um diese Zeit erschien in Berlin der Reichs-SA-Führer Hauptmann Pfeffer zur Nachprüfung der erkrankten Parteiglieder. Dr. Goebbels, der Rassenwart Wille und der Beauftragte für Zellenausbildung, Muchow, die das Berliner Bonzenkonfessionarium bilden, empfingen Hitlers Beauftragten und ver- sanden ihn einzuwickeln. Dann aber fand eine Zusammenkunft mit

der Gau Sturmleitung statt, in deren Verlauf Pfeffer die Augen ge- öffnet wurden. Pfeffer versprach schließlich den Leuten, ihren Protest bei Hitler zu befürworten. Dann fuhr er wieder nach München.

Obwohl Pfeffer in München immer an Zimmer mit Hitler arbeitet, gelang es ihm angeblich nicht, mit Hitler zusammen- zukommen.

Als es in Berlin zum Sturm kommen sollte, fuhr Goebbels über Nacht in seinem neuen Mercedes nach München und überbrachte die Nachricht, die Berliner SA fange an zu meutern. Dann forderte er energische Unterdrückung und Ausmerzung aller „unsauberen Ele- mente“!

Als die Berliner von Goebbels Münchener Erfolgen hörten, machte sich nun auch die Sturmleitung, von den Stabartenführern gedrängt, auf nach München. Und nun passierte das Unglaubliche: Die Herren wurden von Hitler einfach nicht vorgelassen.

Sie sahen ihn später in einem Café am Stammisch sitzen, wagten aber aus „Höflichkeitserwägungen“ nicht, ihren Halbgott anzusprechen. Nach vier Tagen kehrten sie ohne Ergebnis nach Berlin zurück. So- fort wurden sämtliche Stabartenführer zu einer Sitzung zusammen- gerufen. Hier kam es zum offenen Krawall. Am Mittwoch fanden in allen Bezirken Sturmsitzungen statt, auf denen abgestimmt wurde, was zu machen sei. Auf diesen Sitzungen erklärten die gesamten SA- Mitglieder, daß sie hinter der Opposition ständen.

Wahlkampf und proletarische Revolution

Die schließliche und oberflächliche sozialdemokratische Provinzpresse läuft in demselben Jargon gegen die „Programmerklärung der nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes“. Auch ihr den nach- stehenden Artikel ins Stammbuch.

Die Programmerkklärung des Zentralkomitees der KPD. hat gewirkt durch die Schärfe der Fragestellung, gewirkt dadurch, daß sie die „Richtlinien für die Regie- rungsbildung der kommenden deutschen Sowjet- macht aufzeigt“.

Was bedeutet das? Erwartet die KPD. vom 14. September, daß Thälmann mit der „Regierungsbildung beauftragt wird“? Erwartet die KPD. vom 14. September die Bestätigung der Macht auf gleichmäßigem Wege?

Ein jeder denkende Arbeiter lächelt bei dieser Fragestellung. Ein jeder von den Millionen Ausgebeuteten, der die Programmerkklärung der KPD. gelesen hat, weiß, daß die KPD. die Frage grundsätzlich anders stellt und keinen Auftrag zur Regierungsbildung nach dem 14. September von Hindenburg erwartet.

Nicht auf dem Wege der Parlamentswahl, nicht durch den Stimmgabel werden die Ausgebeuteten zur Macht gelangen; nicht durch Eroberung von 51 Prozent Parlamentsmandaten werden sie ihre soziale Befreiung erringen. Das sagt die KPD. den Ausgebeuteten jeden Tag. Während einer Parlamentswahl hebt sie das noch besonders hervor. Sie sagt ihnen:

„Reine Massen-, Ausgebeuteten in Stadt und Land! Wenn ihr eure Stimme der Partei der proletarischen Revolution gebt, bekundet ihr euren Haß gegen die Herrschaft der Ausbeuter, gegen die Republik der Bour-

geoisie, bekundet ihr euren Willen für die Eroberung der Macht durch das Proletariat, bekundet ihr eure Liebe für die Republik der Arbeiter und Bauern.“

Die Partei der gewalttätigen Revolution, die Partei, die von der Geschichte berufen ist, die Ordnung von Grund aus um- zu gestalten und an Stelle der Herrschaft der Ausbeuter die Herr- schaft der Ausgebeuteten zu setzen — die kommunistische Partei — jagt nicht nach Mandaten und macht keine „Versprechungen“, um „dumme Bauern“ am 14. September zu fangen. Das zur Verhül- lung der Sozialdemokratie und des „Vormärts“. Denn sie sind nach der Veröffentlichung des Programms förmlich aus dem Häuschen geraten. Sie haben noch nicht den Weg und auch nicht die „einheit- liche Sprache“ gefunden. Plötzlich erscheint dem „Vormärts“ die KPD. zu nationalitätlich (wer lacht nicht dabei?). Dann befaßt er sich in einem weiteren Leitartikel vom 28. August mit der Frage der Durchführbarkeit oder der Nichtdurchführbarkeit der „kommu- nistischen Wahlversprechungen“. Leitartikel folgen auf Leitartikel. Wieviel werden noch kommen?

Warum denn so viel Leitartikel, wenn es „in der kommu- nistischen Partei keinen einzigen Menschen zu geben scheint, der sich mit den Problemen des Sozialismus ernstlich befaßt“? (So- wjetisch!)

Warum denn so viel Klamm des Hauptblattes diesen „Iguo- ranten“ und „marginalischen Analphabeten“ widmen?

Aber es scheint anders zu sein. „Sowjetdeutschland“ heißt der Leitartikel, der die unerfüllbaren „kommunistischen Wahl- versprechungen“ behandelt. Und wir haben nichts gegen die Ueber- schrift des Leitartikels. Immer mehr die Lösung „Sowjetdeutschland“ zu popularisieren — das ist gut! Wenigstens etwas für die Million

gewerkschaftlicher Helfer, die aus den Groschen der ausgebeuteten Arbeiter stammen.

Sowjetdeutschland! Das ist der Mittelpunkt des Programmerkklärung der kommunistischen Partei. Sowohl, Herr Stampfer! Nur ein Sowjetdeutschland wird die Er- werbslosigkeit aus der Welt schaffen — durch Steigerung der Pro- duktion entsprechend den Bedürfnissen, Siebenhunderttag und Bier- tagewoche. Sowohl! Nur ein Sowjetdeutschland wird die Löhne erhöhen — durch proletarische Nationalisierung der Pro- duktionsmittel, der Banken, des Grund und Bodens usw. Sowohl! Nur ein Sowjetdeutschland wird den Young-Plan vernichten, den Versailles Frieden für null und nichtig erklären!

Das alles kann nur ein Sowjetdeutschland tun. „Darum ist das K. der KPD. in der angenehmen Lage, alle Probleme spielend lösen zu können!“ Mit diesem Satz haben Sie den Nagel auf den Kopf getroffen, lieber Herr Stampfer! Deshalb sind Sie aus dem Häuschen! Nicht, weil das Programm „für den Mond“ geschrieben ist, sondern weil das Programm nichts verspricht, sich nichts zur Richtlinie für die kommende proletarische Regierung macht, was der erste Staat der Arbeiter und Bauern bereits nicht verwirklicht hat. Gibt es noch qualifizierte Arbeiter in der Sowjet- union, die arbeitslos sind? Existiert nicht bereits die Siebenhunden- schicht in den wichtigsten Industrien und die vierstellige Arbeitswoche überall? Antworten Sie, Herr Stampfer! Und werden Sie schweigen, werden wir Sie zum Sprechen zwingen!

Sind nicht in der Sowjetunion die Löhne im Vergleich mit der Vorkriegszeit um durchschnittlich 87 Prozent erhöht? Sind nicht die Banken, ist nicht der Grund und Boden proletarisch nationalisiert? Hat nicht die Oktoberrevolution die Zarenschulden annulliert und die Ausgebeuteten auch vom Joch der fremden Imperialisten befreit? Antworten Sie, Herr Stampfer! Und werden Sie schweigen, werden wir Sie zum Sprechen zwingen! Über Sie sind sich im Klaren darüber, daß die Ausgebeuteten in Deutschland auch etwas über Sowjetrußland wissen und sich sehr gut ein Bild von einem zu- künftigen Sowjetdeutschland machen können. Daher Leitartikel und Leitartikel über die Programmerkklärung, die doch angeblich für den Mond ge- schrieben ist, die doch nur ein „lächerlicher Wahlschwundel“ sein sollte!

Aber auf welchem Wege „kommt der Sieg der KPD.“? Diese Frage ist es, die den „Vormärts“ besonders interessiert, weil man doch hier den Proleten einschüchtern, weil man ihm doch hier etwas Angst einflößen kann. „Der Sieg der KPD.“, sagt Stampfer, „kommt nicht per Stimmgabel, sondern anders.“ Sehr richtig! In diesem Satz haben wir nichts hinzuzufügen, weil die KPD. die Voll- streckerin des revolutionären Marxismus ist, der vor genau achtzig Jahren das Proletariat vor parlamentarischen legalen Triumpfen gewarnt hat und dem Proletariat verkündete, daß allgemeines Stimmgabel nur dann einen Sinn habe, wenn dahinter ein ausge- prägter Klassenkampf stehe, wenn „hinter den Wahl- stelleten die Pflastersteine liegen“.

Hier ist die historische Antwort an den „Vormärts“ und die übrige SPD.-Presse, und zwar von Marx selbst erteilt. Die kom- munistische Partei Deutschlands, als Teil der kommunistischen Welt- partei, der kommunistischen Internationale, hat auch vor einer Wahl- kampagne vor den Ausgebeuteten Deutschlands nichts zu verheim- lichen. Sie will keine Stimmen fangen. Sie sagt allen Genossen: Ihr werdet zur Macht kommen nur auf dem Wege der proletarischen Revolution. Ein Wahlkampf ist für die kommunistische Partei keine parlamentarische Angelegenheit, sondern ist eines der Mittel zur Mobilisierung der Massen. Stampfer versucht die Arbeiterklasse mit dem Gespenst des Bürgerkrieges zu schrecken. Das Proletariat lernt die Praxis dieser Prediger des Bürgerfriedens aus den Zeiten Noskes, Förlings, Severings und Jörgiebelts. Sie werden mehr noch als früher im Auftrage der Ausbeuter der heran- reichenden proletarischen Revolution mit den Waffen des Bürger- krieges entgegnet. Das Proletariat fürchtet den Bürgerkrieg nicht. Es wird unter der Führung der kommunistischen Partei dem Terror der Konterrevolution die entschlossene revolutionäre Gewalt der Revolution entgegensetzen.

Landarbeiter von Oberschlesien für den Kampf gegen die Ausbeuter und Unterdrücker

Am Sonntag, dem 24. August, fand in Wilsendorf für die Kreise Bentzen, Hindenburg und Gleiwitz eine Konferenz der Landarbeiter, welche sich zum Teil aus Sympathisierenden zusammensetzte, statt. Nach einem politischen Referat und eingehender Aussprache über die Lage und das Elend der Landarbeiterschaft, welches von den Nationalsozialisten bis zu den Sozialdemokraten und ihrem gesamten Gewerkschaftsapparat immer mehr herausbeschwört wird, wurde beschlossen, nachstehenden Aufruf an die Landarbeiter Oberschlesiens zu richten:

„In der Zeit wachsender kapitalistischer Wirtschaftskrise vollzieht sich unaufhörlich der Niedergang aller proletarischen und mittel- bürgerlichen Schichten. Als im Mai 1928 die bürgerlichen Par- teien und Sozialdemokraten zur Reichstagswahl aufgerufen haben, wurden den Landarbeiter viele Versprechungen gemacht, aber keine gehalten. Die Landarbeiterschaft ist auf das Schwerste durch die Sozialdemokratie enttäuscht worden. Die Lebens- und Arbeits- bedingungen des deutschen Landarbeiters haben sich infolge der ka- pitalistischen Rationalisierung und Industrialisierung der Agrar- betriebe noch weiter verschlechtert. Zwangsarbeit für Frauen und Kinder, körperliche Mißhandlungen von Landarbeitern, Erwerbs- losigkeit, Wohnungsnot sowie Hungerlöhne und Entziehung der mensch- lichen Kraft durch die Maschine in den Betrieben zugunsten der Junker, Grafen und Barone waren 21 Monate lang unter der Her- mann-Müller-Regierung auf der Tagesordnung. Die jetzige Brü- ning-Regierung hat die vernichtende Erbschaft der sozialdemokrati- schen Regierung übernommen. Mit der Artikel-48-Diktatur hat die Brüning-Regierung eine Reihe Zwangsverordnungen geschaffen, die für die Landarbeiter unerträglich sind, wie: Kopfsteuer, Ledigen- steuer, Getreibesteuer und eine Reihe anderer Steuermaßnahmen gegen die arbeitenden Massen. Das ist das Programm der Brüning- Regierung! Opfere für die Großgrundbesitzer und die Großindu- striellen. Das ist die „Okerbofschaft“ Hindenburgs für die Kapitalisten. Der Arbeiter muß zahlen bis zum Weißbrot. Darum müssen die Landarbeiter unter Führung der KPD. und der NSD. den Kampf für folgende Existenzforderungen organisieren gegen die kapitalistische Ausbeutung:

1. Streit für höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit!
2. Wahl eigener Kampfleitungen!
3. Bündnis mit den Industriearbeitern und armen Bauern!
4. Kampf gegen Terror der Großgrundbesitzer und Großbauern!
5. Gegen das Vertilgungssystem!

6. Gegen Deputatentlohnung!
7. Gegen Holzgängerwesen!
8. Gegen Kinderausbeutung!
9. Gegen Frauenzwangsarbeit!
10. Für Industriearbeiterlöhne (Bauhilfsarbeiterlöhne)!
11. Für 2400 Jahresarbeitsstunden!
12. Für Erhöhung der Löhne für Jungarbeiter!

Gleiwitzer Hungerparlament für verschärfte Ausplünderung

KPD-Fraktion nur allein gegen die Diktatursteuern — Ankläger Genosse Behr wird von der Sitzung ausgeschlossen — Die Werttätigen antworten am 14. September den Steuerräubern

Gleiwitz. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung stellte die kommunistische Fraktion nachstehenden Antrag:

„Die Stadtverordnetenversammlung beschließt: Die nach der Reichstagsauflösung unter der Anwendung des Diktaturpara- graphen 48 erlassenen Verordnungen des Reichspräsidenten Hin- denburg und der Brüning-Regierung bringt der arbeitenden Be- völkerung neue schwere finanzielle Lasten.

Diese Lasten umfassen: 1. Das Beamtenopfer, 2. Zuschlag zur Einkommensteuer, 3. die Ledigensteuer, 4. die Änderung des Tabak- steuergesetzes, 5. die Regier- oder Kopfsteuer, 6. die Gemeinde-Bier- steuer, 7. die Schankverzehrssteuer, 8. die Verschlechterung der Arbeits- löhne und Krankenversicherung.

Auf Grund der angeführten sozialen Verschlechterungen erhebt die Stadtverordnetenversammlung schärfsten Protest gegen die An- wendung des Diktaturparagraphen 48 und fordert vom Magistrat, gegen die Ausführung dieses Paragraphen Protest einzulegen.“

Bei der Begründung dieses Antrages entlarvte Genosse Behr die Politik des Zentrums und der Sozialdemokraten, die die Behand- lung dieser Lebensfragen für das Proletariat bis nach der Wahl zurückstellen wollen. Der Stadtverordnetenvorsteher monierte die treffenden Ausdrücke „schwarze Gejellen“ und „Handlanger Brü- nings“. Nachdem dem Genossen Behr nach dem zweiten Ordnungs-

13. Für Erhöhung der Frauenlöhne nach dem Grundtag: „Gleichen Lohn für gleiche Arbeit“!
 14. Für mindestens acht bezahlte Urlaubstage!
 15. Für die soziale und arbeitsrechtliche Gleichstellung des Land- arbeiter ein schließlich der ausländischen Landarbeiter mit den Industriearbeitern!
- Für diese Forderungen hat sich nur allein im Reichstage auch außerparlamentarisch die kommunistische Partei eingesetzt. Aus der Glendslage, in der sich die Landarbeiter befinden, herauszu- kommen, gibt es nur einen Weg: Das Bündnis der Arbeiter und Bauern; für gemeinsamen Kampf um die Errichtung der Arbeiter- und Bauernregierung. Wir rufen allen Landarbeitern zu: Am 14. September jede Stimme aus den Kreisen der Landarbeiterschaft der kommunistischen Partei, Liste 4!

ruf das Wort entzogen wurde, sprach er trotzdem weiter und erhielt den dritten Ordnungsruf. Die Sitzung wurde unterbrochen. Der Aeltestenausschuß verlangte vom Genossen Behr eine Erklärung, in denen er die „Beleidigungen mit dem Ausspruch des Behrens“ zurücknehme. Nachdem die Sitzung wieder eröffnet war, gab Genosse Behr eine Erklärung ab, daß die Ordnungsrufe zu unrecht erfolgt seien, daß es ihm fern lag, den Vorsteher persönlich zu beleidigen. Diese Erklärung genügt nicht, und Genosse Behr wurde daraufhin auf eine Sitzung von der Stadtverordnetenversammlung ausgeschlossen.

Die kommunistische Fraktion stellte u. a. auch einen Antrag betreffend Versorgung aller Sozial-Hilfsbedürftigen mit Winterro- cken. Dieser Antrag wurde, da es jetzt kurz vor der Wahl ist, von sämtlichen Parteien angenommen. Die Durchführung desselben hängt davon ab, in wie weit die Hilfsbedürftigen für ihre Forderungen eintreten werden.

Achtung, Arbeiter-Korrespondenten!

Alle Zuschriften für die „Arbeiter-Zeitung“ sind ab sofort an die Adresse: Redaktion der „Arbeiter-Zeitung“, Breslau, Traubner- Straße 50, zu schicken.

Oberschlesische Sozialrevolution.

Rund um den Erdball

Idyllen aus dem „Dritten Reich“

Seinen Knecht zu Tode getreten

Wie ein österreichischer Heimwehr-Kommandant seinen Parteigenossen behandelte

Wien, 29. August. Was die Nazis für Deutschland sind die „Hakenkreuzler“, also die Heimwehrverbände für Österreich. Hier wie dort saugten sie alljährlich die geschwollenen Schraffen von der „nationalen Verdrängung der Volksgenossen“. Doch die Praxis der deutschen Vorkämpfer des sogenannten „Dritten Reiches“ steht, nach Meldung einer Wiener Zeitung, so aus:

Der Bezirks- und Heimwehrkommandant Karl Mayer in Ebnoberg bei Knittelfeld hat seinen Knecht Simon Gelter in bestialischer Weise zu Tode getreten. Weil eine Fuhrer Getreide warb, packte der rassist „Hakenkreuzler“ seinen Knecht bei den Schenken und schlugerte ihn in den Wassergraben.

Mit den Stiefelabsätzen trat ihn der Unternehmersamerad so lange gegen den Bauch, daß Simon Gelter mit schweren inneren Verletzungen ins Knittelfelder Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Eine sofort vorgenommene Operation konnte das Opfer dieses Nazitötungs nicht mehr retten. Simon Gelter starb an den Folgen der Fuhrtritte. Der verlorne Heimwehrkommandant wurde wegen Totschlages von der Sicherheitswache Knittelfeld verhaftet und dem Kreisgericht Leoben eingeliefert. Selbstverständlich wird dieser österreichische Vorkämpfer des „Dritten Reiches“ bei seinen faschistischen Genossen in den Klassengerichten weitgehendstes Verständnis für seine praktische „Volkverbrüderung“ finden.

Das rote ABC

M.

Müller butterte Millionen in die Marine. Die Machthaber segnen die Mordmaschine. Dies Manöver ist gegen Moskau gerichtet. Doch für die Massen werden Märchen erdichtet. Um das Massenelend zu überzuckern. Die Meinungslosigkeit gehört nur den Muckern. Es deckt die rote Ministerpartei. Noch immer den Mörder vom ersten Mal. Reißt die Masken ab den falschen Maralsten!

Wählt Kommunisten!

Die letzten Toten der Hildebrand-Grube geborgen

Gemeinsame Beerdigung

Rattowitz, 29. August. Am Donnerstag früh gelang es den Bergungsarbeitern im Hildebrand-Schacht, die zwei letzten Verschütteten als Leichen zu bergen. Die Beerdigung der sechs Todesopfer der Profitgrube der Grubenbarone findet am Sonnabend vormittag in einem gemeinsamen Grabe auf dem Rattowitzer Friedhof statt.

Ein ganzes Dorf niedergebrannt

25 Familien obdachlos

Wagen, 29. August. Im Dorfe Wunders in Ostertal brach in einer Scheune ein Brand aus, der sich infolge des herrschenden Windes im Nu über das ganze Dorf ausbreitete. 20 Häuser wurden eingedäschert. 25 Familien sind obdachlos. Viel Kleinvieh fiel den Flammen zum Opfer. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen.

Todesopfer bei zwei Schulausflügen

Paris, 29. August. In Bonneville in Savoyen fielen bei einem Schulausflug infolge Bruchs eines Brückengeländers acht Kinder in einen reißenden Sturzbach. Durch die sofort von den begleitenden Lehrern und Dorfbewohnern angestellten Rettungsversuche konnten fünf Kinder gerettet werden. Drei Kinder ertranken.

Soest i. W., 29. August. Auf der Chaussee von Soest nach Mallingen fuhr das Auto eines Kaufmannes aus Soest in voller Fahrt in eine Gruppe Essener Kinder, die sich auf einem Schulausflug befanden. Zwei Kinder wurden vom Wagen erfasst. Einem Knaben wurde ein Bein fast vollständig vom Körper gerissen, während ein anderer Knabe Kopfverletzungen erlitt. Die verletzten Kinder wurden ins Krankenhaus überführt, wo der schwerverletzte Knabe kurz nach der Einlieferung starb.

Nach fünf Jahren als Leiche aufgefunden

Nach Schweizer Meldungen wurde am Bermunt-Ferner, unter der sogenannten Hohen-Garte, die Leiche des seit 1925 vermissten Regierungsbaurates Beckler aus Nürnberg aufgefunden.

EIN BEISPIELLOSER ERFOLG

100 000 Broschüren

Das wahre Gesicht der SPD.

ein offenes Wort an die SPD-Arbeiter

von Maria Reese

ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, wurden in drei Monaten an 100 000 Arbeiter verkauft und sicher von 200 000 Arbeitern gelesen.

Die Partei hat beschlossen

bier nachzustoßen und als Aufgabe gestellt, daß bis zur Wahl

Noch einmal 100 000

von dieser Broschüre an die SPD-Arbeiter vertrieben werden. Schon in drei bis vier Tagen werden diese weiteren 100 000 Broschüren die Druckerei verlassen. Sorgt sofort dafür, daß die letzten Exemplare der ersten Ausgabe, die noch in euren Händen sind, in den nächsten Tagen an eure SPD-Kollegen in den Betrieben und in den Stempelstellen verkauft werden. Also wirklich nachstoßen. Bis zum Wahltag müssen auch diese 100 000 Reese-Broschüren

Zur Aufklärung der SPD-Arbeiter

abgesetzt sein.

Erhältlich bei jedem Roten Wahlhelfer und Litobmann

So verpulvert man deine Steuergelder



Die Linienschiffe „Schleswig-Holstein“, „Hannover“, „Schlesien“, „Hessen“, der Kreuzer „Königsberg“ und ein Schwarm Torpedoboote und sonstige kleine Kriegsfahrzeuge spielen angeblich in der Ostsee Krieg. Es wird exerziert, navigiert und geschossen, daß es nur so brummt! Warum sollte sich auch der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, — im Bilde mit der dunklen Mütze — und der Flottenchef, Vizeadmiral Oldekop, die von der „Königsberg“ aus die Übungen leiten, Sparsamkeit auferlegen? „Die paar Millionen, die diese imperialistischen Kriegsvorbereitungen alljährlich verschlucken, werden sich doch verdammt auch noch aus den Knochen der Proleten herauschinden lassen.“ Wofür haben wir denn das Pack, werden sich die gutbezahlten kaiserlich-republikanischen Admirale gesagt haben. „Klar Schiff zum Feuer!“ Und getorsam heben sich die Kanonenrohre der 15-Zentimeter-Drillingstürme auf der „Königsberg“ und der schweren Artillerie auf den Linienschiffen. Am Heck aber flattert die alte kaiserliche Kriegslagge mit dem eisernen Kreuz und dem schamhaft winzigen schwarzrotgoldenen Konzeptionsfleckchen. Doch die hunderttausend roten Kulis, die im November 1918 den kaiserlichen Fetzen von den Schiffen herunterholten, beobachten von ihren Arbeits- und Stempelstellen aus, wie früher als Ausguckposten auf den Scheinwerferdecks ihrer Schiffe, die feierhaften Kriegsrüstungen der Imperialisten. Und auf das Kommando der kaiserlich-republikanischen Admirale antworten Sie: Alle Proleten klar zum Gefecht! Am 14. September jede Stimme der Liste 4, der Kommunistischen Partei!

Aus Solidarität zum „Verbrecher“ geworden

„Ich helfe euch, und wenn ich stehlen sollte“

Angellagt, weil er nicht dulden wollte, daß eine Familie verhungerte

Essen, 29. August. Was proletarische Solidarität zu tiefen Instanzen ist, zeigte kürzlich eine Gerichtsverhandlung in Hamm in Westfalen, in der der Bauarbeiter Sch. aus Werl des Diebstahls an 15 Zentner Kartoffeln angeklagt war. Er erhielt für dieses „Verbrechen“ zwei Wochen Gefängnis zuerkannt. Selbst der Klassenrichter konnte nicht umhin, anzuerkennen, daß der Angeklagte aus „edlen Motiven zum Dieb geworden war.“

Wie dieser arbeitjame und allseitig als ehrlich bekannte Bauarbeiter auf die Anklagebank kam? Nun, er war mit der Familie eines Invaliden befreundet. Der Invalide selbst aber war vollkommen arbeitsunfähig und hatte

eine Frau und drei kleine Kinder mit einer monatlichen „Rente“ von 100 Mark zu ernähren.

Unger Bauarbeiter, der oft im Hause dieser Familie verkehrte, mußte jämmerlich zusehen, wie diese Familie langsam aber sicher dem Hungertode verfiel.

Dem Ganzen dieser barbarischen Familie gegenüber stand geradezu provozierend die große Scheune eines Kulaken, vollgelad mit den besten Kartoffeln. Oft hatte der Bauarbeiter beobachtet, wie die Kutsche und Wägel des Scheunenbesizers immer neue Kartoffeln einfuhrten.

Und als die Not in der Familie des Invaliden nicht mehr an-

zusehen war, beschloß er, koste es, was es wolle, helfend einzugreifen.

„Ich helfe euch, und wenn ich stehlen muß!“ Und als die Nacht kam, schlich er sich in die Scheune des Ueberflusses ein und stahl 15 Zentner Kartoffeln.

Eine Woche später wurde dem Kulaken von anderen Weizen gestohlen. Der Verdacht fiel auf einige Personen, von denen man glaubte, daß sie auch die Kartoffeln gestohlen hätten. Doch unser Bauarbeiter, der nur aus Solidarität gestohlen hatte, wollte nicht, daß unter seinem „Verbrechen“ Unschuldige leiden.

Er bekannte sich dem Kulaken gegenüber als der Kartoffeldieb und erspartete auch selbst Anzuge bei der Polizei.

Das Klassengericht konnte, wie schon erwähnt, nicht umhin, mildernde Umstände anzuerkennen und verurteilte ihn zu der oben genannten Strafe. Der Invalide kam mit einer Woche Gefängnis davon.

Es hoch wir auch die Motive anerkennen, die diesem Bauarbeiter impulsiv zu einer individuellen Solidaritätsaktion getrieben haben, so müssen wir doch sagen, daß auf diese Weise die entscheidliche Massennot erwerbsloser oder invalider Klassengenossen nicht beseitigt wird.

Der Weg zur Liquidierung des Elends kann nur der Kampf Klasse gegen Klasse, unter Führung der revolutionären Partei des Proletariats, sein. Daran denkt am 14. September!

„Aus dem Aufbaustaub entsteht eine neue Welt“

Der belgische SPD.-Minister schreibt in der bürgerlichen französischen Provinzpresse über seine Eindrücke in der Sowjetunion

Am 14. August schrieb der „Vorwärts“, daß „Genosse Vandervelde, der als simpler Tourist durch die Sowjetunion nach China fährt, über seine Reise laufend berichten wird“.

Mit uns waren sicher auch die Leser der SPD.-Presse begierig, über die Reiseindrücke des sozialdemokratischen und königlichen Ministers einiges zu erfahren. Aber wir warteten vergeblich. Vielleicht hatte Vandervelde in der Sowjetunion keine Linie zum Schreiben bekommen oder keine Fieber? Weit gefehlt. Die SPD.-Presse, die nur Lügenberichte über Sowjetrußland für 150 Mark oder für mehr oder weniger kauft, konnte die Berichte Vanderveldes gar nicht brauchen.

So müssen wir uns leider an die bürgerliche Toulouser Zeitung „Dépêche“ halten, die einen ausführlichen Bericht über Vanderveldes Reiseindrücke von der Sowjetgrenze nach Moskau bringt.

„Das Gegenteil“

So geben wir Herrn Vandervelde in der „Dépêche“ das Wort. Zähneltend muß er feststellen:

„Mir wurde gesagt, daß ich keine Veränderungen im Vergleich mit dem Jahre 1922 werde feststellen können. Aber bereits die ersten Eindrücke nach dem Ueberschreiten der Sowjetgrenze haben mir das Gegenteil bewiesen.“

Auf der Grenzstation Negoreloje ist Vandervelde überrascht vom sauberen Bahnhof, „die Eisenbahnwagen sind bequem und bieten dem Reisenden in vieler Hinsicht mehr Bequemlichkeiten, als die europäischen Eisenbahnen. Was besonders hervorzuheben wäre, ist die Tatsache, daß die Gepäckträger nur die von der Gewerkschaft tariflich festgelegte Entlohnung verlangen und keine Trinkgelder annehmen.“

Eine neue Welt

Ueber die Sowjethauptstadt schreibt Vandervelde:

„Moskau erinnert an eine ausgewählte Stadt, in der mit einer ungeheuren Kräfteanspannung gebaut wird... Die Stadt bietet dem Auge kein allzu sehr lockendes Bild, und es fragt sich, inwiefern die Touristen hier genießen können, die unter Aufwand von großen Reisespesen hierher kommen, um sich eine Stadt anzusehen, die im Prozeß der Häutung steht, wo sie das alte Fleische abstreift und das Neue schafft. Aber die Meinung über das Wesen des Ganzen ändert sich, wenn man sich die Antwort gibt, daß aus diesem Aufbaustaub eine neue Welt entsteht.“

Nach der Schilderung des Unterganges des Privathandels, an dessen Stelle der staatliche und genossenschaftliche Handel getreten sei, nach einer Erwähnung des Warenmangels und der Schlangen legt Vandervelde seine Antwort auf die zeitweilige Schwierigkeiten einem „angesehenen sowjetischen Funktionär“ in den Mund, der ihm folgendes erklärte:

„Wir haben eine Revolution auf Ruinen vollbracht. Wir haben keine Unterstützung vom kapitalistischen Ausland zu erwarten. Um unsere Industrie aufzubauen, unsere äußerst rückständige Landwirtschaft umzugestalten, haben wir keine anderen Wege, als die Ausfuhr zu steigern und Mittel innerhalb unserer eigenen Wirtschaft flüssig zu machen.“

Wir haben schon größere Schwierigkeiten überstanden und werden auch der gegenwärtigen Schwierigkeiten Herr werden. Die Parole: „Fünfjahrplan in vier Jahren“ ist zum Gemeingut der Mehrheit der Bevölkerung geworden.“

Die Zukunftsmöglichkeiten der russischen Revolution

„Was ist darüber zu sagen“, fragt Vandervelde, und gibt selbst die Antwort: „Ich bin kein Anhänger von voreiligen

Schlussfolgerungen, aber das eine ist es, was ich sagen muß, da es meiner feststen Ueberzeugung entspricht:

Diejenigen, die geneigt sind, die Kräfteanstrengungen beim Aufbau in der Sowjetunion zu unterschätzen, laufen Gefahr, falsche Schlussfolgerungen über die Zukunftsmöglichkeiten der russischen Revolution zu ziehen. Die russische Revolution übersteht, aber das ist das Gesch jeder Geburt.“

Ein Erfolg Internationalen Protestes

Lemberger Todesurteil aufgehoben

Steigert die Solidaritätsaktion bis zur Freilassung der drei Jugendgenossen

Warschau, 29. August. Das Oberste Gericht in Warschau hat das Todesurteil gegen die drei vom Lemberger Schwurgericht verurteilten kommunistischen Studenten aufgehoben und den Prozeß zu neuer Verhandlung dem Schwurgericht überwiesen.

Das Warschauer Proletariat war am Tage der Berufungsverhandlung durch seine Polizeibrutalität abzuhalten, gegen die Henker von Lemberg zu demonstrieren. Eine von der SPD-Linken einberufene öffentliche Protestversammlung war verboten und der Platz, auf dem sie stattfinden sollte, polizeilich gesperrt. Die Arbeiter sammelten sich jedoch trotz wütender Gummiknüppelattaden immer wieder in den Seitenstraßen, entrollten Transparente und sangen revolutionäre Lieder.

Als die Aufhebung der Todesurteile durch das Berufungsgericht bekannt wurde, erhoben die Arbeiter die Forderung nach sofortiger Freilassung der drei Jungarbeiter.

Mussolini plant Todesurteile

Massenprozeß gegen slowenische Bauern

Italienische Grenze, 28. August. Zu dem Prozeß der 81 Slowenischen Bauern und Arbeiter, der am 1. September zur Verhandlung gelangen wird, wird bekannt, daß der Gerichtshof von Rom nach Triest verlegt worden ist. Dies ist eine Maßnahme, die bis jetzt immer dann getroffen worden ist, wenn das Gericht Todesurteile fällen und vollstrecken wird. So war es im Prozeß des Genossen Della Maggiore und auch in dem Prozeß Cortan.

Das muß ein prominenter Führer der II. Internationale, dieser Todfeinde der Sowjetunion, dieser rücksichtslosen Heher für den Interventionskrieg, zugeben.

Es läßt sich trotz aller Verleumdungen nicht verheimlichen: In der Sowjetunion herrscht Aufstiege, wird ein Volkswert des Sozialismus nach dem anderen in Stadt und Land aufgebaut. Aufgebaut durch die opferfreudige Initiative der Massen, des einzigen Landes, das frei ist von kapitalistischer Ausbeutung, vom Sklavenjoch der internationalen Raubverträge. Aber das Deutschland der Weimarer Republik, das Deutschland der SPD, reißt die werktätigen Schichten in Stadt und Land immer tiefer in Elend und Sklaverei.

Zwischen diesen beiden Weltsystemen gilt es sich zu entscheiden. Am 14. September wird das deutsche Proletariat für die Liste 4 stimmen, für die Partei der proletarischen Zukunft, für die Pioniere Sowjetdeutschlands!

Es besteht kein Zweifel, daß der Faschismus bereit ist, die blutigste Rache zu nehmen. Das offizielle Blatt der faschistischen Partei, „Foglio d'Ordine“, schreibt: „Das Schwert der faschistischen Justiz wird die Schuldigen unbarmherzig treffen. Das Regime hat schon wiederholt bewiesen, wie es mit Rebellen umgeht.“

Falls das internationale Proletariat den Henkern nicht in den Arm fällt, werden grausige Todesurteile gefällt und vollstreckt werden.

Streifbrecher abgewehrt!

Aktivität der nordfranzösischen Arbeiterschaft

Paris, 29. August. Die freitenden Arbeiter von Roubaix und Tourcoing haben ihre Kampfmaßnahmen verschärft. Trotz des wütenden Polizeiterrors wurde eine Massenbeteiligung beim Streikpostenstreik organisiert. Heute morgen kam es an der Grenze zu Zusammenstößen mit Streikbrechern, die unter dem Schutz sozialfaschistischer Kommandos in die Betriebe zu gelangen versuchten. Mehrere Streikbrecher wurden erheblich verletzt.

Kurze Auslandsnachrichten

Die Hafenarbeiter von Adelaide (Australien), die bereits im Jahre 1928 einen langen erbitterten Kampf für eine Lohnerhöhung und gegen die Feshneidung ihrer gewerkschaftlichen Rechte führten, sind wiederum unter Führung einer selbstgewählten Leitung in den Kampf getreten.



Copyright by Internationaler Arbeiterverlag, Berlin.

63. Fortsetzung

„Er wird sich dort aber nicht lange als „Sozialrevolutionär“ halten können, weil er in Penja Vorsitzender der Tscheka war.“

„Nur zwei Wochen und in strengster Illegalität.“

„Wir müssen mit den Verhaftungen in der Provinz anfangen. Ich bin der Meinung, daß man mit Penja anfangen soll. Die Jewgeniewa muß sofort verhaftet werden, ebenso General Grigoriew. Vorläufig nur diese zwei. Auf diese Weise wird ein wichtiger Verbindungspunkt der Weißen verschwinden. Bis sie eine andere Verbindung mit dem Zentrum herstellen können, werden ihre Leute keine Durchgangsstation haben.“

„Wir müssen dort inzwischen eine Genossin als „Gräfin Jewgeniewa“ hineinsetzen, die die Durchreisenden empfängt. Penja wird von vielen Kollschak-Leuten passiert. Es scheint bei ihnen eine regelmäßige Durchgangsstation zu sein.“

Bei Kollschak gehen die Geschäfte sehr schlecht. Unsere Armee hat an drei verschiedenen Frontabschnitten zu gleicher Zeit angegriffen. Wir wollen seine Armee in drei Teile sprengen und sie dann einzeln schlagen. Wenn uns dieser Plan gelingt, dann sind wir mit Kollschak fertig.“

„Unsere Genossen haben auch im Innern Sibiriens mit einer intensiven Zerlegungsarbeit begonnen. Sie organisieren Streiks, fördern die Partisanenbewegung. Die ganze Partei arbeitet jetzt streng illegal. Wassja lebt unterirdisch.“

„Er müßte jetzt von dort weg.“

„Wir haben diesbezüglich bereits geschrieben, aber wir haben beschlossen, daß die letzte Entscheidung darüber in der dortigen Parteiorganisation getroffen werden soll.“

„Die ständige Verbindung zwischen unserem sibirischen Parteikomitee und der Omsker Organisation hält Nikola. Durch

seine Hand gehen alle Weißgardisten. Tschaka organisiert die Partisanen.“

„Aus Kiew fehlt in der letzten Zeit jede Nachricht.“

„Das wird Deutschmanns Aufgabe sein. Er muß mindestens auf zwei Wochen nach Kiew fahren und sehen, was dort los ist.“

„Dort besteht aber die Gefahr, daß ihn Pantkratoff den Weißen in die Hände spielt.“

„Genosse Deutschmann wird wissen, was er zu tun hat, er ist in solchen Arbeiten kein Neuling.“

Einer der Genossen legte einen Zettel auf den Tisch und sagte:

„Unsere Genossen aus der Provinz arbeiten leider noch nicht so, wie es zu wünschen wäre. Sie haben Popoff durchsucht, aber nichts gefunden. Wir haben seinen Mantel auseinandergetrennt und fanden darin seinen Empfehlungsbrief an Professor Stschepkin. Sie schreiben darin, daß er sich gleich ins Bockshorn jagen läßt und daß man deshalb auf ihn besonders aufpassen müsse.“

„Man muß der Provinz Anweisung geben, daß sie in Zukunft die Kleider der Verhafteten gründlich durchsuchen.“

„Das ist bereits in einem geheimen Rundschreiben geschehen.“

„Also wir haben jetzt alle Fäden der konterrevolutionären Verschwörung in unserer Hand. Wir haben nur zu spät mit der Aushebung der konterrevolutionären Nester angefangen. Jetzt müssen wir so rasch wie möglich die Verhöre zu Ende führen.“

„Den Popen, den man an den Kackhöfen zupfen muß, wollen wir noch in Freiheit lassen.“

„Jawohl, ihn und Stschepkin.“

„Dann wäre für heute alles erledigt.“

„Ja, vorläufig erledigt. Wir wissen allerdings noch nicht, was die heutige Untersuchung ergeben wird.“

Die letzten Untersuchungen haben überhaupt interessantes Material zutage gefördert. Gestern z. B. bin ich einer Sache auf die Spur gekommen, die nach zwei verschiedenen Richtungen führte, einmal nach dem Kreml, zum zweiten in den Generalsstab.“

„Wie weit führen die Spuren?“

„Im Kreml vorläufig bis zur Wache. Wir haben dort bereits mehrere Leute verhaftet. Es ist interessant, daß diese Entdeckung auf den anonymen Brief eines Rotarmisten zurück-

geht, den ich vor einer Woche erhielt. Er schrieb, daß er Angst hätte, seinen Namen zu nennen. Er ist ein Bauer, machte Krieg und Bürgerkrieg mit und steht treu zur Sowjetmacht. Ihm fiel ein Kommandeur auf. Er sah ihn einmal sich betrinken. Es war nach dem Abendappell, nachdem die Soldaten sich zu Ruhe begeben hatten. Dieser Rotarmist hatte mehrere Male gesehen, daß dieser Kommandeur die „Internationale“ nicht mitgesungen hatte. Er beobachtete ihn und sah eines Nachts, wie er zu einer Kapelle des Kremls ging und dort Gebete vorrichtete. Diesem Rotarmisten kam die Sache verdächtig vor und er beschloß, uns darüber Meldung zu machen.“

„Welch sicherer Instinkt!“

„Ja, die Rotarmisten haben den richtigen Instinkt. Er führte mich zu der Kapelle und wir verabredeten ein Versteck, wo wir uns treffen wollten, um den Offizier zu beobachten.“

„Ja, die Weißen haben ein dichtes Netz von ihren Leuten unter uns. In eine ganze Reihe Abteilungen der Roten Armee haben sie sich eingeschlichen.“

„So leicht wird die Bourgeoisie nicht kapitulieren. Einen Boden für ihre verbrecherische Agitation haben sie zur Zeit: der Hunger wütet; der Typhus verbreitet sich in Stadt und Dorf; die Kälte nimmt überhand — Brennmaterial ist nicht in ausreichender Menge da. Die Arbeiter in den Städten hungern, die Armee ist hungrig und hat kein Schuhwerk...“

„Ja, eine Weltrevolution ist keine einfache Sache.“

„Wir treffen uns heute nacht um drei Uhr wieder. Ich möchte mich wenigstens auf eine Stunde schlafen legen. Gibt es etwas zu essen? Ich bin hungrig wie ein Hund.“

Geprüfte Ruhe

Boris Michailowitsch Grusdjew war schon zwei Wochen unterwegs. Er fuhr von Ort zu Ort und stellte die zerstörten Organisationen wieder her. Es war aufreibende Arbeit. Denilins Konterespionage war es gelungen, in die kommunistischen Organisationen einzudringen und die Besten aus ihren Reihen zu erschließen.

In den letzten zwei Monaten ist Grusdjew ergraut. Die besten Genossen der Kiewer Partei sind entbeut und erschossen worden. Denilins Bande sitzt fest und wütet. Es müssen außerordentliche Maßnahmen ergriffen werden, um ihre Ruhe zu stören.

(Fortsetzung folgt.)

PROLETARISCHES FEUILLETON

Kleinbürger / Von Gertrud Ring

Die Heringfrau

Frau Tutendrint handelt mit Heringen. Salzheringe zum Großten das Stück. Mit einem kleinen Kastenwagen steht sie auf der Straße und wirft ein spärlich lodendes Wädeln über ihre Salztonnen hinweg. Sie kennt die Kundenschaft, sie weiß, wer die gelbe Tüte hinter das Sackloch beugt, das den Heringstand vor der Witterung schützt. Wenn man jahrelang vorsichtig berechnete Groschen aus abgehackten Gelbenteln in die Hand gedrückt bekommt, kann man die Herrschaften der Vorderhäuser von den Hinterhausleuten unterscheiden.

Der Geruch von Fischen gehört in das Leben der Frau Tutendrint hinein. Als ihr Mann im Kriege fiel, kaufte sie sich das letzte gute Stück: ein schwarzes Tuchkleid. Danach gab es nichts weiter für sie als den Fischverkauf. Alles drehte sich um Salz-



heringe. Der scharfe, bittere Geruch läßt Frau Tutendrint nicht mehr los. In Kammer und Küche sitzt er in jedem Spalt fest, hängt an den Händen und schläft mit ihr im Bett. Auch die Gedanken von Frau Tutendrint sind ganz durchtränkt von Salz-lauge.

In der See weht eine frische Brise. Als Frau Tutendrint über Sicht wegen verschäid werden muß, kommt sie in ein Fischers-dorf am Bodden. Sie streckt die geschwellenen Glieder in der Sonne und merkt dabei, daß sie einmal in ihrem Leben etwas anderes fordern möchte als Groschen für Salzheringe. Der Wunsch macht Frau Tutendrint ganz munter. Sie zieht das gute Tuchkleid an und geht auf dem Fischmarkt spazieren. Hier bieten die Fischer hohe Kästen voll Heringe an und Frau Tutendrint haunt, wie viele Fische sie der Händler für zwei, drei Groschen anschafft. „Wat solln wi moten Fru, nackte Fisch moten uns nicht fett,“ sagt der Fischer. Eine Fischersfrau hängt sich dem

Händler an; Frau Tutendrint hört, wie er sagt: „Kein Absatz“, und die Frau grob abschüttelt. Jetzt hat die Familie die ganze Woche lang nicht Brot und keine Kartoffel, nur trockenen Fisch.

Mit Volllist hat sich Frau Tutendrint nie abgegeben. Der Handel mit Heringen hat sie von allem abgetrennt, für sie existiert nur noch der Einkauf von Fischen und die Ablieferung leerer Tonnen. Aber wie die große Erwerbslosigkeit beginnt, merkt Frau Tutendrint, daß ihre Kundenschaft immer kleiner wird. Es kommt gar nicht mehr vor, daß einmal ein halbes Duzend Heringe gefordert werden, jeder ist froh, wenn er sich einen Erwerbslosenaal leisten kann. Frau Tutendrint denkt an die Fischersfrau. Jeden Wochenmarkt wird sie der Händler abschütteln, und nichts als leere Fische sind in ihren Schüsseln. „Hier würgen sich die Leute an trockenen Kartoffeln ab, und die Fischer da oben verhungern bei Heringen,“ schreit Frau Tutendrint. „Mit der Gesamtmer ändern Sie nicht,“ sagt ein Junge, er hat Hammer und Sichel an der Mütze. „Sagen Sie lieber Ihrer Kundenschaft, daß sie sich für Kommunisten entscheiden soll, damit wir Sowjetwirtschaft kriegen und von Unverstand geregelt wird. Wädeln Sie sich de Heringe gleich in de Fahne in, fiden Sie lieber erst nach, wat drin steht, denn werden Sie wissen, wat Se zu tun haben.“

Der Besenmann

Friedrich Ribide ist ganz verzweifelt. Beim Suditer die Uhr

ist schon Mittag vorbei, und Ribide hat noch nicht mal Hand-geld. „Nehmen Sie mir doch bloß was ab, junge Frau, eine Zahnbürste oder wenigstens den Flaschenräumer, der kostet ja nur 15 Pfennige.“ Aber die Frau kann nicht, jeder Pfennig ist abgehöhlt. „Ich schlinge uns grade so durch die Woche durch, tut mir ja leid, ich mache nicht gern die Hand zu.“ Mit dem schweren Bürstentopf steigt Ribide die Treppen auf und ab. Keiner kann kaufen. Das ist der Norden. Augen grau und innen schwarz, stehen die hochflügeligen Häuser da. Vier Aufgänge, vier Treppen, in jedem Stockwerk vier Klingeln. Viele machen gar nicht mehr auf, für sie ist die Außenwelt abgeteilt, seit Tische und Tischstühle leer sind. Der Biffnet, sagt immer die gleichen Sätze: Vater ist erwerbslos, Vater ist ausgebeutert. Ich muß meine großen Söhne mit ernähren. Wir sind zehn Köpfe. Bloß die Jüngsten haben Arbeit, die sollen die Familie ernähren einer lernt noch.

Ribide wird der Kopf schwer, schwerer als sein Kasten mit Bürsten und Besen. Wie machen die Leute das bloß? Wie können alle diese hundert und hundert Familien so existieren?

Ribide hat zwanzig, dreißig Häuser durchgejagt, endlich kauft ihm jemand ein Scheuertuch ab, damit der Mann zu Hand-geld kommt. Früher war das anders. Ribide hat nur unten gearbeitet, brauchte keine Treppen steigen, das war in seinem Beruf so üblich, jetzt kann sich das keiner mehr leisten. „Morgen geh ich ins Bongenviertel, da reißen sie sich nach weichen Kaffee-behen und langen Handfägern; hier haben die Leute nicht mal das nackte Brot.“ Ribide geht über den Hof. Ein Fenster klappt auf. „Hören Sie mal da unten, Besenmann, besorgen Sie sich man feste Stahlbürsten für den 14. September, da werden wir mal anfangen aufzuräumen. Das wird ein anderes Geschäft! Bitte 4 Schmeißt den Laden.“

Agitpropfunktionäre, lest „Das Rote Sprachrohr“!

Wahlmaterial für Agitproptruppen

Heft 9 (August-September) der ausgezeichneten und für jeden Agitproptruppier und Agitpropfunktionär unentbehrlichen Monatschrift „Das Rote Sprachrohr“ ist als Wahl-material erschienen. Vorzüglich, politisch und organisatorisch außerordentlich aktuell sind die beiden theoretischen Artikel „Wahlmachung“ und „An die Agitpropfunktionäre“. Sie enthalten eine Reihe wertvoller neuer Anregungen. Man kann nicht oft genug betonen: „Nicht nur die Veranstaltungen seien das Arbeitsgebiet der Agitproptruppen, sie sollen auch in den Massenfreibädern, auf allen Erholungsplätzen, Parks, Wiesen der wertvollen Bevölkerung, auf den Erntefesten, auf den Jahrmärkten und Kummelplätzen, bei Demonstrationen, Meetings, bei Haus- und Hofagitaktionen auftreten und mit besonders für den speziellen Zweck geschaffener (weithin sichtbarer und hörbarer) Werbearbeit in Aktion treten. Auch hier Qualifizierung!“ Der Sommer ist bald vorüber und die Möglichkeiten des Spielens im Freien wurden von den Berliner Agitproptruppen lange nicht genügend ausgenutzt.

Heft 9 enthält gutes Wahlmaterial. In der agitproptruppenmäßigen Materialgerechtigkeit (Schlagertüte, Ge-langs-, Bewegungs- und Sprechhorhythmisches und wenig Dialoge) und politisch ist vorbildlich „Minister-träum“ (Blaue Blusen, Bremen), „S.P.D.-Kreuzer“ (Sturmtrupp Warm, Berlin) und „Tod dem Faschismus“ (Rote Schmiede-Halle). Bei der politisch treffenden marxistisch durchdachten „Wahl-Szene“ von Thomas Ring und der einfallsreichen antifaschistischen Szene von Bijet steht das agitproptruppenmäßige nicht genügend im Vordergrund. Dialoge, d. h. Theatralisches (in formalem Sinne) überwiegen. Doch für Propingruppen des A.P.D., die noch mehr Theater-vereine als Agitproptruppen sind, werden sich — als Ueber-gangsszenen vom Verein zur Agitproptruppe — eben diese Szenen zur Aufführung eignen. Sehr gut, von großem praktischen Wert der „Fragelassen für Agitprop-truppen“.

Der Fünfjahrplan — unser bester roter Wahlhelfer!

Die Broschüren über den Fünfjahrplan sind Munition im Wahlkampf

Der siegreiche Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion und die Verwirklichung des Fünfjahrplanes, des gigantischen Projektes der Gegenwart, ist im Angesicht des Niederganges der kapitalistischen Wirtschaft, ihres Massenelends und ihrer Massenverwerflichkeit eines der schlagkräftigsten Argumente für den Sozialismus, für den Weg der kommunistischen Partei, für die Eroberung der Massen in den kommenden Wahlkämpfen.

Dem Youngplan der deutschen Republik steht der Fünfjahrplan der Sowjetunion gegenüber. Krise, Untergang, Faschismus in der kapitalistischen Weltentwicklung, Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion — das sind die Pole unserer Zeit. Das sind auch die Perspektiven, die dem deutschen und internationalen Proletariat aufgezeigt werden müssen.

Die Tatsache des mit Riesentempo sich abwickelnden Aufstieges in der Sowjetunion ist der Beweis, daß der Sozialismus keine Utopie ist. Auf einem Sechstel der Erde wird ein fester Verwirklichung gearbeitet. Kann es ein besseres Argument für die Mobilisierung der Massen unter der Fahne der Kommunistischen Internationale geben?

Die Einzelheiten und Daten über die Entwicklung und Aufbau der Sowjetunion der sozialistischen Wirtschaft, der Kulturrevolution, werden in einer Reihe von Broschüren behandelt die im „Internationalen Arbeiterverlag“ zum Preise von 10 Pf. erschienen sind. Die wichtigsten seien erwähnt:

„Was ist der Fünfjahrplan?“

In dieser Broschüre rollt der phantastische Film der Verwirklichung des Sozialismus an uns vorüber. Nicht nur ein gigantisches System von neuen Fabriken, Eisenbahnen und Gruben, von Produktionssteigerung und dem Aufbau ganz neuer sozialistischer Städte, sondern auch die Revolutionierung des gesamten Lebens. Die Verbesserung der Lage der Werktätigen, die Hebung des Reallohns um das Doppelte des Vorkriegslohnes und die Einführung der Fünftageswoche, die jedem Arbeiter zwölf Ruhetage mehr im Jahr als bisher sichert. Der Gesamtplan wird durch eine Unmenge von Material, statistischen Daten und Berichten aus dem Leben klargestellt.

„Der Arbeiter in der Sowjetunion“

In dieser Broschüre wird das Geheimnis des unerhörten Aufstieges der Sowjetunion gelöst. Die grandiose Industrialisierung und der Prozeß der gesamten Wirtschafts- und Kulturrevolution, ausgerechnet in einem Lande mit zurückgebliebensten Wirtschafts- und Lebensformen war nur durch die Entfesselung der ungeheuren schöpferischen Kräfte der Arbeiterklasse möglich. Das Wohlergehen der Arbeiter steht in der Sowjetunion an erster Stelle. Die Arbeiterklasse hat die

zung der Löhne, Verbesserung der Volksernährung, der sozialistischen Wettbewerb, der kameradschaftlichen Hilfe und des wechselseitigen Ansporns am Aufbau der gemeinsamen Sache. Das alles wird hier klar und überzeugend gesagt.

„Der Bauer und der Traktor“

Der weite Weg vom Holzpflug bis zum Traktor, die Bedeutung der Massenmotorisierung, der Industrialisierung der Landwirtschaft wird in dieser Broschüre dargelegt. Die Klassenkräfte auf dem Dorf aufzeigt, Kampf gegen Sabotage des Kulakentums und der sieghafte Weg zur sozialistischen Landwirtschaft, zur Kommune.

„Die befreite Frau in der Sowjetunion“

Diese Broschüre ist ein Dokument des Sieges der Arbeiterklasse in der Sowjetunion, sie zeigt die tatsächliche Befreiung der Frau, die zum erstenmal in der Geschichte wirklich auf allen Gebieten volle Gleichberechtigung erlangt hat. In der Sowjetunion ist die Arbeiterfrau keine Konkurrentin und Lohnbildnerin für den Arbeiter wie in den kapitalistischen Staaten, sondern Genosse und Kamerad beim gemeinsamen Aufbau in einer gemeinsamen Welt. Sie erhält den gleichen Lohn wie der Arbeiter. Kinderrippen und Kindergrößen, mustergeräthlicher Mütter- und Säuglingschutz, tragen Sorge um die kommende Generation die überall an erster Stelle steht. Die neuen Lebensformen haben gerade der Frau durch die Revolution des Alltags alle Gebiete der öffentlichen Betätigung geöffnet.

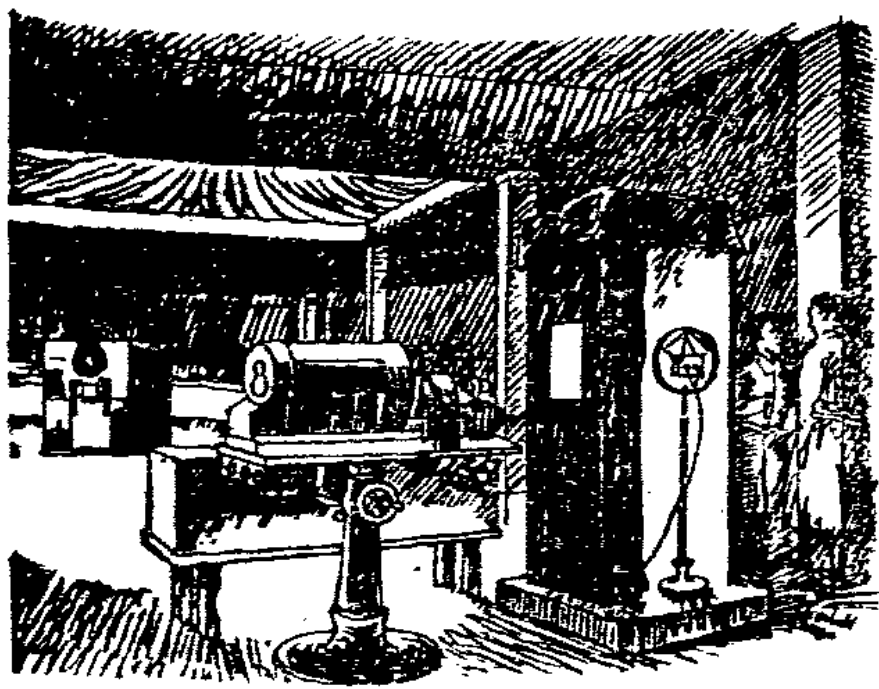
„Turksib, 1442 Kilometer für den Fünfjahrplan“

Die Broschüre berichtet über die wirtschaftliche und kulturelle Funktion der kürzlich eröffneten Eisenbahnlinie Turkestan-Sibirien, deren Bau in den Fahrtreisen der ganzen Welt Bewunderung erregte. Diese Linie ist eine der größten und schönsten Bahnbauten der Welt. Unerhörte Werke sind im Aufbau begriffen und zum Teil schon vollendet. Das Kraftwerk Dnjeprostroi, das Hüttenwerk Magnitostroi, die Stalingrader Traktorenfabrik, neue sozialistische Maschinenwerke und endlose Eisenbahnlängen durch Wälder und Erdteile. Eines dieser Projekte, das bereits verwirklicht wurde ist Turksib. Die Geschichte seines Baues, sein tieferer Sinn in der Kette des sozialistischen Aufbaues vermittelt diese Broschüre und zeigt die unerhörte Gestaltungsmöglichkeit der einmal ent-fesselten Kräfte der Arbeiterklasse.

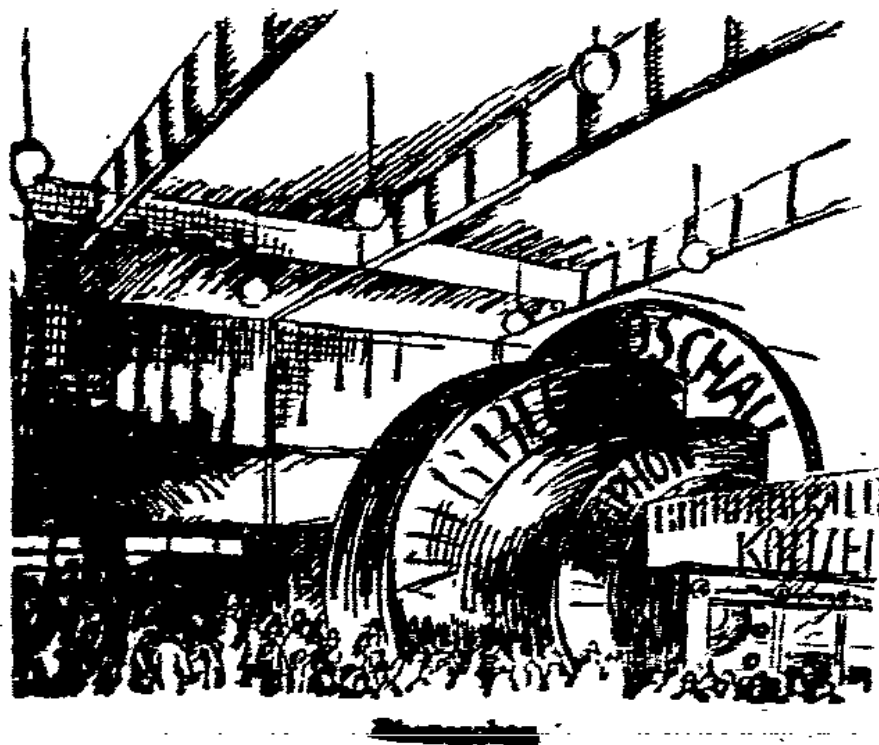
★

Alle diese Broschüren sind lebendig und überzeugende Dokumente des Aufstieges der Sowjetunion. Sie müssen in hundert-tausenden von Exemplaren verbreitet werden, in die Hände jedes arbeitenden Menschen gelangen.

Funk- und Phonoschau Berlin



Fernsehapparate



Breslau

Das „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ wird „verwirklicht“

Großspurig verkündete die Brüning-Regierung, daß sie nicht nur die Preise senken, sondern auch ein Arbeitsbeschaffungsprogramm durchführen wolle.

Wir glauben nicht daran. Doch es ist Tatsache geworden. Und zwar so:

Die Regierung hat den Reichstag auseinandergejagt und Neuwahlen ausgeschlossen. Und will es wieder tun, falls der neue Reichstag nicht so ausfällt, wie es Brüning und Hindenburg wünschen. Wenn Neuwahlen sind, müssen Flugblätter gedruckt und verteilt werden. Die Reichsparteien: Hugenberg, Zentrum, Staatspartei haben viel Geld und lassen feste drucken. Aber Mitglieder haben sie nicht — und liegen deshalb am Telefon, um hundert, zweihundert, fünfhundert Erwerbslose anzusprechen.

Na, vielleicht wird der eine oder andere Erwerbslose tatsächlich diese Flugblätter verteilen, denn schließlich kann er dazu unter Drohung des Unterjustizsenkzuges gezwungen werden — doch das Arbeitslosenproblem wird dadurch weder direkt noch indirekt gelöst.

Die kommunistische Partei entlohnt ihre Flugblattverteiler nicht. Trotzdem hat sie die meisten und eifrigsten. Weil unsere Wahlhelfer wissen, um was es geht — um ihre eigene, unsere gemeinsame Sache.

Das Arbeitslosenproblem kann nicht durch irgendwelche Experimente der kapitalistischen Regierung gelöst werden. Sie ergibt sich notwendig aus den Widersprüchen des kapitalistischen Systems.

Die Übernahme der wirtschaftlichen und politischen Macht in die Hände der Arbeiterklasse im Bunde mit den werktätigen Bauern ist die Voraussetzung zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

Sechs Fragen an SPD. und ADGB.

Wir erinnern, daß auf unsere sechs Fragen in der bekannten Affäre Schramm bisher weder vom Parteivorstand der SPD., noch vom Bezirks- bzw. Ortsauschuß des ADGB. eine Antwort erfolgt ist. „Volkswacht“, wird's bald?

Achtung, Jugendgenossen!

Jugendverband Süd und Zentrum: Alle Genossen und Sympathisierenden treffen sich Sonntag, 8.30 Uhr, auf dem Sonnenplatz. — Alle Jugendgenossen des Stadtteils West fahren Sonntag nach Neumarkt mit Fahrrädern. Antreten früh 7 Uhr am Striegauer Platz. Die Genossen, die zu Fuß gehen, treffen sich Sonnabendabend, 8 Uhr, im „Anglerheim“, Leuthnerstraße.

Stadtteil Süd, Sonntag Haus- und Hospitpropaganda. Antreten 11 Uhr, Friedrichstraße, Ecke Gräblichener Straße.

Achtung, Sportvereine! Für die Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 31. März 1931 werden die in der Verwaltung des Stadtmates für Leibesübungen befindlichen Spiel- und Sportplätze von neuem an Schulen und Vereine vergeben. Anträge der Vereine und Privatschulen auf Benutzung von öffentlichen Spiel- und Sportanlagen sind unter Benutzung der vorgeschriebenen Antragsformulare bis spätestens 6. September 1930 an das Stadtmate für Leibesübungen — für die Stadionanlagen an die Stadionverwaltung unmittelbar — zu richten. Es wird bemerkt, daß auch diejenigen, welche während der Sommerzeit Spiel- und Sportplätze innehaben, neue Anträge stellen müssen. Die Antragsformulare können im Stadtmate für Leibesübungen, Hüttnerstraße 8, Zimmer 6, h.m. in der Stadionverwaltung, kostenlos abgeholt werden, wo auch über die Spielwiesen Auskunft erteilt wird.

Monistische Gemeinde. Sonntag, abends 7.30 Uhr, Vortrag des Sprechers Emil Machel. Thema: „Moderne Wunder-Industrie“. Wie die Fortschritte der Technik, so soll ein Bild in die Wunderindustrie und auch all die anderen Wunder wissenschaftlich natürlich erklären. Der Eintritt ist frei für jedermann.

Kann Kapitalismus Wohnproblem lösen

Fortsetzung und Schluß von „Wohnhöhlen des Ostkulturvolkes“

Das Wohnungselend des Proletariats, das wir in sechs Artikeln schilderten, ist zwar in Breslau besonders schlimm, schlimmer als in anderen deutschen Großstädten, aber Wohnungselend gibt es überall in Deutschland. In Preußen gibt es rund 600 000 überbelegte Wohnungen mit mehr als 3 1/2 Millionen Menschen, die ohne Zweifel zu denen gehören, die alle Werte schaffen. Alle Versuche der kapitalistischen Republik, dieses Problem zu lösen, für mehrere Millionen Menschen Wohnungen zu schaffen, sind resultatlos verlaufen. Dabei waren die Bemühungen nicht etwa von der heißen und innigen Liebe zum Proletariat, zu den Mitmenschen diktiert, sondern von den Bestreben, den Baumarkt zu beleben, um damit die Bauindustrie als Schlüsselindustrie zu fördern. Trotzdem der Staat eine Wohnungsteuer — die Hauszinssteuer — erhebt, sind wir keinen Schritt weitergekommen, u. a. auch deswegen, weil der größte Teil der aus der Hauszinssteuer kommenden Summen nicht zum Bau von Wohnungen, sondern für den allgemeinen Finanzbedarf des kapitalistischen Staates verwendet wird.

Während für das Proletariat keine Wohnungen gebaut werden, während die vorhandenen Wohnungen in den Proletenvierteln von den Hausbesitzern in verkommenem Zustande gelassen werden, weil sie aus diesen Elendsquartieren so hohe Profite als möglich herauszuschinden wollen, werden die Mieten fast von Vierteljahr zu Vierteljahr gesteigert. Während laut amtlichen Statistiken über 76 Prozent aller in Deutschland gegen Lohn oder Gehalt Beschäftigten ein Jahreseinkommen von weniger als 1500 Mark haben, werden die Mieten gesteigert. Alle mietenfeindlichen und im Interesse der werktätigen Mieter liegenden Anträge der Kommunisten in den Parlamenten wurden von den bürgerlichen Parteien einschließlich der Sozialdemokratie niedergestimmt. So ist der Wohnraum, der dem Proletariat zur Verfügung steht, immer enger und teurer geworden, in der zwölftjährigen Periode der kapitalistisch-sozialdemokratischen Republik hat sich das Wohnungselend in riesigem Maße gesteigert.

Da Wohnungen und Häuser im Kapitalismus nur nach kapitalistischen Erwägungen und Berechnungen gebaut werden und

Unsere „Hochverräter“ Thomas und Dombrowski

Am Montag sprach unser Genosse Thomas vor Tausenden Breslauer Arbeitern bei der Abschiedsveranstaltung am Frändelpflog. Mit offenem Bismarckschleuderer er den Massenrichtern der kapitalistischen Republik die Worte ins Gesicht: „Nur den versuchten Hochverrat könnt ihr bestrafen.“ Ihr sperrt einen, zehn, Hunderte ein — die Millionen des Proletariats werden ihren Weg weitergehen — trotz alledem — bis zum Siege.“ Losender Beifall bewies, daß die Terrorjustiz die revolutionären Arbeiter nicht einzuschüchtern vermag...

Am Dienstag sprach Thomas in Grünberg. Wieder, wie in Weiskrain, und überall dort, wo unser „Hochverräter“ das Wort ergreift, ein überfüllter Saal und stürmischer Beifall...

Am Mittwoch öffneten sich die Tore des Festungsgeländes Söllnow, um Thomas aufzunehmen — und für lange fünf, zehn Monate zu behalten. Ein Jahr und drei Monate — getrennt von den Kampfgenossen und Freunden. Doch: Trotz alledem!

Die Festung Söllnow ist bald überfüllt. An die vierzig „Hochverräter“ sitzen da hinter Schloß und Mauer — Monate — Jahre! Nationalsozialisten? Keine dabei!

Unsere schließlichen Kampfgenossen Schimkowitz und Dombrowski waren die ersten, die Thomas in Söllnow begrüßten. Schon wurden gemeinsame Pläne geschmiedet, wie man die toten Monate der Haft ausnützen könnte, um später mit noch größerer theoretischer Klarheit, noch größerem Erfolg die Arbeit und den

Kampf an der Spitze der Ausgebeuteten fortzusetzen — da belohnte Genosse Dombrowski die Mitteilung, daß er ab Montag für die Dauer von drei Monaten beurlaubt sei. Die Festungsbast hatte seine Gesundheit mitgenommen, dringende Verpflichtungen in Breslau sind zu erfüllen, die Strafverfolgungsbehörde sah sich gezwungen, den Urlaub zu bewilligen.

Humaner Strafverfolgung? Ja, die Nationalsozialisten, die Gemeindeväter, werden nicht eingekerkert, laufen seit Jahr und Tag frei umher...

Am Dienstag kommender Woche werden wir unseren Genossen Arthur Dombrowski wieder in Breslau begrüßen — in der „Freiheit“ der Gummitruppel und Karabiner...

Genosse Dombrowski kehrt zurück für nur kurze Zeit — und stellt sich wieder in den Dienst des Proletariats. Als Kandidat für den Reichstag wird er zu den Wählern sprechen und ihnen den Weg aus Not und Elend zeigen.

Ob in der republikanischen Freiheit, ob auf Festung oder im Gefängnis, ob halb totgeschlagen vom Gummitruppel — wir, die Kampfgenossen des revolutionären Proletariats gehen unseren Weg unbedarft weiter. Wir müssen ihn gehen, weil von dem Erfolg unseres Kampfes das Schicksal aller Werktätigen Deutschlands abhängt...

Die Massenrichter wüten, die Gummitruppel schlagen nieder, die Karabiner und Pistolen schießen. Unrechtete Proletarier schmücken im Gefängnis Blut, Arbeiterblut, nichte Proletarier in den Straßen...

Wir greifen am Trotz alledem!

Total Nlem-plem!

SPD. will 100 Mandate gewinnen

Auch der Konsumverein „Vorwärts“ soll zur Hilfsstruppe der Sozialdemokratischen Partei degradiert werden

Der bekannte „äunstige Wind“ stellt uns ein geheimes Rundschreiben zu, das an die sozialdemokratischen Funktionäre im Konsumverein „Vorwärts“ als Instruktion gegeben wurde. Darin lesen wir:

In ihren alten ausgefahrenen Gleisen treibt die Wirtschaft einer Katastrophe zu... Millionen von Menschen müssen hungern und verelenden, während an anderer Stelle reichlicher Ueberfluß vorzukommen muß, weil keine Käufer vorhanden sind... So sprechen alle Anzeichen dafür, daß eine Lösung der großen Probleme „Weltkrise“ und „Arbeitslosigkeit“ nur noch in sozialistischem Sinne erfolgen kann und in kürzester Frist erfolgen muß, wenn das gesamte Wirtschaftsleben nicht der vollständigen Zerrüttung verfallen soll! Ob und in wie weit aber schon die allernächste Zukunft der Wirtschaftsentwicklung sozialistische Prinzipien verfolgen oder weiter in kapitalistischer Systemlosigkeit sich erschöpfen soll — darüber werden die kommenden Reichstagswahlen entscheiden... Der kommende Wahlkampf wird darüber entscheiden, wer die Macht im Staate hat. Vielleicht hat die welthistorische Stunde geschlagen, wo die SPD. an die Durchführung der Idee vom sozialen Volksstaat herangehen muß und allein die Macht im Staate, die Regierungsgewalt im Reiche zu übernehmen und Wege und Richtung der nächsten Zukunft zu weisen hat! Bei der Erfüllung einer gewiß schweren Aufgabe, die der SPD. gleichsam als historische Notwendigkeit zufallen würde, darf sie nicht auf die Mithilfe „bürgerlicher“ Koalitionsparteien und der unzuverlässigen Kommunisten angewiesen sein. Sie allein muß stark genug werden, parlamentarische Hindernisse zu überwinden, und dazu mühte sie

zu ihren bisherigen Reichstagsmandaten etwa einhundert neu hinzugewinnen...

8 bis 10 Millionen Wähler und Wählerinnen der Konsumgenossenschaftlichen Verbraucherorganisationen müssen ihre Stimmen in die Waagschale werfen... die verantwortlichen Führer und Funktionäre der Konsumgenossenschaftlichen Bewegungen Deutschlands werden in diesem Wahlkampf alles daransetzen müssen, um den Sieg der einzigen und größten deutschen Volkspartei, der deutschen Sozialdemokratie, herbeizuführen.

Man staunt über die unvershämte Demagogie, mit der die SPD. Führer sich immer noch als „einzige wahre Arbeiterpartei“ und als „einzige Kämpfer für den Sozialismus“ bezeichnen und immer noch den Arbeitern einreden wollen, daß es möglich sei, den Sozialismus mit Hilfe des Stimmentzells — gegen die Raschiken-gewehre der Reaktion einzuführen. Die Demagogen hoffen sogar, hundert Mandate zu gewinnen.

Na, so dumm sind die deutschen Arbeiter nicht mehr! Sie bebanden sich für den „Sozialismus“, der ihnen mit dem Gummitruppel eingebläut werden soll.

Wir protestieren gegen die Degradierung des Konsumvereins zu einer Hilfsstruppe der arbeitseindlichen Sozialdemokratischen Partei und fordern alle Mitglieder auf, am 14. September die Partei zu wählen, die tatsächlich für den Sozialismus kämpft, und zwar die kommunistische Partei — und nicht nur zu wählen, sondern, was wichtiger ist, unter ihrer Führung für den Sozialismus zu kämpfen!

Wer gegen Mietenerhöhung ist

hat in der Sozialdemokratie keinen Platz — Der Gemeindefonflikt in Opperau

In Opperau bei Breslau haben die Sozialdemokraten die absolute Mehrheit. Die Gemeindevorstellung setzt sich aus einem sozialdemokratischen Vorsteher, zwei sozialdemokratischen Schöffen, sieben sozialdemokratischen Vertretern und nur zwei bürgerlichen Vertretern zusammen. Bei der Beratung des Haushaltsplanes entwickelten sich

in dieser Gemeinde folgende Dinge: Der Vorsteher arbeitete einen Vorschlag aus, in dem er keine Erhöhung der Steuern vorschlug. Nach diesem Vorschlag sollten genau wie im Vorjahre gezahlt werden: an Grundvermögenssteuer 350, an Kapitalertragsteuer 800 und an Gewerbesteuer 800 Prozent. Bei der Beratung in der Gemeindevorstellung wurde der Vorschlag des Vorstehers von seinen sozialdemokratischen Freunden abgelehnt. Die sozialdemokratische Gemeindefraktion forderte eine Erhöhung der Grundvermögenssteuer von 350 auf 400 Prozent, was einer Mietenerhöhung von etwa zwei Prozent gleichkommen würde. Der Vorsteher gab erkrankterweise nicht nach. Darob erbost, legten die sozialdemokratischen Vertreter ihre Mandate nieder. Da es ungewiß ist, ob die Nachrückkandidaten die Funktionen annehmen werden, hat der Landrat die Einsetzung eines Kommissars verfügt. Als solcher fungiert der sozialdemokratische Parteisekretär Schiffer, der die Rolle der nicht vorhandenen Gemeindevorstellung zu spielen hat. Allerdings versucht er die ihm zugesprochene Vollmacht zu überschreiten und sich auch zu einem Vorgesetzten des Gemeindevorstehers aufzuschwingen. So hat er z. B. von dem Gemeindevorsteher verlangt, daß dieser ihm sämtliche Eingänge vorzulegen hat.

nach ihnen die Mietenhöhe festgesetzt wird, wird das beispiellose Massenwohnungselend des Proletariats so lange existieren, wie diese Gesellschaft selbst. Nur einem kleinen, zahlenmäßig geringen Teil ist es auf Grund höherer Löhne möglich, Siedlungswohnungen zu beziehen, aber auch hier wird der Bau ausreichender Wohnungen schon abgedrosselt, da die Mieten infolge der immer stärker anwachsenden Bevölkerung nicht mehr in voller Höhe aufgebracht werden können.

In Sowjetrußland, wo das Proletariat die Macht ausübt, sind die Verhältnisse anders, dort wird die Miete nicht nach kapitalistischen, sondern nach sozialen Erwägungen, nach der materiellen Lage des einzelnen festgesetzt. Das ist nur möglich, wenn der Grund und Boden, ebenso wie die Produktionsmittel sich in den Händen des proletarischen Staates befinden. So ist es in der Sowjetunion durchaus nichts Ungewöhnliches, sondern eine allgemein übliche Erscheinung, daß z. B. Arbeitsloser, der Frau und Kinder hat, eine größere Wohnung besitzt als der Direktor einer Fabrik, sowie daß der Direktor für den kleineren Wohnraum ein Vielfaches der Miete zahlen muß, als der Erwerbslose für eine wesentlich größere Wohnung.

Auch in Deutschland ließe sich das Wohnproblem, das der Kapitalismus zu lösen unfähig ist, sehr schnell in Ordnung bringen, indem sämtliche Wohnräume der Bourgeoisie beschlagnahmt würden. In Breslau z. B., also einer Stadt mit dem größten Wohnungselend, würde das so aussehen: Im März 1928 gab es in Breslau insgesamt laut offizieller Statistik 458 832 Wohnräume, die indessen auf etwa 470 000 angewachsen sein mögen. Schon innerhalb weniger Wochen ist eine proletarische Herrschaft imstande, mindestens jedem erwachsenen Breslauer ein eigenes Zimmer zur Verfügung zu stellen, unab hängig davon, ob er es „bezahlen“ kann oder nicht. Binnen kurzer Zeit würden die Elendsquartiere dem Erdboden gleichgemacht und neue Wohnungen gebaut werden.

Wir haben diese, noch im Schoße der Zukunft liegenden Dinge etwas ausführlicher behandelt, um zu zeigen, daß nur eine Aenderung der Gesellschaftsform gründlichen Wandel schaffen und jedem Proletarier eine Wohnung verschaffen kann.

Es ist erklärlich, daß der sozialdemokratische Vorsteher, der eine Mietenerhöhung verhindern wollte, aus der Sozialdemokratischen Partei in der Zwischenzeit ausgeschlossen wurde. Die Vorgänge selbst zeigen, daß die Sozialdemokratie zur Erzeugung einer Steuer- und Mietenerhöhung selbst vor der Auflösung eines Parlaments und der Einsetzung eines Kommissars nicht zurückschreckt. Und diese Partei will noch eine Arbeiterpartei sein. Psi Tsufel!

Breslauer Volksbühne. Anmeldungen für die vier Theatergemeinden der Volksbühne, die „Konzertgemeinde“ und die neugegründete „Bild-Gemeinde“ werden noch täglich in der Geschäftsstelle, Albrechtstraße 32, angenommen. Da die niedrige Umschreibgebühr von einer Part nur noch für Montag, den 1. September, gilt, ist an diesem Tage die Geschäftsstelle der Volksbühne ausnahmsweise ununterbrochen von 10 bis 19 Uhr geöffnet.

Neumarkt. Eine Wählerversammlung der kommunistischen Partei findet am 9. September (Dienstag) im Hotel „Hohes Haus“ statt. Werktätige, haltet den Abend frei und erscheint reiflich!

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst Schneller, Redakteur für den Provinzialteil (außer Oberschlesien) Ernst Wallweber, Redakteur für Oberschlesien Fritz Jendrosch, Hildesburg. Für Illustrationen: Karl Gantner, Breslau.

Nieder mit der braunen Pest!

„Die Verquickung von sozialer Demagogie und Korruption mit dem altmodischen Terror sowie die zum äußersten gesteigerte imperialistische Aktivität der Außenpolitik sind charakteristische Züge des Faschismus. In Zeiten, die für die Bourgeoisie besonders kritisch sind, behauptet sich der Faschismus einer antikapitalistischen Phrasologie; sobald er aber seine Macht gesichert sieht, erweist er sich immer mehr als terroristische Diktatur des Großkapitals und wirft den antikapitalistischen Plunder von sich.“
(Aus dem Programm der Kommunistischen Internationale.)

Abseilung des Kapitalismus — eine faschistische Phrase!

Ein nationalsozialistischer Hauptmann richtete an den Berliner Direktor Fritsche einen Brief, dessen wichtigste Stellen lauten:

„Dresden, 16. Februar 1930.“

Sehr geehrter Herr Direktor Fritsche! ... wie ich aus Ihrem Schreiben ersehe, sind Sie ganz unbegründet ängstlich betr. des Eintritts in unsere NSDAP. Zu Ihrer Bemerkung will ich Ihnen nur mitteilen:

Lassen Sie sich doch nicht immer von dem Text unserer öffentlichen Plakate beirren!

Sind Sie versichert, daß Sie nirgends besser geborgen sind, als bei uns. Verstehen Sie nur recht — wir müssen die Sprache der verbotenen sozialistischen Arbeiter sprechen, um selbige eben an uns

„Revolutionäre“ Worte — reaktionäre Taten

Das Programm der NSDAP. endet mit den Worten: „Die Führer versprechen, unter Einsatz ihres eigenen Lebens für die Durchführung der vorstehenden Punkte rücksichtslos einzutreten...! — Am 8. November 1923, dem Vorabend des Nazi-Putsches in München, rief Hitler: „Der Morgen findet entweder eine nationale Regierung über uns tot!“ Rasender Beifall überschüttete den „geliebten Führer“.

„Es gibt für uns keine Unantastbarkeit des heiligen Privateigentums.“ (Otto Strasser am 22. Mai 1930.)

„Die NSDAP. ist eine Arbeiterpartei. Sie bekämpft sich zum Klassenkampf aller Schaffenden gegen die Schmarotzer aller Klassen und Völker.“ (Aus dem Programm der NSDAP.)

„Wer in solchen Wirtschaftskämpfen (Streiks) seinem Arbeitsgenossen in den Rücken fällt und sich innerhalb oder außerhalb einer Organisation dazu erniedrigt, Streikbrecherdienste zu verrichten, wird mit Schimpf und Schande aus der Partei entfernt.“ (Beschluss vom NSDAP-Parteitag in Nürnberg.)

Punkt 13 des NSDAP-Programms lautet: „Verstaatlichung aller bereits verstaatlichten Betriebe.“

Die Nazis versprechen auf ihren Wahlplakaten den Arbeitlosen „Arbeit, Brot, eigenes Heim“ und andere schöne Dinge.

zu stehen. In der Hoffnung, Sie in unserer nächsten Sitzung zu sehen, verbleibe ich

Ihr ergebener Hauptmann (Göhler oder Görke).“
(Die Unterschrift ist unleserlich.)



Als die ersten Schüsse krachten, floh Hitler mit einem Auto gleich bis nach Uffing am Staffelsee in die Villa seines Freundes, des Fabrikanten Hans Fraenk. Die anderen Führer taten das gleiche. Hauptmann Göhling brachte sich nach Österreich in Sicherheit, Hermann Esser trotz bei seinem Schwiegervater unter, und auch die anderen Führer verschwanden alle.

„Gewiß sind wir der Ansicht, daß jede Kultur auf Privateigentum basiert.“ (Otto Strasser am selben 22. Mai 1930.)

„In sich ist Reichtum und Besitz gar nicht schädlich, im Gegenteil, ein gut verwalteter Besitz dient allen daran Beschäftigten.“ (Adolf Hitler.)

„Ein Verbrecher ist, wer angesichts der 3 Millionen Erwerbslosen zum Streik aufruft.“ (NSDAP-Flugblatt aus dem Ruhrgebiet.)

Der Naziministerpräsident legt in Thüringen eine Reihe von kommunalen Betrieben zugunsten der Privatindustrie still.

Die Friedl-Regierung strich nicht nur die Erwerbslosenschiffe in Höhe von 500 000 Reichsmark, sondern zahlte dem „Fg.“ (Partei-genossen) Herzog Ernst von Gotha eine „Entschädigung“ von 150 Millionen Mark. Der Nazi Karl Schöpl erlaubte sich in seinem Buch folgende

Verhöhnung der Erwerbslosen!

„Das blöde Leben der Erwerbslosen ist das Gegenteil von Arbeit. Langes Schlafen in den Tag hinein; eine Zigarette; dann Frühstück; wieder eine Zigarette; ein Gang vor die Haustür mit zwei Zigaretten; eine winzige Fahrradreparatur; dann auf zur einzigen Verursacher der Erwerbslosigkeit, zur großen Stempelfabrik! Nach dem Abstempen herumhüpfen vor dem Arbeitsnachweis... und Genuß einiger Zigaretten... zu Hause auf energieloses Verlangen sofortiges Bereitstellen eines kräftigen Mittagessens durch die Mutter; nach dem Mittagessen Sofaruhe...; dann Nachmittagskaffee. Darauf mehrstündiger Spaziergang mit der Freundin, die gleichfalls erwerbslos ist...“

Arbeitszucht — eine Naziforderung

Die sich die NSDAP. die Betämpfung der Arbeitslosigkeit denkt, geht auf ihnen im Reichstag wiederholt eingebrachten Anträgen über die Einführung eines Arbeitszuchtgesetzes“ hervor.

„Arbeitszuchtspflichtig sind alle männlichen und weiblichen Deutschen für ein Jahr zwischen ihrem 17. und 21. Lebensjahr. — Die Arbeitszuchtspflicht ist auf dem Lande oder beim Bergbau und bei Kultivierungsarbeiten des Staates abzugeben.“

Die NSD. kündigte sich zu diesen unwürdigen reaktionären Anträgen am 12. Juni in der „Bremer Volkszeitung“, daß

„Es genügt sehr schon, wenn man den Arbeitsmarkt durch den Ausschluss der jugendlichen Kräfte... entlasten würde. Es würde auch nicht schaden, wenn man dem überschäumenden (?) Kraftgefühl... fruchtbringende Betätigungsmöglichkeiten bieten könnte.“

Naziführer sind Arbeitermörder

Der militärische Führer der SS. für Norddeutschland ist Hauptmann v. D. Stenar, ehemals Führer der berüchtigten „Hundertkämpfer“ (zur besonderen Verwendung). In Dresden hat die Führung der bekannte Major v. Rilling, Reichsführer der SS. (Schutzabteilungen), und Obergruppenführer in München ist der aus dem Reich Rupp-Putsch im Ruhrgebiet berüchtigte Hauptmann Pfeffer. In Bayern liegt die Leitung dieser SA. und SS. in den Händen des Generalleutnants v. Epp, den die „einzigsten“ Mitglieder nur mit „Euer Exzellenz“ anreden dürfen. Ihnen stehen zur Seite eine Anzahl jüngerer früherer Offiziere, denen es in der deutschnationalen Partei nicht „schneidig“ genug zugeht.

Der aus dem Münchner Fememord bekannte Major v. Buchenker gehört neuerdings in der Oppositionspartei der „Revolutionären“ (Nationalsozialisten) ebenfalls zu den militärischen Leitern. Neben dem Krieges war er, wie fast alle leitenden Offiziere der NSDAP., in der Etappe... Neben den SA. und SS. existieren noch: Der „Kampfbund für deutsche Kultur“, das „Nate Hakenkreuz“, die „Hitler-Jugend“ und die nationalsozialistischen Studenten-, Schüler- und Arbeiterverbände, die alle nur eine mehr oder weniger bedeutung haben. Keutlich treten sie kaum in Erscheinung.

Jüdische und christliche Geldgeber der Nazis

Die NSDAP., die vorgibt, eine antikapitalistische Partei zu sein, wird in Wirklichkeit gleichermaßen von jüdischen und christlichen Kapitalisten finanziert.

Bis vor kurzem gingen alle Geldspendungen an Hitler unter der Deckadresse Wolff, München. Jetzt hat er einen anderen Namen, der dazu dienen soll, die persönlichen Geldwendungen der Industriellen und Bankiers nach außen zu verschleiern. Zu den Geldgebern, die ständig die Reihen der NSDAP. auffüllen, gehören: der Druckereibesitzer G. F. Hans Fraenk-München, Kommerzienrat Bollheim-Berlin, Geheimrat Kugle, Syndikus der bayerischen Industriellen, Prinz von Arnberg, Geh. Rat Kall, Generaldirektor Franz Wacker, Kommerzienrat Otto, der Großindustrielle Robert Koch-Stuttgart,

der Jude (I) Jakob Goldschmidt, Generaldirektor der Darmstädter und Nationalbank, gegen den die NS.-Reitungen so lange als den verfluchten „Dawes-Kaiser“ hehten, bis er auf dem Wege über Eugenberg durch größere Geldspenden den Angriffen ein Ende machte.

(Als 1348 Kaiser Karl I. als „Schuldige“ an der Pest Tausende von

Während die Schutzorganisation des revolutionären Proletariats, der rote Frontkämpferbund, verboten wurde, bannen die Faschisten ihre Bürgerkriegsarmee gegen das Proletariat aus. Vor wenigen Tagen enthielt das „Ruhr-Echo“, unser Arbeiterblatt in Essen, den Hitlerschen Plan einer

Faschistischen Mordzentrale

Der Wortlaut dieses geheimen SA-Befehls ist folgender:

Bis Starnberg.

Ost.

1. Der Osa. (Oberste SA-Führung, D. Red.) Stellv. v. Ullrich wird zum Generalinspekteur der SA. und SS. (Schutz-Staffel, D. Red.) mit dem Sitz in München ernannt. Er übt vorläufig seinen Dienst von Kassel aus. Seine Anträge über Adjutant-Stab, Kraftwagen, sind genehmigt.

2. Der OBF. R. Lutze wird zum Oberstabe Osa. ernannt und übernimmt die Vertretung des für längere Zeit erkrankten Osa. Stellv. Nord in Hannover. Er trägt den roten Mützenstreifen. Das Dienstauto Ruhr ist an die Dienststelle Osa. Nord nach Hannover abzugeben.

3. Der Bereich (Ruhr) wird mit dem Bereich West (Kassel) vereinigt. Sitz des Osa. Stellv. West ist Düsseldorf. Der Adjutant Osa. Stellv. West von Fichte übernimmt die Führung des neuen Bereiches West unter Vorsetzung nach Düsseldorf. Er trägt den roten Mützenstreifen. Zum Oberstabe West werden nach Düsseldorf versetzt: Stab I Hauptmann Mersmann, Essen; Adjutant R. Esterich, Elberfeld; SA-Mann Oberleutnant Wiebel, Osnabrück. Als Geldverwalter ZM. (Zugmeister, D. Red.) Maternus, Kassel. Dem Osa. Stellv. West wird SS-Brig. Weitzel, Frankfurt, zugestellt.

Als Sonderberater tritt zu Osa. Stellvertretung West der Abgeordnete SA-Mann Haake, MdL.

5. Die Zugmeistereien West und Ruhr werden vereinigt und nach Düsseldorf verlegt. Die Leitung der neuen Zugmeistererei West übernimmt ZM. Maternus.

Der Sinn dieser militärischen Anweisung liegt auf der Hand: schnelleres Einsetzen der militärisch organisierten Truppen gegen die revolutionären Arbeiter.



Der Weg zur nationalen Befreiung

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei hat vor einigen Tagen eine programmatische Proklamation erlassen, in der es u. a. heißt:

Nur wir Kommunisten kämpfen sowohl gegen den Dawes-Plan als auch gegen den Versailler Raubfrieden, den Ausgangspunkt der Verklammerung aller Werktätigen Deutschlands, ebenso wie gegen alle internationalen Verträge, Vereinbarungen und Pläne (Locarno-Vertrag, Dawes-Plan, Young-Plan, Deutsch-Polnisches Abkommen usw.), die aus dem Versailler Friedensvertrag hervorgehen. Wir Kommunisten sind gegen jede Leistung von Reparationszahlungen, gegen jede Bezahlung internationaler Schulden.

Wir erklären feierlich vor allen Völkern der Erde, vor allen Regierungen und Kapitalisten des Auslandes, daß wir im Falle unserer Machtergreifung alle sich aus dem Versailler Frieden ergebenden Verpflichtungen für null und nichtig erklären werden, daß wir keinen Pfennig Zinszahlungen für die imperialistischen Anleihen, Kredite und Kapitalanlagen in Deutschland leisten werden.

Die sich die NSDAP. die Betämpfung der Arbeitslosigkeit denkt, geht auf ihnen im Reichstag wiederholt eingebrachten Anträgen über die Einführung eines Arbeitszuchtgesetzes“ hervor.

„Arbeitszuchtspflichtig sind alle männlichen und weiblichen Deutschen für ein Jahr zwischen ihrem 17. und 21. Lebensjahr. — Die Arbeitszuchtspflicht ist auf dem Lande oder beim Bergbau und bei Kultivierungsarbeiten des Staates abzugeben.“

Die NSD. kündigte sich zu diesen unwürdigen reaktionären Anträgen am 12. Juni in der „Bremer Volkszeitung“, daß

„Es genügt sehr schon, wenn man den Arbeitsmarkt durch den Ausschluss der jugendlichen Kräfte... entlasten würde. Es würde auch nicht schaden, wenn man dem überschäumenden (?) Kraftgefühl... fruchtbringende Betätigungsmöglichkeiten bieten könnte.“

Naziführer sind Arbeitermörder

Der militärische Führer der SS. für Norddeutschland ist Hauptmann v. D. Stenar, ehemals Führer der berüchtigten „Hundertkämpfer“ (zur besonderen Verwendung). In Dresden hat die Führung der bekannte Major v. Rilling, Reichsführer der SS. (Schutzabteilungen), und Obergruppenführer in München ist der aus dem Reich Rupp-Putsch im Ruhrgebiet berüchtigte Hauptmann Pfeffer. In Bayern liegt die Leitung dieser SA. und SS. in den Händen des Generalleutnants v. Epp, den die „einzigsten“ Mitglieder nur mit „Euer Exzellenz“ anreden dürfen. Ihnen stehen zur Seite eine Anzahl jüngerer früherer Offiziere, denen es in der deutschnationalen Partei nicht „schneidig“ genug zugeht.

Der aus dem Münchner Fememord bekannte Major v. Buchenker gehört neuerdings in der Oppositionspartei der „Revolutionären“ (Nationalsozialisten) ebenfalls zu den militärischen Leitern. Neben dem Krieges war er, wie fast alle leitenden Offiziere der NSDAP., in der Etappe... Neben den SA. und SS. existieren noch: Der „Kampfbund für deutsche Kultur“, das „Nate Hakenkreuz“, die „Hitler-Jugend“ und die nationalsozialistischen Studenten-, Schüler- und Arbeiterverbände, die alle nur eine mehr oder weniger bedeutung haben. Keutlich treten sie kaum in Erscheinung.

Die NSDAP., die vorgibt, eine antikapitalistische Partei zu sein, wird in Wirklichkeit gleichermaßen von jüdischen und christlichen Kapitalisten finanziert.

Bis vor kurzem gingen alle Geldspendungen an Hitler unter der Deckadresse Wolff, München. Jetzt hat er einen anderen Namen, der dazu dienen soll, die persönlichen Geldwendungen der Industriellen und Bankiers nach außen zu verschleiern. Zu den Geldgebern, die ständig die Reihen der NSDAP. auffüllen, gehören: der Druckereibesitzer G. F. Hans Fraenk-München, Kommerzienrat Bollheim-Berlin, Geheimrat Kugle, Syndikus der bayerischen Industriellen, Prinz von Arnberg, Geh. Rat Kall, Generaldirektor Franz Wacker, Kommerzienrat Otto, der Großindustrielle Robert Koch-Stuttgart,

der Jude (I) Jakob Goldschmidt, Generaldirektor der Darmstädter und Nationalbank, gegen den die NS.-Reitungen so lange als den verfluchten „Dawes-Kaiser“ hehten, bis er auf dem Wege über Eugenberg durch größere Geldspenden den Angriffen ein Ende machte.

(Als 1348 Kaiser Karl I. als „Schuldige“ an der Pest Tausende von

Juden totschlagen ließ, konnten sich die reichen Juden schon damals mit den nötigen Dufaten loskaufen — es hat sich nichts geändert!)

„Wir grüßen den neuen Krieg!“

Die Nazis sind auch — auf dem Papier — „für ein Bündnis mit der Sowjetunion“, was Hitler nicht hinderte, am 25. Februar in München öffentlich auszurufen:

„Entsetzliche Entartung tobt in Rußland seit 12 Jahren ununterbrochen.“

Nach deutlicher Kritik des Strasser-Organ am 2. August dieses Jahres:

„Wir grüßen den neuen Krieg, jenen 1. August 1914 als den Beginn der gewaltigen Umwälzung...“ Also jener neue 1. August eines imperialistischen Krieges, wie er 1914 war, nur diesmal gegen das Land, in dem die „entsetzliche Entartung tobt“ — gegen die Sowjetunion.

So gliedert sich auch diese „Arbeiter“-Partei in die politische Linie des Imperialismus für einen Interventionskrieg gegen Sowjetrußland widerstandslos ein.

Nur der Kommunismus zeigt den Weg zur Völkerbefreiung

Der Faschismus kann keinen Ausweg zeigen, weil er für die Erhaltung des Kapitalismus, für die Knechtung der Nationen und Kolonialvölker, weil er für den imperialistischen Krieg eintritt.

Der Kommunismus ist die einzige Kraft, die imstande ist, die Arbeiter und Bauern, die Angestellten, Beamten und Mittelständler aus Krisenland und Young-Slaverei herauszuführen. Zusammengefaßt unter der Führung der Kommunistischen Partei sind die arbeitenden Massen die unbefehgbare Kraft, die auf dem Wege des

Klassenkampfes die Herrschaft des internationalen Sozialismus, der internationalen Völkerbefreiung errichten wird.

Wir rufen bei den jetzigen Wahlen alle Werktätigen in Stadt und Land auf, sich für Sowjet-Deutschland zu entscheiden, indem sie für Liste 4, für die Liste der Kommunistischen Partei, stimmen.

Niederschlesien Abrechnung mit den Schuldigen am Bunzlauer Blutbad

Genosse Brodde spricht, unterbrochen von stürmischen Zustimmungslundgebungen — Rote Hilfe wird Opfer des sozialfaschistischen Terrors unterstützen — Sechs Arbeiter werden Mitglieder der KPD.

Die Ortsgruppe Bunzlau der Kommunistischen Partei hatte am Donnerstag zu einer öffentlichen Versammlung nach dem „Volks- haus“ ausgerufen. Die äußerst stark besuchte Versammlung zeigte den entschlossenen Willen der Bunzlauer Arbeiterschaft, sich durch keinerlei Lügen und Verdrehungen der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse davon abhalten zu lassen, den Kampf gegen die Schuldigen an dem infamen Arbeitermord vom 22. August aufzunehmen und durchzuführen. Ernst und einflussvoll war die Führung des inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegenen 60 Jahre alten Arbeiters Reinhold Schirmer, des dritten Todesopfers vom 22. August.

Genosse Brodde hält Abrechnung mit den Faschisten

Kaustrophisch von dem Programm der Nationalsozialisten, zeigte er in eingehenden Ausführungen an einer Fülle von Tatsachen, wie es in Wirklichkeit um die „sozialistische“, antikapitalistische und „revolutionäre“ Einstellung dieser merkwürdigen „Arbeiterpartei“ bestellt ist. Das Eintreten dieser Partei im Reichstag für die Forderungen der Großagrarier und Landkapitalisten, ihr „Kampf“ gegen das Finanzkapital in Gestalt von Millionen Steuerzuschüssen, die „Geldwörter“ Friedl in Thüringen, die unverhüllte nackte Verhöhnung der Erwerbslosen in der Presse und in den Schriften der Nazis, das organisierte Streikbrechertum und die tagtäglichen Blutopfer, die sich die braune Mordbest aus den Reihen der Arbeiterschaft holt, sind tausendfacher Beweis dafür, daß die Mutzmann, Hansstaengel, Worsig und Krupp sehr wohl wissen, warum sie diese Schutztruppe aushalten.

Die Niederknüppelung des Proletariats durch faschistische Horden, die blutige faschistische Diktatur ist der letzte Versuch der Bourgeoisie, die aus der Krise keinen Ausweg mehr sieht, ihre ins Wanken gekommene Herrschaft zu retten. Und hierbei findet sie die bedingungslose Unterstützung der Sozialdemokratischen Partei. Gerade das Bunzlauer Verbrechen ist ein drastisches Beispiel für das Zusammenarbeiten des Faschistengeheims, das Arbeiter provoziert, niederknüpelt und nieder schlägt mit der von Sozialfaschisten geführten Polizei. Nicht die Faschisten — die Arbeiter provozieren, nicht die sozialfaschistischen Staatsfunktionäre wie der Landrat Röhne, die Arbeiter morden lassen — nein, die Arbeiter sind die Schuldigen! Dafür sorgt die sozialdemokratische Presse, die die Lösungen angibt, um die Schuldigen reinzuwaschen, dafür sorgen Leute vom Schlage Hartmanns, die mit radikalen Phrasen die rebellierenden Arbeiter bei der Stange zu halten versuchen. Und so ist das Ergebnis der Muttat in Bunzlau daselbe, wie bei den Verbrechen der Börgiebel, Fleißner, Schönfelder und Co. Wie diese, so hat auch Röhne über sich selber zu Gericht gesessen und hat „unterjocht“, um sich selber freizusprechen. Dieser „Freispruch“ wird von der „Volksstimme“ und der gesamten bürgerlichen SPD-Presse mit Freudentum quittiert. Aber die Arbeiter, die Augen- und Ohrenzeugen waren, haben ihr eigenes Urteil gesprochen. Jetzt, wo man die „Schuldlosigkeit“ des SPD-Landrates Röhne „festgestellt“ hat, jetzt geht man dazu über, die „Schuldigen“ Arbeiter auf die Anklagebank zu schleppen.

Die Ausführungen des Genossen Brodde wurden wiederholt durch die Zustimmung der Versammlung unterbrochen. Abschließend stellte er dann noch die Versprechungen und die Taten der SPD gegenüber und kennzeichnete die Koalitionspolitik und ihre Ergebnisse an Hand von durchschlagendem Tatsachenmaterial. Dabei fand die Programmklärung der kommunistischen Partei, die bei Faschisten und Sozialfaschisten gleichermaßen ein Wutgeheul ausgießt, die Tatsache, daß auf einem Sechstel der Erde, in Sowjetrußland, dieses Programm bereits seine Verwirklichung findet, eine eingehende Würdigung. Mit einem begeistert aufgenommenen Appell an die Arbeiterschaft, am 14. September nicht nur durch eine mühselige Abgabe der Stimmen für die kommunistische Partei, für die Liste 4, die Zusammengehörigkeit der werktätigen Massen mit ihrer Partei zu demonstrieren, sondern in den Reihen der KPD mitzukämpfen für den Sturz dieses vermurksten Systems, für die Befreiung der Arbeiterklasse und die Errichtung eines freien, sozialistischen Deutschlands, schloß Genosse Brodde sein Ausführungen.

Im Anschluß daran ergriff als Vertreter der Roten Hilfe Genosse Preiß-Breslau das Wort, der an Hand der Bunzlauer Er-

eignisse, an packenden Beispielen aus dem übrigen Schlesien und dem ganzen Reich das Zusammenarbeiten von Polizei und Klassenjustiz aufzeigte. Er erinnerte daran, daß die Rote Hilfe die Organisation ist, die für die Opfer des Polizei- und Justizterrors eintritt und die auch im Bunzlauer Fall mit ihrer Unterstützungsbaktion einsehen wird. Mit der Aufforderung, die Rote Hilfe in ihrem Hilfswerk zu unterstützen, dieser Organisation, die überparteilich ist, aber auf dem Boden des Klassenkampfes und damit geschlossen hinter der kommunistischen Partei steht, beizutreten, führte Genosse Preiß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen zu Ende.

In der Diskussion sprachen zwei parteilose Arbeiter, die die Ausführungen des Redners unterstützten und ein offenes Bekenntnis

Weiter vorwärts in der Sammellampagne!

Das Sammellist für den Wahlfonds ist von folgenden Ortsgruppen im Bezirk Schlesien erreicht resp. überschritten worden:

Geißdorf, Marklissa, Gührau, Alt-Heide, Halbau und Königszell.

Folgende Ortsgruppen haben die Hälfte des Sammellists erreicht: Hajenau, Landeshut, Gauslau, Rogau und Slogau.

Parteil Arbeiter! Wo bleiben die anderen Ortsgruppen mit Ihren Ergebnissen? Wann wollt Ihr das Sammellist erreichen? Die Partei braucht zur Führung des Wahlkampfes sofort Wahlpulver gegen die bürgerlich-faschistischen und sozialfaschistischen Arbeiterfeinde, die Millionen von Mark Wahlgelde vom Laust- und Finanzkapital erhalten haben. Verstärkt die Sammeltätigkeit! Führt Konto-Zahlungen laufend ab!

zur KPD. ablegten. Einer von ihnen vollzog sofort seinen Eintritt in die Partei. Seinem Beispiel folgten fünf weitere Arbeiter. Ebenso wurden eine Reihe von Ausnahmen für die Rote Hilfe gemacht. Stürmische Zustimmung löste die Mitteilung aus, daß der sozialdemokratische Betriebsrat Heine-Breslau, der von seiner Reise als Delegierter nach Sowjetrußland zurückgekehrt ist, sich offen als begeisterter Anhänger der Sowjetunion bekannt hat. Mit einer Sammlung für den Wahlfonds der Partei wurde die Versammlung geschlossen. Herr Hartmann hatte es trotz schriftlicher Einladung vorgezogen, der Tapferkeit besseren Teil zu erwählen — er war nicht erschienen!!!

Liegnitz Garten- und Kinderfest der Roten Hilfe

am Sonntag, dem 31. August, bei Bogt in Alt-Webern. Auftreten der Teilnehmer 13 Uhr, Klosterplatz. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Rauscha Die Erwerbslosen fallen diesmal auf die SPD-Lügen nicht herein!

Endlich vor den Wahlen erinnert sich die SPD auch einmal der Erwerbslosen. Nicht etwa um ihnen zu helfen, sondern um ihre Stimmen zu erhalten. Um das zu erreichen, verteilt man jetzt an den Stempelstellen ein sogenanntes Informationsorgan für Erwerbslose, die „Erwerbslosen-Erbüne“. Nachdem man das Blatt gelesen hat, schaut man sich zuerst die Finger an, ob die nicht schmutzig sind, denn dieses Blatt ist eine einzige Lüge, eine einzige Verdrehung der Tatsachen und ein einziger Schmutzblut gegen die KPD. Diese Demagogen von Verfassern denken wirklich, daß sie in den Arbeitslosen dumme, gedankenlose Menschen vor sich haben, die jede Lüge, jede Verdrehung glauben. Sie haben recht, daß die Kommunisten gegen die Arbeitslosenversicherung gestimmt haben, aber jeder Arbeitslose weiß, daß dieses Gesetz ein Raubzug auf die Lebenshaltung

der Arbeitslosen war. Oder soll man das akzeptieren? Ist nicht Gesetz nicht erbärmlicher als die frühere Arbeitslosenversicherung? Daß die SPD nicht vor allzu langer Zeit Verbesserungsvorschläge im Reichstag gestellt, und, nachdem sie feststand, daß für diese Vorschläge sich eine Mehrheit gefunden hätte, dieselben wieder zurückgezogen? Und nachdem die KPD dieselben Vorschläge stellte und es zur Abstimmung kam, diese Vorschläge dagegen stimmten — also gegen ihre eigenen Vorschläge?

Also, ihr Herrschaften, eure Lügen haben kurze Beine! Und nun die Lüge, die die SPD den Arbeitslosen gebracht hat. O ja, in einem haben sie den Arbeitslosen immer geholfen! Und zwar, wenn dieselben für Verbesserung ihrer elenden wirtschaftlichen Lage demonstrierten, dann haben ihnen SPD-Politikpräsidenten mit dem Summi Knüppel geholfen. Das war die einzige, aber auch die ausgiebigste Hilfe der SPD für Arbeitslose. Denn von wirklicher Hilfe durch diese Kleinbürgerliche Partei wird wohl auch der letzte junge SPD-Genosse, der diese Schmutzblätter verteilt, bei seinen 5,50 Mark Wohlfahrtsunterstützung pro Woche nicht leben können.

Darum ihr Arbeitslosen, wenn ihr auch fernert in dieser Summi Knüppelhilfe teilhaftig werden wollt, dann wählt Liste 1, SPD. Wenn ihr aber aus eurer elenden Lage herauskommen wollt, dann gebt diesen Demagogen am 14. September einen Fußtritt und eine Stimme der Liste 4, Kommunisten.

Werktätige Frauen!

Ihr müßt im Betrieb vor allem darüber sprechen, wie ihr höheren Lohn bekommen könnt, und wie ihr euch befreien könnt.

Ihr müßt Delegierten wählen, die in Konferenzen der werktätigen Frauen über eure Lage berichten und die die Mittel und Wege erfahren, die zu eurer Befreiung führen. So wird jede werktätige Frau wissen, daß am 14. September ihre Stimme der Liste 4 gehört.

Mittelschlesien

Die KPD. marschiert auch in Briesg






Nach dem erst vor kurzem hier eine sehr gut besuchte Wahlversammlung stattgefunden hatte, war für Donnerstag wiederum eine Versammlung angesetzt, die ebenfalls einen Massenbesuch zu verzeichnen hatte. Außer der Reichstagswahl stand auch die Gemeindepolitik auf der Tagesordnung. Schon vor Beginn der Versammlung war der Saal im „Weinberg“ dicht besetzt. Da auch noch während des ersten Referats Leute kamen, herrschte noch eine fürchterliche Enge. Hervorgehoben zu werden verdient der starke Besuch von Frauen. Auch Sozialdemokraten waren in beträchtlicher Zahl erschienen.

Das Referat über die Wahl hielt Genosse Müller-Breslau. Obwohl er im ersten Teil sich mit den bürgerlichen Parteien beschäftigte und dabei nur die SPD. freiließ, wurde es einigen SPDern schon schwül, so daß Genosse Müller gezwungen war, mit einigen kräftigen Reden die Zuschauer zum Schweigen zu bringen. Dann behandelte er unter Zustimmung der Versammlung die politische Lage und die Aufgaben, die von der Arbeiterklasse in dieser Lage zu erfüllen sind.

Darauf ergriff Genosse Schüller das Wort, um im Rahmen der Briesg Gemeindepolitik die berühmte „Demokratie“ in der kapitalistischen Gesellschaft aufzuzeigen. In erregender Weise leuchtete er hinter die Kulissen der von der SPD. und den bürgerlichen Parteien betriebenen Rathauspolitik. Immer wieder quittierten die Versammelten mit stürmischem Beifall die Anpreisungen, die Genosse Schüller an den Rathauspolitikern vornahm. Empörung löste es aus, als er bekanntgab, daß auf Veranlassung von sozialdemokratischen Stadtverordneten gegen ihn ein Strafverfahren eingeleitet sei, weil er angeblich bei einer Erwerbslosen demonstration den Bürgermeister und einige Stadträte beleidigt haben soll. Spontan stellten sich aus der Versammlung heraus sofort Zeugen zur Verfügung, die das Gegenteil der Anschuldigung beweisen werden. Mit einem leidenschaftlichen Appell für den revolutionären Klassenkampf beendete Genosse Schüller unter stürmischem Beifall sein Referat.

In der Diskussion meldete sich für den ADGB der SPD. Mann Däumling, aber nicht etwa, um auf die wichtigen Anliegen der Referenten zu antworten, sondern lediglich zu der Bekanntmachung, daß der ADGB für Montag eine Versammlung einberufen habe, in der der Arbeiter eingeseigt werden soll. Seine Feigheit suchte er damit zu „rechtfertigen“, daß es bereits zu spät wäre. Ein Sturm der Entrüstung erhob sich in der Versammlung gegenüber solcher Feigheit. Mit einem kräftigen „Rot Front!“ fand die glänzende verlaufene Versammlung ihr Ende, die gezeitigt hat, daß die KPD. marschiert.

Milchgefäße müssen immer sauber sein!

Wenn Sie  in Haus haben, haben Sie damit keine Last. In heißem Wasser gelöst, entfernt  jede Verunreinigung, tötet Krankheitskeime und säubert Kannen und Flaschen so gründlich, wie es bisher nicht möglich war. Die Milch bewahrt ihren natürlichen Wohlgeschmack und hält sich besser in  gespülten Gefäßen. Sie sollten aus gesundheitlichen Gründen überhaupt jedem Spülwasser  zugeben.  löst Schmutz und Fett viel besser und schneller und sorgt vor allem für absolut keimfreies, appetitliches Geschirr. Nehmen Sie immer



Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerat
Hergestellt in den Persilwerken



Unsere roten Kandidaten zum Reichstag

Nachdem wir vor einigen Tagen die kommunistischen Kandidaten des Wahlkreises Oppeln veröffentlicht haben, drucken wir ebenfalls unsere Kandidatenliste für Schlesien ab.

Wahlkreis Liegnitz

1. Fritz Sedert, Redakteur, Berlin.
2. Kurt Ulrich, Metallarbeiter, Breslau.
3. Herla Pöhl, Arbeiterin, Sagan, Delegierte zum v. R.O.S.-Kongress.
4. Carl Laube, Bauarbeiter, Grünberg.
5. Wilhelm Sankleben, Schlosser, Görlitz, Jungarbeiter.
6. Richard Geyer, Arbeiter, Liegnitz.
7. Helene Schreiber, Peterdorf im Riesengebirge.
8. Thomas Jonjo, Bauarbeiter, Sagan.
9. Theodor Vogel, Dachbeder, Bunzlau.
10. Paul Bentrup, Zimmermann, Sagan.
11. Wilhelm Frickner, Stahlisearbeiter, Landeshut.

Wahlkreis Breslau

1. Fritz Sedert, Redakteur, Berlin.
2. Karl Deder, Metallarbeiter, Betriebsrat, Dittersbach.
3. Hermann Müller, Maurer, Betriebsrat, Langenbielau.

4. Margerete Pahnke, Steinmetzin, Berlin, frühere Gauleiterin des R.F.W. in Schlesien.
5. Hermann Schiller, Zimmerer, Jungarbeiter, Meber-Salzbrunn.
6. Arthur Dombrowski, zurzeit wegen „Hochverrat“ auf Festung Gollnow.
7. Max Vogel, Kleingewerbetreibender, Breslau.
8. Ernst Guhr, Gleisarbeiter, Betriebsrat, Breslau.
9. Marta Guminski, Breslau.
10. Ignaz Kaufmann, Metallarbeiter, Schweidnitz.
11. Gottfried Mahler, Eisenbahnarbeiter, Breslau.
12. Arthur Andreazza, Steinarbeiter, Strehlen.

Die Million wird überschritten

Neues Ziel: Zwei Millionen!

Die Massen schreiben nach Wahlproschüren unserer Partei. Noch nie wurde unsere Literatur so verlangt, wie das heute der Fall ist. Noch nicht alle Bezirke haben den Liververtrieb so organisiert, daß der

Hunger der Arbeiter nach unseren Broschüren gestillt wird. In die letzte Ortsgruppe, an den letzten Arbeiter müssen wir mit unserer Munition herantreten. Jeder Genosse, jeder Wahlhelfer muß zu jeder Zeit und überall Literatur bei sich haben und vertreiben. Kein Tag darf unausgenutzt vergehen, damit das Ziel, zwei Millionen Broschüren zu verkaufen, weit überschritten wird.

So schreiben unsere Genossen:

„Der Genosse B! Ich glaube, das Düsselborfer Klima bekommt Dir nicht. Wir hatten für Samstag 500 Broschüren bestellt und Du Schweinehund schickst nur 100 Stück. Laß das nicht noch einmal vorkommen.“
B, Darmen.“

„S.D.“

„Der Genosse! Es geht über die Gutschnur, daß wir noch nicht im Besitz der von uns bestellten Broschüren sind. Wir müssen suchen, wie die Nazis und die SPD. ihr Material vertreiben und suchen da weit den Händen in den Hosentaschen. Wir fordern von Euch 500 Broschüren, Broschüren, Broschüren, rote Wähler, rote Wähler, rote Wähler! Also, Genossen, sendet sofort das Material.“
Ortsgruppe Gleiwitz.“

„Das Sportkartell Hagen kauft am Samstag, dem 23. August, den Beschluß, 1000 Wahlproschüren der R.P.D. zu verkaufen.“

Hunderte solcher Zuschriften laufen ein. Nicht nachlassen! Keine Verammlung, keine Wohnung, kein Haus und kein Dorf ohne unsere Literatur!

Die zweite Million muß erreicht werden!

Ganze Arbeit!

Ganze Arbeit haben wir gemacht und Sie müssen bald in unsere Konfektions-Etage kommen und sich selbst davon überzeugen **wie wir tausende Waschkleider etc. jetzt verkaufen!** Ansehen kostet nichts und Sie können sich selbst das Beste aussuchen.



Hübsches Musselinkleid viele Muster Stück 3,75



Waschkunstseidenes Frauenkleid diese u. ähnliche Form 6,75



Mädchen-Schulkleider a. gut. Verstofften l. d. Alter v. 5-14 J. l. n. 1,45 - 2,45

Ständer 1	Hauskleider aus praktischen Zephir- und Druckstoffen durchweg Stück	95
Ständer 2	Waschkleider guter Musseline, Zephir, Waschkunstseide durchweg Stück	175
Ständer 3	Hübsche Kleider z. Vollwolle, Waschkunstseide, Indanthren, Tenniskleider, auch große Weiten . . . durchweg Stück	245
Ständer 4	Frauenkleider z. jugendliche, sehr schön, a. Waschkunstseide, Vollwolle, la Musseline, Tolle . . . durchweg	375
Ständer 5	Frauenkleider gute, größtenteils m. langem Arm, aus pa. Waschtulle, Waschkunstseide, in allen Weiten, durchweg Stück	475
Ständer 6	Frauenkleider hochwert., elegant z. jugendliche, größtenteils 1g. Arm, Wollmusseline, gute Waschkunstseide, etc., durchweg	675
Ständer 7	Damenblusen, Kasaks Einige hundert Stück, größtenteils Vollwolle, Bulgarenblusen, Tolle . . . durchweg Stück	245
Ständer 8	Backfisch-Kleider jugendliche, kunstseidene, farbig und schwarz, aus Tallet durchweg Stück	395
Ständer 9	Kleiderröcke marine Faltenröcke, farbige elegante Röcke, Frauenröcke, Hansröcke etc., Stück 3,50, 2,95	175
Ständer 10	Kleinkinderkleider Spielanzüge, Anknöpfanzüge bis zu den besten Qualitäten und Ausführungen. . . Stück 1,45, 95	75
Ständer 11	Sämtliche Übergangsschulmäntel nur hübs. Fassung und gute Stoffe für 5 bis 14 Jahre . . . 2,95, 3,95	395

Etwas ganz Besonderes!
Frauenmantel ganz besond. wertvoll, aus schwerem, rotwelligen marinefarbigem Rips, auf Kunstseide gefüttert, Stück **28⁵⁰**

Sämtliche Backfisch, Damen- u. Frauenmäntel ohne Rücksicht auf Verlust Stück 14,50, 12,50, 9,50 **645**

Lebensmittel, Weine, Rauchwaren Seifen und Waschmittel kauft man gut bei **Adalbert Krenke** Liegnitz, Wilhelmstraße 52

Brot, Semmel und Konditorwaren kauft man gut bei **Oskar Röhrich** Liegnitz, Kohlmarkt Nr. 13

Möbel-Ausstattungen Schlafzimm. ech. Eiche von 480,- Mk an Schlafzimm. lmit. Birke v. 420,- " " Schlafzimm. lmit. Nußb. v. 390,- " " Küchen 7 teilig . . . v. 115,- " " Einze möbel in großer Auswahl.
Pusch & Co. Möbelwerkstätten * Haagstraße 1

Bezugsquelle für feinste Konditorwaren nur bei **Richard Borek** Brot- und Feinbäckerei Liegnitz, Haynauer Str. 61

Stets Irische **Margarine** Pfund von 50 Pf. an „Hansa-Butter-Halle“ jetzt: Liegnitz, Gustav-Adolf-Str. 21

Lebensmittel Weine Rauchwaren nur bei **Karl Herrmann, Liegnitz** Haynauer Straße 65

Eduard Renner Burgstrasse 52 ff. Fleisch- und Wurstwaren

ff. Fleisch- und Wurstwaren bei **Heinrich Hübner** Liegnitz, Carthausstrasse Nr. 65

Gute Zigarren, Zigaretten, Tabak bei **Hermann Wagner** Carthausstraße 37

Oskar Schuermann Billigste Bezugsquelle in Kolonialwaren - Tabak - Zigarren Carthausstrasse 72

A. Becker, Inh. G. Müller Spezialgeschäft für Bettfedern, Inletts und Bettwäsche Aelteste und modernste Bettfedern-Reinigung mit elektrischem Betrieb **Liegnitz, Neuer Weg 4a** Telephon 4303

Inserate haben in unserer Zeitung **guten Erfolg** **Sinlegetöpfe** in Ton und Stein in größter Auswahl gut und billig im **Spezialgeschäft Bunzlauer Tonwaren** Haynauer Straße 25 (neben Tageblatt)

Selma Feder Kolonialwaren **Liegnitz, Jauerstr. 96** Alle Genossen und Arbeiter gehen morgen zu **Vogt nach Altbeckern** zum **Garten- und Kinderfest** der „Roten Hilfe“, Liegnitz Antreten 13 Uhr Klosterplatz **Das Komitee.**

Die Welt Rundfunkzeitung für alle werktätigen Hörer ist der „ARBEITER-SENDER“ illustrierte Wochenschrift. Derselbe bringt neben dem ausführlichen Europaprogramm eine reiche Illustration aller wichtigen Ereignisse der ganzen Welt. Ferner ist aus dem Inhalt hervorzuhoben die Besprechung der wichtigsten Vorgänge der Rundfunkprogramme. Bestellen Sie noch heute den „ARBEITER-SENDER“, dann sind Sie als werktätiger Funkfreund richtig **im Bild**

Post-Bestellschein
Unterzeichneter bestellt hiermit die Zeitschrift **Arbeiter-Sender** illustrierte Wochenschrift
Verlagsort: Berlin — Zeitungsliste: Berlin
Reichsausgabe A mit Europaprogramm. Bezugspreis monatl. 90 Pf. und 6 Pf. Bestellgeld:
Zu liefern ab: _____
Ort: _____
Name: _____
Wohnung: _____
Postamt: _____

Arbeiter-Sport-Vorschau

Serienbeginn bei den Arbeiter-Fußballern!

Der kommende Sonntag bringt die Fortsetzung der Serienspiele und damit die Ermittlung der Gruppenmeister für 1930/31. Bei einzelnen Spielen, die an diesem Sonntag zum Austrag kommen, ist mit einer Vorentscheidung der Meisterschaft zu rechnen.

Wratzslawia gegen Südost um 16,30 Uhr in Klattenberg
Wer wird siegen? Beide Mannschaften haben bei Gesellschaftsspielen der letzten Zeit eine gute Form gezeigt.

WSD. gegen WSD. um 16,30 Uhr in Ostaschin
Der Bezirksmeister steht einem seiner schwersten Gegner gegenüber. Nur zwei Punkte trennen die Mannschaften in der Tabelle. Es ist ein Großkampfspiel zu erwarten.

West gegen Ost um 16,30 Uhr im Ochsenpark
Zeigt West dieselbe Form wie am Vorsonntag, dann dürften sie nach einem spannenden Spiele den knappen Sieger stellen. Nichts kann es aber anders kommen.

St. Aders gegen Halle um 16,30 Uhr im Stadion
Zwei Mannschaften mit gleicher Spielstärke stehen sich gegenüber.

Einigkeit gegen Hertha um 16,30 Uhr in Groß-Neudorf
Hertha braucht notwendig Punkte. Ob aber Einigkeit als Punktdefizient gelten wird, ist mehr wie fraglich.

1924 gegen Sturm um 16,30 Uhr am Bfz-Platz in Ganda
Sturm befindet sich augenblicklich in sehr guter Verfassung. Den Widerstand, den 1924 leisten wird, wird Sturm erst nach großer Spielleistung überwinden können. Der Sieg dürfte zahlenmäßig nicht sehr hoch ausfallen.

Sparta gegen FSB. um 16,30 Uhr am Schlachthof
Sparta hat seine Mannschaft ganz bedeutend verstärkt. Es wird den FSBern nicht leicht fallen, zu einem Siege zu gelangen. Ein Sieg Spartas wäre an sich keine Ueberraschung.

Stirn gegen Union um 16,30 Uhr in Gräßchen
Nur knapp war der Sieg, den Stirn in der Frühjahrsserie erringen konnte. Union hat eine gute Formverbesserung aufzuweisen, so daß es ohne Zweifel zu einem der interessantesten Treffen kommen wird. Stirn dürfte nur sehr knapp gewinnen.

Die zweite Klasse, die mit ihrer Serie erst am 7. September beginnt, benützt den letzten Sonntag noch einmal, um die Mannschaften in Gesellschaftsspielen auszuprobieren.

WSD. gegen Südost IV um 14 Uhr an der Riemannshöhe

1930 gegen Schmolz um 16,30 Uhr in Mariahäfen

1928 gegen WSD. um 16,30 Uhr in Goldschmieden

Ferienspiele am 31. August

16,00 Uhr: Wohlau I — Wader I, Wohlau, Sprich
14,00 Uhr: Wohlau II — Wader II, Wohlau, Sprich

Serienspiele 3. und 4. Mannschaften.

An Stelle Dels III spielt FSB. III. An Stelle 1928 III spielt 1924 III. An Stelle Südost IV spielt WSD. V.

Die nachgemeldeten Mannschaften treten schon an Stelle der ausgeschiedenen Vereine am 31. August in den Serieneinheiten ein. Zeit, Platz bleibt wie ursprünglich angelegt. Pässe werden diesen Donnerstag bei Anras von 18 bis 19 Uhr abgestempelt. Falle 1. Jgd. wird von der Serie zurückgezogen.

Gesellschaftsspiele am 31. August

14,00 Uhr: Südost I 6 — WSD. I, Riemannshöhe, Keller
14,30 Uhr: Südost II — WSD. II, Klattenberg, Wiesner
16,30 Uhr: 1930 I — Schmolz I, Mariahäfen, Gründel D.
14,45 Uhr: 1930 II — Schmolz II, Mariahäfen, Mantke
16,30 Uhr: 1928 I — WSD. I, Goldschmieden, Kalastowij
15,45 Uhr: 1928 II — WSD. II, Goldschmieden, Klotz
17,00 Uhr: Dhlau I — Fortschritt I, Dhlau, Nieder
17,00 Uhr: Rapid I — 1921 I, Frounsch, Sängner
15,00 Uhr: Wratzslawia II — Trebnitz I, Frounsch, Grabisch
10,00 Uhr: Rapid II — Fortschritt II, Hahfeldweg, Stempniewitz
8,30 Uhr: WSD. IV — 1924 III, Ganda, Franz.

Jugendmannschaften

13,00 Uhr: Stern 1. — West 1., Gräßchen, Weg
13,00 Uhr: Stern 2. — West 2., Ochsenpark, Kurab
14,00 Uhr: 1928 1. — Schmolz 1., Goldschmieden, Hommerberg
16,00 Uhr: Dhlau 1. — Fortschritt 1., Dhlau, Verein
9,00 Uhr: Wratzslawia 2. — Union 2., Witzwele, Rumsche (Pfeil)
10,00 Uhr: Wratzslawia 1. — Union 1., Witzwele, Rumsche (Pfeil).

Schülermannschaften

8,30 Uhr: Rapid 2. — West 2., Hahfeldweg, Verein
8,30 Uhr: Sturm 1. — West 1., Mariahäfen, Verein
13,30 Uhr: Sparta 2. — Schmolz 1., Schlachthof, Verein

Fußball in Königszell

15,30 Uhr: Freie Turner I Königszell — Sparta I Striegau
14,00 Uhr: Freie Turner II Königszell — Sparta II Striegau
18,00 Uhr: Freie Turner 1. Jgd. — Sparta 2. Jgd.

Die Spiele versprechen guten Sport, sind doch die Punkte für beide Mannschaften von Bedeutung, um die Spitze zu halten.

Dhlau gegen Fortschritt um 17 Uhr in Dhlau

Im Rahmen der Werbeveranstaltungen in Wohlau spielt Wader-Breslau das fällige Serienspiel gegen WSD-Wohlau. Beide Mannschaften verfügen über gutes Spielmaterial, so daß mit einem verbrennen und spannenden Spiele zu rechnen ist. Wader sollte einen knappen Sieg landen. Der Spielbeginn ist auf 16 Uhr gelegt.

Fußball am Sonntag in Bries

8,30 Uhr: Spielvereinigung II — Schwarz-Rot II, Halbaue, Günther
10,00 Uhr: Spielvereinigung I — Schwarz-Rot I, Halbaue, Günther
18,30 Uhr: WSD. Jgd. — Vorwärts Jgd., Halbaue, Kiebler
14,30 Uhr: WSD. II — Vorwärts II, Halbaue, Ranzil
16,00 Uhr: WSD. I — Vorwärts I, Halbaue, Jäschle.

Fußball in Märzdorf

15,00 Uhr: Märzdorf Jugend — Hertha Jugend, Rindfleisch
16,00 Uhr: Märzdorf I — Hertha II, Rindfleisch.

Rad- und Kraftfahrer

Ausfahrten: 1. Abteilung: Keine Ausfahrt, das Geschicklichkeitfahren findet an einem anderen Sonntag statt. 2., 3. und 4. Abteilung: Weidemündung. Start 14 Uhr am Striegauer Platz. 4. Abteilung: Ohne Ziel, Start 14 Uhr am Waterloo-Platz. 5. Abteil.: Weide, Start 13 Uhr an der Fährschule. 6. Abteilung: Keine Ausfahrt. 7. Abteilung: Jungfersee, Start 13 Uhr am Vereinsplatz. 8. Abteilung: Johannisberg, Start 13 Uhr am Brausebad, Sadowastraße. Um 9,30 Uhr stehen wir vor dem Jirius-Busch-Gebäude. Jugendabteilung: Ganzenfahrt nach dem Schleierhof, Start Sonnabend, 30. August, 17 und 19 Uhr, an den Heimfahrtplätzen. Motorradfahrerabteilung: Tagesstour nach Goldentraum-Talperre, Start 3 Uhr vom Striegauer Platz. Nachmittags nach dem schlesischen Spreewald, Start 13 Uhr vom Ring, Parkplatz. 11. Abteilung Friedewalde: 30. August. Abteilungabend in Sängerklub.

Werbeportfest in Frounsch

Zu einem Werbeportfest ruft der neue Arbeiter-Sportverein in Frounsch. Die Arbeiter-Fußballer werden dabei den größten Teil des Programmes bestreiten. Um 17 Uhr stehen sich Rapid-Breslau und Spielvereinigung 1921 Breslau gegenüber. Beide Mannschaften gehören zu den Spitzenvereinen der 2. Klasse und garantieren besten verbrennen Sport. Um 15 Uhr spielt die zweite Mannschaft der Wratzslawien gegen eine kombinierte Mannschaft von Eiche-Trebnitz. Die Abfahrt von Breslau erfolgt um 12 Uhr vom Bezirksklub „Viktoria“, Friedrich-Wilhelm-Straße. Auto sowie Musik ist zur Stelle.

Fußball-Notizen

Bezirksvorstand. Für die Fahrt nach Frounsch ist die Abfahrt per Auto um 12 Uhr vom Bezirksklub „Viktoria“, Friedrich-Wilhelm-Straße, angelegt. Weitere Sammelplätze sind: Trebnitz, Parkplatz, Abfahrt 12,30 Uhr, und Körp-Melee, Abfahrt 12,30 Uhr.

Sportvereinigung Nordost 03 e. R. Am Montag, dem 1. September, 20 Uhr, findet bei Martin Jondlich (Witz), Rohlthor Strafe, eine erweiterte Vorstandssitzung statt.

WSD. Ostaschin. Sonnabend, den 30. August, 20 Uhr, Vollversammlung bei Heile. Aufstellung zur Serie.

Schießklub-Vereinigung. Vertagung. Die Spiel 1924 I — Ostwig I felden Dietrich (WZ.) für Ritter (Südbst) und Winkel (F. Sportfr.) für Kronig (FSB.)

Freiburg. Freie Turn- und Sportvereinigung. Sonntag 15 Uhr findet im Garten des Gasthofes „Zur Germania“, Polanitz, ein Werbe-Schauturnen sämtlicher Abteilungen des Vereins statt. Aufmarsch 14 Uhr von der „Grünen Acker“-Brücke. Beteiligung sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 31. August.

8,45: Glockengeläut der Christuskirche.
9,00: Morgensonnter auf Schallplatten.
11,00: Evangelische Morgenfeier. Anrede: Herr Dr. Janke.
12,00: Berlin: Mittagskonzert. Funtorkonzert.
14,10: Ruffelklub.
14,20: Schachklub. Anregungen für Schachspieler.
14,35: Erwin Billner: Fünftanzwanzig Jahre Tennis in Schloß.
14,45: Musikklubklub.
14,55: Oberlandwirtschaftsrat Dr. Wagner: Der Anbau der Wintergetreide.
15,10: Unterhaltungsmusik auf Schallplatten. Musik aus Spanien.
15,45: Kinderstunde: Der Schweinehirt. Ein lustiges Sendespiel.
16,15: Hannover: Weltweit-Kinderkampf Deutschland-Frankreich.
16,45: Ernst Wandersolow: Das zehnte Schilf. Marie und Paola.
17,00: Leo Sternberg: Das zehnte Schilf. Marie und Paola.
Ca. 17,40: Unterhaltungsmusik der Funtkapelle. Walker.
Ca. 18,35: Sallol Hier ist Willi Schaeffers! Ist dort Breslau?
Eine hellere Monatskonferenz.
18,55: Oberregierungsrat Dr. Hamburger: Wirtschaftskrisse und Staatspolitik.
19,30: Aus dem Stadttheater Breslau: Boris Godunow. Musikalisches Volksdrama in vier Aufzügen. Von M. P. Müllergast.
23,00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Montag, 1. September.

9,05: Schuffklub. Bei den deutschen Brüdern in Siebenbürgen.
16,15: Konzert auf Schallplatten. Altenglische Musik.
16,45: Das Buch des Tages: Gutes Deutsch!
17,00: Schallplatten. Konzert des Philharmonischen Orchesters von Vork. dirigiert von Toscanini.
Ca. 17,35: Dr. Hans Hermann Adler: Kulturfragen der Gegenwart.
17,45: Studententag Dr. Sankowitz: Deutsche Staatsmänner seit Bismarck.
18,10: Das wird Sie interessieren!
18,35: Dr. Leo Schering: Das parlamentarische System.
Ca. 19,05: Abendmusik der Funtkapelle.
Ca. 20,05: Dr. W. o. Grumbow: Einführung in die Verfassung des Deutschen Reiches und der deutschen Länder.
20,30: Bummelstudenten. Große Berliner Post mit Musik.
22,35: Dr. Adolf Rott: Aufführungen des Schlesiens Landes-Theaters.
22,50: Funtklubklub Briefkasten.

Dienstag, 2. September.

15,50: Kinderstunde. Der Werdegang einer Schachtel.
16,15: Konzert der Funtkapelle.
16,45: Das Buch des Tages: Neue Lust!
17,00: Konzert der Funtkapelle.
Ca. 17,35: Dr. A. Stumoff: Pluto, der transneptunische Planet.
17,50: Himmelsbeobachtungen im September.
18,05: Wln. Rat Goslar: Die deutsche Kultur im Spiegel des preussischen Staats.
18,35: Stunde der werktätigen Frau. Maria Viebich: Die Hausfrau der Zukunft.
Ca. 19,05: Um Carlos Erbe. Abendmusik auf Schallplatten.
Ca. 20,05: Dr. Waldemar v. Grumbow: Einführung in die Verfassung des Deutschen Reiches und der deutschen Länder.
20,30: Zu Unterhaltung und Tanz. Funtkapelle.
21,20: Walter Niemann bringt eigene Klavierwerke zum Vortrag.
22,15: Berlin: Dr. Käuffer: Politische Zeitungschau.
23,05: Mitteilungen des Verbandes der Funtklubklub Schlesiens.

Mittwoch, 3. September.

15,35: Gleiwitz: Gertrud Schwilke: Hedwig Dronsfelds Frauenarbeit und Schaffen.
16,00: Gleiwitz: Lesestunde: Der Kirchengesang. Erzählung von Hertha Voß.
16,15: Gleiwitz: Dieber von Franz Schubert.
16,45: Gleiwitz: Das Buch des Tages: Jugend in D.-S.
17,00: Gleiwitz: Kammermusik.
Ca. 17,35: Elternstunde. Gewerbeschulelehrer Schneider: Die deutsche und die französische Berufsschule. — Lehrerin Hilde Strauß: Beiträge zu Fragen der Frühberufung.
18,00: Gleiwitz: Kammerdirektor Köber: Roggenanbau und Roggenverzehr.
18,25: Gleiwitz: Dr. Alois Badura: Das Diproblem.
18,45: Gleiwitz: Paul Ranta: Momentbilder aus D.-S.
Ca. 19,05: Dr. Edm. Rid: Die Schallplatte des Monats.
Ca. 20,05: Gleiwitz: Dr. Rud. Joffel: Aufbau der Behörden innerhalb der Provinz.
20,30: Auktin Egen singt.
21,00: Heitere Funtklubs von Ernst August Boell.
21,25: Gleiwitz: Zur Unterhaltung. Heiteres Oberstleutnant Funt-Quartett.
22,30: Mitteilungen des Arbeiter-Radio-Bundes Deutschlands.
22,40: Zu neuen Zielen! Dichtung und Musik der Zeit, zur Diskussion gestellt Gottfried Benn.

Verständnis für Frauen

Trotz der Hitze des Wahlkampfes vergessen die schwarzen Brüder und Frauen von der Hummerlei nicht ihre hehren Ideale. Alle ollen Jugendmädchen dürften gerührt sein, daß die fromme Hummerlei in dieser launigen Zeit ein Büchlein „Mädchenlehre“ andreibt, das auf dem Nachhinein keine besseren katholischen Jungfrau fehlen sollte. In der „Schlesischen Volkszeitung“ heißt es dazu:

„Die Verfasserin hat den Mut, den Mädchen zu sagen, daß wahres Jungmädchenbild darin besteht, reinen Herzens zu sein.“

Sie laßt nur 75 Pfennige — die Schrift natürlich, nicht etwa die Mädchenlehre — wozu zu sagen wäre, daß Mosketpapier in Rollen billiger sein soll. Ubrigens ist eine halbe Semmel auf dem Tische immer noch mehr wert, als ein „reines Verge“ in der Hand; denn die Semmel kann man sich schließlich runterangel und einverleiben, aber was nutzt einem die hübscheste Herzensreue, wenn der Magen knurrt. Diese Hinsichtlichkeit haben jetzt auch bereits die meisten werktätigen katholischen Frauen eingeschrieben, und deshalb versuchen die Mädelmänner, mit Traktäthen diese Entwicklung wieder etwas nach dem Mittelalter hin zurückzuschrauben. Aber die „katholischen Aktionäre“ werden mit ihren modrigen Schachteln keinen Blumentopf mehr gewinnen können. Der Kulturvolkswissenschaft — um im Jargon der heiligen Schreibereischnitzerei von der Hummerlei zu reden — nagt bereits an der „Herzensreue“ auch der eifrigsten Kirchenbesucherinnen. Da warte Gott! Wir möchten der Verfasserin der „Mädchenlehre“ zum Preise von 75 Pfennigen raten, in sich zu gehen und zu bedenken, daß sie doch ihre leibliche Brust auch nur dem Umstand verdankt, daß ihre Frau Mama dem Gedanken der Herzensreue einmal in einer schwachen Stunde ein Schnippchen geschlagen hat. Daran sollten überhaupt alle Kätzchen jeden Morgen beim Zähneputzen recht inländisch denken. Hoffentlich schleudert nicht wegen dieser furchtbaren Gedanken der frischbesorbete Erzbischof Vertica in einen Brandstuhl gegen uns. Wir können das einfach nicht ertragen.



Wißt ihr schon, daß unser pensionierter Doerner Rede vor ein paar Tagen König von Sabor, Kreis Glogau, geworden ist? Wilkems Ode, die Auguste-Nachfolgerin Hermine, hält sich gegenwärtig wieder einmal in Sabor auf. Die Schützenbrüder dieses Kreises haben es sich deshalb nicht nehmen lassen, zu ihrem kürzlich stattgefundenen Schützenfest auch die Wächterinnen-Majestäät und ihren Begleiter einzuladen. Lehmann ist aber noch immer unabkömmlich, weil ihn die holländische Holzjägerfront nicht entbehren kann. Solange er nicht den letzten Doerner Baum zerhackt hat, will er nicht in Hillers „drittes Reich“ zurückkehren. Er hat aber Allerhöchsthochster seinem ältesten Stiefsohn den direkten Befehl erteilt, auf dem Saborer Schützenfest drei Schuß für ihn zu verwalten, und da die übrigen Schützenbrüder aus Untertanenschen nicht wagen, besser zu schießen als der Lehmannstiefsohn, wurde der natürlich Schützenkönig, das heißt, der Doerner Holzjäger wurde es, weil er ja seinem Stiefsohn bloß die Proteura für die drei Schüsse erteilt hatte. So ist Willem von Gottes Gnaden wieder König geworden, wenn auch nur Schützenkönig von Sabor. Seine Bonnegans wird sich freuen, daß das so aus der Ferne ging. Aber der Oberkollert hat ja immer alles aus der Ferne gefingert, auch die herrlichen (Massengrab-)Zeiten, denen er uns entgegengeführt hat. Und so ist sein Fern-Schützenkönigstum nichts Außergewöhnliches. Vielleicht wird re nun auch noch Ehrenmitglied des Saborer Reichsbanners, denn seitdem die staatsparteilichen Jungdo-Bistagspräsidenten da mitmachen, sollte man Herrn Wilhelm Hohenzollern, diesen ehrfamen, holländischen Holzjäger, nicht fernhalten. In diesem Sinne: had, had — hurra!

Im Landreise Breslau kutschiert gegenwärtig ein Lautsprecherauto der Gspedeh herum, was den Auftrag hat, auch die Landbewohner mit dem nötigen Quantum Rüstler-Büchlein zu beliefern. Nicht erheiternd wirkt der Bericht, den die „Volksmacht“ über diese „motorisierte“ Massenverteilung bringt. Geradezu neulich, wie sich der SPD-Wahlkampf auf dem Lande abspielt. Es heißt da:
„Der Sprecher räumt mit dem albernen Vorurteil auf, daß die Sozialdemokratie religionsfeindlich sein soll. Der frischfröhliche Angriff glückt, wir haben die Lacher auf unserer Seite... Wir sind stolz auf den Erfolg, steigen aus und diskutieren mit den Land-

Leuten, während für die Damen schnell ein Straußbrot Balzer herausgeholt wird.“

Ja, die Balzer-Sozialisten haben für jeden etwas auf Lager. Wählen Sie Liste 1, meine Damen und Herren“, so ruhen Sie den Landarbeitern zu, „für und gegen Religion“, für und gegen Panzerkreuzer, für und gegen Abtreibung — je nach Bedarf.“ Und dann legen die Einseifer von der Margaretenkirche schnell noch eine Balzerplatte auf — für die Damen.

Mann kennt es ja, dieses Balzergebredel bei der SPD! Mal rechtsrum, mal linksrum, ganz nach Belieben. Sieht man ihre würdigen Bäuche sie schlafen. Herr Hilferding dreht sich bei großem Getriller, Der Bissel und Sewering wagt mit Gurren, Im Groteskschritt wiegt sich der Panzer-Rüller Mit Groener im Modetanz: „Wehrzeit“.

Und so tanzen sie sich kochte in den „Sozialismus“ hinein. Einer ihrer prominentesten Gigolos ist ja bekanntlich Paul Löbe, der als Klassenbewußter Drucker nur „Dorch 8-Zylinder“ fährt. Darunter tut es Paule nicht. Diese berühmte SPD-Aktion, dieser schlesische Spitzenkrieger, kommt am Montag zum frühesten Einseifen nach Breslau, um seiner Wählererschaft von den gepanzerten Zeiten zu erzählen, denen er sie entgegenzuführen wird. Es dürfte alles hübsch glattegehen, aber „linke“ Kadette ein e wird er nicht holpern.
Krumm in genau wie Ruffert kreist, Wenn Figaro Löbe seßt.
Aber die Klassenbewußten Werkstätigen werden sich aus dem diesem prominenten Schaumschläger nicht über den Büffel barbarieren lassen. Die Parol für den 14. September muß lauten:
Keine Stimme für Löbe, den Balzer-Sozialisten!
Wählt Liste 1! Wählt Kommunisten!



Oberschlesien

Deutschnationale Demagogie und kommunistische Aufklärung

Auch die Mittelständler wählen die Liste 4, SPD!

Stetsw. Großartig hatten die Deutschnationalen in Gletow angekündigt, daß der „beste Redner“ Deutschlands, der Sozialdemokrat Stabier sprechen werde. Trotz dieser Ankündigung war der kleine Saal des evangelischen Vereinshauses nicht überfüllt. In gewöhnlichen Ausführungen bewies Stabier, daß er das Geschäft des Einseitigen noch besser versteht, als die Konkurrenz vom Zentrum und von der SPD. Treuherrlich versicherte er, daß das Hauptziel der Jugendbewegung die Füttertruppe in Preußen sei, die man den SPD-Politikern nicht gönne. In einer widerwärtigen, speichelbedeckten Art schilderte er dann die Person des größten Deutschen der Nachkriegszeit, des „genialen“ Eugen Berg, der einen starken Nacken und ein „treibenartiges“ Auge habe. Wichtig war nur seine übermäßig ungewollte Feststellung, daß der Kriegsheld Eugen Berg im Kriege außerordentlich Direktor bei Krupp gewesen sei.

In schonungsloser Kritik riß Genosse Seidmann in der folgenden Diskussion dem deutschnationalen Demagogen die Maske vom Gesicht. Er wies darauf hin, daß Stabier mit keinem Wort die Gefahr der Arbeitslosigkeit erwähnt habe, daß er über die Wirkung der von den Deutschnationalen bewilligten Steuern und Zölle, die die

Arbeiterklasse und den Mittelstand vernichten, sich ausgesprochen habe. Genosse Seidmann gelangte dann den zahlreich anwesenden Mittelständlern, daß nur eine Partei Verständnis für ihre soziale Lage habe, die SPD. Pflicht des proletarischen Mittelstandes sei es, Schulter an Schulter mit der klassenbewußten Arbeiterklasse den gemeinsamen Feind, das Großkapital, zu bekämpfen.

Die sachlichen Ausführungen machten einen starken Eindruck auf die Versammlung. Stabier wußte auf die Feststellungen des Genossen Seidmann nichts zu erwidern. Er haßte sich genau wie alle SPD-Bozgen mit einer mehr als blöden Maßgebungs-Deutlichkeit erkennen, daß bei einem entscheidenden Kampfe gegen den östlichen Weltkommunismus für westliche Kultur — das Kapitalismus — die Deutschnationalen auch mit dem französischen Erbfeind zusammengehen würden. „Heil Eugen Berg!“

Nach Schluß der Versammlung kamen einige Mittelständler zum Genossen Seidmann und versicherten ihm, daß sie auf Grund seiner Ausführungen erkannt haben, daß es auch für den proletarischen Mittelstand nur eine Partei gebe:

Liste 4, SPD.

zu wählen.

Genosse König rechnet in Ratscher mit den Nazisbanditen unter dem Beifall der Arbeiterklasse ab!

Am 26. d. M. fand in Ratscher eine öffentliche Naziverammlung statt, die überaus stark von Arbeitern und Arbeiterinnen besucht war. Als Referent war der Bamber-, Wald- und Wiesentobner Hättemann erschienen. Die Arbeiterklasse in Ratscher hatte den Genossen König erlucht, in dieser Versammlung den Nazis gegenüber die Stellung der kommunistischen Partei darzulegen. Die Nazis glaubten in Ratscher mit ihren aus der Umgebung, besonders aus Ratibor, zusammengezogenen „Stoßtrupp“, von denen ein Teil kaum die Schulbank verlassen hatte, die Arbeiterklasse in Schach zu halten. Schon bei der Eröffnung der Versammlung und den einseitigen Worten des Referenten markierten die Nazis den starken Mann, was bei den Arbeitern nur ein mitleidiges Lächeln auslöste. Geradezu protest und lächerlich wirkte es, als der Referent in einer Wustvoll-Pöktur mit Schöpfung und Pathos auf den während seiner Ausführungen einmarschierenden „Stoßtrupp“ und Saatschutz verwies, der jeden, der auch nur zu mißfallen wage, aus dem Saal hinauswerfe. Wenn die Arbeiter die ihnen untergeschobene Absicht, die Versammlung zu stören, oder, wie der Referent in seiner Angst durch einen Appell an die anwesenden Polizeibeamten bewies, die Versammlung zu sprengen gehabt hätten, so hätte der Referent mit samt seinem „Stoßtrupp“ in einigen Sekunden auf der Straße gefesselt! Nach den Ausführungen des Referenten, auf die wir eingehen infolge ihrer Inhaltslosigkeit verzichten, meldete sich Genosse König zum Wort. Mit der „Schlagt-ble-Faschisten“-Erlös-Parole der Nazis versuchte man dem Genossen König bis unter dem Druck der Arbeiterklasse zugelegte Ausprüche zurückzusetzen. In stürmischer und nicht mißzuverstehender Weise und diszipliniert forderte die Arbeiterklasse, daß der Vertreter der kommunistischen Partei spreche. In einer einseitigen Rede hieß der Genosse König das ganze nationalsozialistische „Programm“ so zusammen, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen auf das Schlußwort des Nazireferenten verzichteten und den Saal verließen, so daß er vor einem Häuflein seiner „Getrennen“ eine jämmerliche Schluß-Verteidigungsrede hielt.

Die Versammlung hat gezeigt, daß dort, wo die Nazis durch die anwesenden Arbeiter gezwungen werden, den Kommunisten gegenüber ihre auch-Partei und Politik zu verteidigen, die Nazis samt ihrem Stoßtrupp unter der Wucht der Argumente und der geschlossenen, disziplinierten Arbeiterklasse gegenüber sich wie Schließbubenfiguren ausnehmen und den Kürzeren ziehen. In Bezug auf die Lösung: „Schlagt die Faschisten“, erklärte der Vertreter der kommunistischen Partei unter stürmischen Beifall, daß die Stärke der kommunistischen Partei in ihrem Programm, der Vorbereitung und Organisation der proletarischen Revolution und ihrer Führerrolle, und dem uns von Millionen Arbeitern entgegengebrachten Vertrauen liege. Dort, wo man uns aber Angriff und Terror entgegensetzt, gibt es keine Diskussion, sondern den proletarischen Abwehr- und Offensivkampf. Die Arbeiter und Arbeiterinnen von Ratscher wählten als Ausdruck ihrer Kampfbereitschaft am 14. September Liste 4, Kommunisten!

Hindenburg Projekt gegen drei kommunistische Stadtverordnete

Am Dienstag, dem 2. September, vormittags 10 Uhr, findet der Hauptverhandlungstermin vor dem Schöffengericht in Hindenburg statt. Die Genossen Paris, Schierson und Hartmann sind in ihrer Eigenschaft als Stadtverordnete wegen Hausfriedensbruchs und Beamteneinwirkung angeklagt. Als Hauptbelastungszeuge tritt der Polizeikommissar Siera, derzeitiger Stadtverordnetenvorsteher und früherer Metallarbeitersekretär, auf.

Die Tatsache, daß man kommunistische Stadtverordnete, die nur die Interessen der werktätigen Schichten im Stadtparlament wahrzunehmen haben, mit dem Staatsanwalt verfolgt, muß die arbeitende Bevölkerung mit veranlassen, am 14. September den Wahlzetteln den Stimmzettel Siera mit der kommunistischen Stimmenabgabe zu antworten.

Generalversammlung der ZAH.

am Sonntagabend, dem 6. September, 19 Uhr, im Lokal Kubil (Zimmermann), Kronprinzstr. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Am Mittwoch, dem 3. September, 19 Uhr, findet in demselben Lokal eine Funktionärssitzung der ZAH. statt, an der sich sämtliche Funktionäre zu beteiligen haben.

Die Waschanstalt auf der Pfarrstraße eröffnet

Endlich ist es soweit, daß die Waschanstalt von den Mietern in Betrieb genommen werden könnte, wenn nicht der Magistrat einen Riegel vorgeschoben hätte. Es ist aber so, daß die proletarischen Mieter die Waschanstalt nicht benutzen können, weil der Magistrat für Benutzung derselben eine Gebühr verlangt. Wenn man bedenkt, daß man für die Kleinmischungen 20—30 Mark monatliche Miete zahlen muß, so ist diese Maßnahme des Magistrats eine aus-

gesprochen antiproletarische. Der sozialdemokratische Oberbürgermeister Franz Müllig diese Maßnahme.

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion wird in der nächsten Sitzung des Stadtparlaments den Antrag stellen, daß die Waschanstalt von den betreffenden Mietern unentgeltlich benutzt werden kann. Die Mieterklasse von der Pfarrstraße, in deren Interesse der Antrag gestellt wird, muß hinter ihm stehen. Erst dann ist die Durchführung desselben gesichert.

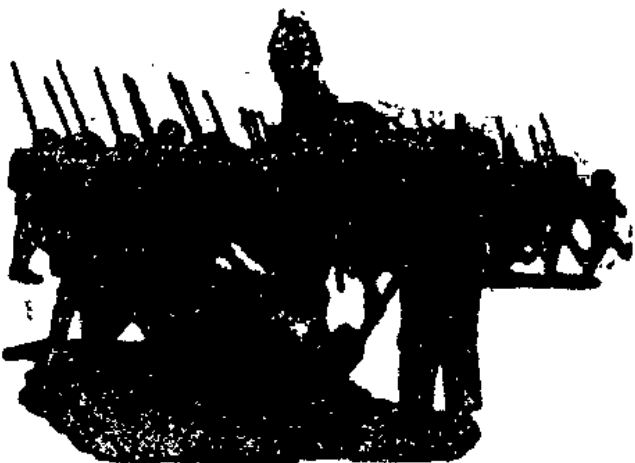
Gletwitz

Maßnahmen zur Wiederbelebung nach elektrischen Unfällen

Zu wiederholten Malen ist auf die große Gefahr hingewiesen worden, die im Gebrauch der Elektrizität und besonders mit der Nichtbeachtung der Vorschriften verbunden ist. Die Wiederbelebungsbemühungen an den Betroffenen nach elektrischen Unfällen haben nur ganz selten den gewünschten Erfolg erzielt. Die Wissenschaft ist an der weiteren Erforschung bemüht, und man hat erkannt, daß die Not-



Jungarbeiter! So oder So?



1914
zu Wilhelm's Zeiten:
zwei Jahre Dienstpflicht,
22 Pfg. Löhnung pro Tag,
grenzenlose Leuteschindererei.

1930
zu Hindenburgs und Brüning's
Zeit:
ein Jahr Arbeitsdienstpflicht,
40 Pfg. Löhnung pro Tag,
Wilhelm's Leuteschinder
Verwendung finden.

Das ist der Plan der deutschen Bourgeoisie, er wird von den Nazis und den Sozialdemokraten und allen bürgerlichen Parteien unterstützt. So soll eine Streikbrecherorganisation gegen die kämpfende Arbeiterklasse geschaffen werden.

Deshalb heraus zum XVI. Internat. Jugendtag!

Marschiert gegen Faschisierung und Militarisation der arbeitenden Jugend!
Für die Verteidigung der Sowjetunion!
Für ein freies sozialistisches Deutschland!
Keine Stimme am 14. September den Parteien des § 48 — des Hungers und des Krieges — des Arbeiterverrats!
Wählt und agitiert für Kommunisten, Liste 4!



wendigkeit langer, fortgesetzter Wiederbelebungsbemühungen bei elektrischen Unfällen besteht. Der Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Preussischen Minister für Volkswirtschaft auf Eingaben der Berufsgenossenschaft sich mit den Maßnahmen zur Wiederbelebung nach elektrischen Unfällen befaßt und bei der erneuten Behandlung dieser Frage sich an die Landesregierungen mit einem Schreiben gewandt, in dem ersucht wird, nicht nur Ärzte, Krankenhäuser und Krankenpflegervereine, sondern auch die weiteren Einrichtungen für erste Hilfe (Rettungsstationen, ärztliche Hilfestellen industrieller Betriebe) auf die Wichtigkeit der Angelegenheit hinzuweisen. Unter Bezug auf die herausgegebene Anleitung wird auf die Notwendigkeit mehrstündiger Durchführung der Wiederbelebungsbemühungen bei elektrischen Unfällen hingewiesen und vorausgesetzt die Kenntnis von der Möglichkeit eines unter Umständen erst nach Stunden eintretenden Erfolges und der daraus sich ergebenden grundsätzlichen Forderung einer genügend langen Durchführung der Vorrichtungen, damit ausbleibende Fälle dem Ziele entgegengeführt werden. Es soll nicht verkannt werden, daß, namentlich in Ballenkreisen, eine weitverbreitete Ueberschätzung der Wiederbelebungsmöglichkeit im Überhaupt der Erfolgsaussichten bei lange fortgesetzten Wiederbelebungsbemühungen in solchen Fällen herrscht, in denen tatsächlich bereits vollkommener Komazustand und Pulslosigkeit bestehen. Da unter besonderen Umständen stundenlang dauernde Zustände von Scheintod tatsächlich vorkommen können, der Erfolg der Wiederbelebung in solchen Fällen aber oft erst nach Stunden eintritt, so ist es notwendig, daß vom Arzt vor Eintritt der sekundären Todes-

anzeichen (insbesondere Totenstarre und Leichenfäule) das Abbrechen der Wiederbelebungsbemühungen nicht anordnet und vor Ablauf von zwei Stunden geben darf.

Das Gesundheitsamt Gletwitz hat die zuständigen Stellen von diesem Rundschreiben verständigt und inwieweit alle erforderlichen Maßnahmen getroffen.

Beuthen

Was die Ablekolonne für Liste 4 erlebte

Die Ablekolonne der Ortsgruppe Beuthen erhielt den Auftrag, Plakat zu kleben, um die Wahlversammlung, in der Genosse Peter Walschil sprach, vorzubereiten.

Auf dieser Nachtour erlebten wir einen interessanten Vorfall. Ein Herr von der Klassenjustiz interessierte sich für unser Plakat und fing an zu lesen. Wenn dieser „seine“ Herr der Meinung war, daß unsere Genossen nicht auf dem Posten sind, so hatte er sich gewaltig getuschelt. Als derselbe mit dem Lesen fertig war, und er sich mit dem Inhalt unseres Plakates nicht einverstanden erklären konnte, geriet er das Plakat mit seinem Spazierstock. Als wir diesen seinen Herrn zur Rede stellten, hatten wir erwartet, daß uns dieser genau so tapfer antworten und Rede stehen würde, wie am Gericht in seinem Amtsstube, wenn er Klassenvergehen zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilte. Aber welche eine Enttäuschung mußten wir erleben. Dieser feine, sonst so tapfere Herr winkelte und bettelte uns, ihm nicht die verbundene Tracht Prügel zu verabsorgen, er hätte dies aus Unkenntnis getan. Wir ließen ihn auch hell davonlaufen, denn durch seine selbstbetannte Feigheit war er genügend bestraft.

Wir hoffen, daß dieser Herr dadurch überzeugt sein wird, daß die Kommunisten nicht die Verbrecher und Mörder sind, als die man sie bei der Klassenjustiz immer hinstellen pflegt. Wir Wahlhelfer der Liste 4 werden mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln in solchen Fällen energisch durchgreifen, um der Liste 4 zum Siege zu verhelfen.

Achtung! Rote Betriebsräte vom Arbeitsgebiet Beuthen!

Zur Auswertung des Mitbestimmungs Vergarbeiterkongresses findet am 3. September, 18 Uhr, im Lokal „Woschil“, Große Blottwitz-Straße 38, eine Sitzung aller roten Betriebsräte aus dem Arbeitsgebiet Beuthen statt. Alles hat zu der Sitzung rechtzeitig zu erscheinen. Ortsauschuß der SPD, Beuthen.

Ratibor

Erwerbslosenversammlungen auf dem Lande

Vor einigen Tagen fand in Kranowitz eine Erwerbslosenversammlung statt, in der der Genosse Bortel zu dem neuen Unterstützungsbaud an den Erwerbslosen durch die Brüning-Regierung sowie zu der Verschlechterung der Krankenversicherung sprach. Genosse B. eroberte seine Ausführungen mit dem Appell, „mit der SPD und der KPD den Kampf gegen die kapitalistische „Ordnung“ zu führen.“ In einem Sowjetbeisitzung wird die Lage der arbeitenden Schichten zu ihren Gunsten geändert werden.

In der in Tworkau abgehaltenen Erwerbslosenversammlung an der sich etwa 120 Erwerbslose beteiligten, sprach der Kollege Wraschil. Seine Ausführungen wurden begeistert aufgenommen. Beschlossen wurde, demnächst nach Ratibor geschickt zu werden und vor dem Landratsamt gegen die Hungerunterstützung, für Arbeit und Brot zu demonstrieren.

Pelskrescham

Notlandung eines rumänischen Flugzeuges

Am Donnerstagnachmittag um 16 Uhr ist in Pelskrescham, unmittelbar neben dem Bahnhof, ein rumänisches Militärflugzeug mit zwei Offizieren niedergegangen. Aufschreckend handelt es sich um eine Notlandung. Sie wollten ungehindert schnell wieder aufsteigen, wurden jedoch von einem Wappolizeibeamten daran gehindert und vor der Schuppolizei festgenommen.

Neustadt

Kirche und Wahlkampf

Überall beginnt der Wahlkampf. Auch die Kirche bleibt in diesem Kampf nicht zurück. Ein Arbeiter aus Langebrück schreibt uns: Der Kaplan des Dorfes Langebrück hat in der Kirche, während der Predigt, stark für die jetzige Regierung Propaganda gemacht. Durch Beistöße aus der Bibel wollte er seinen rebellierenden Schöffen zeigen, daß der radikalste Kommunist wieder „guter Christ“ werden kann, wenn er das Zentrum wählt. Die jetzige Regierung hat es nicht leicht gehabt, und keine andere hätte es besser machen können. Als Präses des Gesellenvereins prägte der schöne Kaplan das Wort: „Schwarz gegen Rot!“ Arbeiter, erkennt, daß die Vertreter „Gottes“ nur Helffer eurer Ausbeuter sind. Gebt diesen schwarzen Heuchlern die Antwort: Wählt Liste 4, SPD!

Oppeln

Öffentliche Versammlung in Carnau

am Sonntag, dem 31. August, 15 Uhr, in der der Genosse Kausch aus Oppeln auf dem freien Platz vor der neuen Schule zu dem Thema:

„Nur die SPD zeigt euch den Ausweg!“

pricht.

Arbeiter, Kleinbauern, Häusler, erscheint recht zahlreich!

Gerhard Schulz als SPD-Wahlredner

Groczina. Am 25. August fand hier eine von der SPD einberufene Wahlversammlung statt. In dieser Versammlung trat als Referent der bekannte Spitzel Gerhard Schulz auf und sprach über „Kantenzug und Bürgerblut“. Schulz war auch Mitglied der SPD, gewesen und ist bei der Verräterpartei, bei der Partei der Sklaven und Varnat gelandet! Dieser politische Lump hat den rechten Stall gefunden! In der Diskussion sprachen die Genossen Gonschier und Paba, die mit Schulz und der SPD in recht proletarischer Weise abrechneten. Die anwesenden sieben Arbeiter, die die SPD auf die Beine brachte, stimmten unseren Diskussionsergebnissen zu. Der 14. September wird den Beweis erbringen, daß auch in diesem Ort die SPD keinen Einfluß gewinnen kann.



Jeder Parteigenosse

ist verpflichtet, 10 Wahlfondsmarken à 10 Pf. zu kleben. Darüber hinaus sorgt jeder Parteigenosse und rote Wahlhelfer für einen Massenvertrieb der



Wahlfondsmarken!

Waldenburger Bergland

Mit der Grubenfunze durchs Waldenburger Land

Auch im Hungerland hat der Wahlkampf mit aller Schärfe eingeleitet. Die Vorkämpfer versuchen in fast jeder Versammlung voranzukommen, daß sie in der Mehrzahl sind zu hantieren. Diese Wegelagerer wären längst von der Straße verschwunden, wenn den Arbeitern die Abwehr allein überlassen bliebe. Die zur Abwehr von Überfällen und zum Schutze der Bevölkerung berufene Schutzpolizei ist machtlos gegen die Banditen, dafür um so brutaler gegen ohnehin bedrückte Arbeiter. Als die „Vergewaltigung“ anlässlich einer Weihnachtsfeier von Invaliden und Witwen durch die Schutzpolizei weidlich verkündete, daß die Polizei dadurch eine Brücke zwischen Polizei und Bevölkerung schlägt, setzte ich hinzu: „Mit dem Gummiknüppel.“ Politisch geprägte Arbeiter können das bestätigen. Aber gemacht, ihr Kapitalisten, gleich welcher Sorte, die Abrechnung ist nicht allzu fern! — Um die Erbitterung der Arbeiterschaft über die Methoden bürgerlicher und sozialdemokratischer Polizeipräsidenten und Landräte abzumildern, werden in den sozialistischen Revolverbatteln launische Lügenberichte über Sowjetrußland, das Land der Arbeiter, hinausgeschrien. Die aufgeregten Arbeiter werden auf diese Ablenkungsmanöver nicht hereinfallen und am 14. September ihre Stimme für die kommunistische Partei, Liste 4, abgeben. Was auch die SPD im Gegenjahre zu allen anderen Parteien verspricht, ist: „Unverjährlicher Klassenkampf gegen alle Ausbeuter bis zum endgültigen Siege.“

Während in einer großen Wählerversammlung der Panzerkreuzer-Sozialisten in Reickstein, „Deutsches Haus“, die Kanone Dittmann die Wähler einzulangen versuchte, ließ der kleine Jörgelbert Hertwig mit zwei prominenten Zentrumsgroßen (Rektor Kasper und Grubenkontrollleur Berger) im Kreischam. Was Wunder, wenn sich dann Gerichte, daß Hertwig katholisch werden will, hartnäckig halten. Die große Kanone spuckt Gift und Galle gegen die Zentrumsräder, und einige hundert Meter weiter gießt die kleine Kanone in bester Eintracht mit jenen immer „einen nach dem andern“ hinter die Binde. So sieht der wahre Kampf aus. „Gelobt sei ...“, Herr Hertwig.

Die Etschditen wollen sich so langsam einrahmen lassen, weil sie gegen die Kommunisten politisch nicht mehr aufkommen. Sie haben nur noch eine heillosen Angst um ihre Posten und Wäpchen. Kläglich sagen sie: „Nede wenig, aber wahr, vieles Reden bringt Gefahr.“ Höchstes Ziel wäre es auch, daß sie sich dieses Sprüchlein zu Herzen nehmen. Aber schon wieder verprechen sie das Blaue vom Himmel herunter. Wenn SPD die Mehrheit hat, wird der Young-Plan geändert. Daß aber die Massen durch die Erfüllungspolitik ins Gierb gestürzt werden, gibt Staatskommissar Schübert in einer Langwäldersdorfer Versammlung selbst zu. Außerdem stimmen die Sozialdemokraten mit den Bürgerlichen für jeden Hungeretat und lehnen Anträge von Wohlfahrtsvereinigungen ab. Vom „Kämpfen“ wollen sie sprechen? Welches sind die Waffen? Wurst und Semmel im Gemeindeparkament, Kanonenrohre (auf dem republikanischen Gestrüpp natürlich) zum Denkmalrummel auf dem Friedhof. Mit diesen „Waffen“ ist der Sieg sicher. Die SPD-Versammlung in Langwäldersdorf ist Dörfergespräch geworden, und die Arbeiter werden am 14. September weder Bürgerliche noch „Nichtditen“ wählen.

Von Gottesberg aus habe ich inbrünstig: „Maria, hilf der armen Franziska Magera von der Schützenstraße!“ Bei dieser frommkatholischen Handelsfrau ist der Gerichtsvollzieher gewesen, wahrscheinlich im Auftrag Gottes und hat die Mutter Gottes mit dem Jesuskinde fortgenommen. Der Satan als Gerichtsvollzieher hat den beiden ohne Fleisch und Blut den Stempel in Form eines Kuddus aufgedrückt. Da, heilige Franziska, bei Zahlungsschwierigkeiten bleibt die Hilfe von oben aus. Da wird unbarmherzig auch das Allerheiligste geprügelt. Als für Magera noch bessere Zeiten waren, pilgerte sie nach dem heiligen Land (Frankreich), verabschiedete Tausende von Maria und kam mit heiligen Erden geschmückt heim. Aber der Mensch unter der Heiligen Schürze und Fluchschleife gen Himmel. Die Niederverwaltung sollte einen regelrechten Wachdienst organisieren, damit die Gottesknechte vor solchen Plünderungen geschützt wären. Die Richter müßten ungefähr so aufgestellt werden wie demoliert, als die bösen Kommunisten die Kirche einreizen wollten. Ich lasse heute noch darüber. Nebenfalls hat der Gerichtsvollzieher bei Magera totus Inventar, dem Arbeiter Kubner aber Vieh geblendet. Ich schulde der Stadt wegen wirtschaftlicher Not rüchthändige Miete. Der heile Magistrat ließ dem Arbeiter Hund und Kaninchen künden. Ich möchte hier wissen, wo da der Kuddus geliebt hat. Wie Jungen bekunden lägen wieder, am Sinterheil des Körpers, vor der Schwanz anlegt. — Nur arme Menschen sind traurige Heiden. Die Dornenzone steht hinter undurchdringlichen Wäldern, und es ist an der Zeit, daß dieses marische kapitalistische System mit aller Niedertracht beseitigt wird.

Eine Ausnahme bei dieser Peinigung müßte die sterbende Stadt Gottesberg machen. Hier soll nämlich ganz gut werden. Drei Reichstagskandidaten hängen dafür, die Stadt herrlichen Zeiten entgegenzuführen. Da ist von der alleinstellenden Dezialmagistrat der schlaue Stadtrat Berger. Die Koalitions- und Sonderauswähler, Lehrerin und Stadtratsordnete Fraulein Teuber für das Zentrum und der nieselbriemliche Rektor Stride. Da haben wir, was uns fehlt. Öffentlich gründen die drei einen Reichstagskandidatenverein. Der Arbeiterklub von Gottesberg aber dürfte die arbeitervriendliche Tätigkeit dieser drei Helden im Stadtparlament zur

Bestellschein
Bestelle hiermit ab die

Arbeiter-Zeitung für Schlesien und Oberschlesien

Name:
Wohnung:
Borderrhaus — Seitenhaus — Quergebäude — Treppen
Dieser Schein ist ausgefüllt in einer unserer Expeditionen abzugeben bzw. mit 5 Pfg. frankiert an den Verlag, Breslau 10, Trebnitzer Straße 30, einzulenden.

Menge bekannt sein. Sie werden im Reichstag nicht besser sein. Denkt am Wahltag dran!

Wergehen Tage trennen uns nur noch von der Wahl. Deshalb, Arbeiter und Arbeiterinnen, besucht die Versammlungen der kommunistischen Partei, holt euch Aufklärung. Mittelst eure Freunde und Bekannten auf. Verwendet die Waffen, die euch die „Arbeiter-Zeitung“ täglich in Form unwiderleglichen Materials liefert, gegen alle Gegner. Jeder Klassenbewusste Arbeiter ein Wahlhelfer der Liste 4, der kommunistischen Partei!

„Kollege“ Wendemuth macht Wah!-„Arbeit“ Er empfiehlt sich den Waldenburger Metallarbeitern!

Guckt euch einen dieser „Kollegen“ an! Jetzt fällt ihm ein, daß er Mitglied des DVP ist. Er, der sonst von „hoher Warte“ die Geschichte der Arbeiter leitet, steigt herab zum Volke. Ja es steht schlecht um die Sozialfaschisten. Wendemuth und die „Frau aus dem Volke“, Marie Anforge, brauchen Stimmen! Also stellt sich die Ortsverwaltung des DVP, die jetzt kommunisteure ist, in den Dienst der SPD. Sie beruft zu diesem Zweck für Donnerstag eine Mitgliederversammlung in den „Edelstein“ ein, in der im ersten, wichtigsten Punkt der Tagesordnung Wendemuth das Thema: „Arbeitererschaft und Reichstagswahl“ behandeln soll. Die Lohnarfrage soll erst dann, weil unwichtiger, behandelt werden. Wie, kann man sich denken. Die Metallarbeiter werden gut tun, hinzugehen und dem „Kollegen“ Wendemuth, der es bisher nicht nötig hatte, jemals in eine Mitgliederversammlung zu kommen, geschweige denn sich um das Wohl der Metallarbeiter zu kümmern, die richtige Lektion zu erteilen.

Wer die eigenen Heuler, wie Streikabwürger Wiffell und Sederling, wer die Trabanten des Polizeisozialismus wählen will, der wähle Liste 1. Wer revolutionäre Arbeiter in den Reichstag schicken und aktiv kämpfen will mit der SPD und KPD, um die Diktatur des Proletariats, für ein freies Sowjetdeutschland, der wird Liste 4 wählen — trotz alledem!

Und wieder die Melchiorgrube

In der Nachtschicht vom 26. zum 27. August verunglückte in der 3. Abteilung der Melchiorgrube der Bauer Adolf Unger aus Dittmannsdorf. Unger war mit Aufräumungsarbeiten in der Daniel-Haus-Grundfläche beschäftigt. Auf noch unaufgeklärte Weise geriet Unger zwischen Benzolmaschine und Stoß. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Knappschachtslazarett Waldenburg eingeliefert.

Das Vertrauen zur SPD. verschwindet

Langwäldersdorf. Vorigen Donnerstag hielt die SPD hier eine Wahlversammlung ab, in der ein sozialdemokratischer Staatskommissar das Referat hielt. Auf den Inhalt einzugehen, lohnt nicht. Auch ein bürgerlicher Staatskommissar hätte nicht anders sprechen können. Nur eines sei hier erwähnt, zur Charakteristik. Auf eine Anfrage des Genossen Kungz, wie sich der Referent zum Young-Plan stelle, antwortete er, „daß die SPD diesen Räuberplan bis zur endgültigen Erledigung durchzuführen

25 Jahre Allgemeiner Konsumverein für Niederschlesien

In diesen Tagen feiert der „Allgemeine Konsumverein für das niederschlesische Industriegebiet mit dem Sitz in Neu-Salzbrunn“ sein 25-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß geht uns eine längere Zeitschrift zu. Wegen des beschränkten Raumes können wir dieselbe nur referierend behandeln.

Unter ähnlichen schweren Verhältnissen wie überall trat vor 25 Jahren auch in Gottesberg eine Anzahl Proleten zusammen, um der strubbeligen Auspomerung der armen Bevölkerung auch durch Gründung eines Konsumvereins entgegenzuwirken. Nach Ablauf des ersten Geschäftsjahres konnten bereits aus dem Umsatz 4000 Mark Rückvergütung gezahlt werden. Bald schlossen sich aus den umliegenden Orten Arbeiter an und bereits im Jahre 1911 hatte sich der Verein so weit entwickelt, daß eine Zentrale für den Bezirk geschaffen werden mußte. Diese wurde in Neu-Salzbrunn auf einem 15000 Quadratmeter großen Grundstück geschaffen. Im selben Jahre konnte auch die Bäckerei aufgemacht werden. Die Entwicklung war so gut, daß die Umwandlung in den „Allgemeinen Konsumverein für das niederschlesische Industriegebiet“ mit dem Sitz in Neu-Salzbrunn erfolgen konnte.

Bei Ausbruch des Krieges waren 23 Verkaufsstellen vorhanden mit einem Jahresumsatz von 1,3 Millionen Mark. Die während des Krieges dem Konsumverein gestellten erschwerten Aufgaben wurden trotzdem gelöst, und nach dem Kriege konnte der weitere Aufstieg vor sich gehen. Ein bedeutendes Ereignis

war die. Diese Antwort war zwar nicht überraschend, aber sie beweist erneut, daß die SPD unbedingt in der Front der Young-Plan-Räuber marschieren. Daraus muß die Arbeiterschaft von Langwäldersdorf die entsprechenden Lehren ziehen. Der schlechte Besuch der Versammlung zeigte, daß das Vertrauen zur SPD. schwindet. Um so mehr müssen wir danach trachten, dieses Vertrauen zu erobert, indem wir die jetzige Zeit zur verstärkten Werbung für die Partei und die „Arbeiter-Zeitung“ ausnützen. Am 2. September findet eine öffentliche Versammlung vom Internationalen Bund der Kriegsoffer statt, auf die wir schon heute aufmerksam machen.

Schömburg Arbeiter werden rücksichtslos verhaftet

Dieser Tage war der Arbeiter Moschner zu einem Termin vor das Amtsgericht geladen, weil er angeblich einen Polizeiwachmeister beleidigt haben soll. Da Moschner vor kurzem einen Knöchelbruch erlitten hatte, entschuldigte er sein Ausbleiben in dem Termin. Trotzdem wurde er nach drei Tagen verhaftet und bis jetzt noch festgehalten. Dieser Vorgang stellt einen unerhörten Skandal dar, gegen den auf das schärfste protestiert werden muß. Wir verlangen, daß dieser Arbeiter sofort entlassen wird.

Sophienau Die Arbeiterschaft steht auch hier hinter der KPD!

Am Sonnabend fand im Gasthaus bei M... die erste Wahlversammlung der SPD. statt. Erschienen war als Referent Parteisekretär Leipert mit einer starken Schutzgarde des berühmten Reichsbanner-Kommandos. In seinen Ausführungen war die SPD-Regierungstätigkeit ein Baum, der Früchte getragen hat, weil alle Parteien die SPD. mit allen Mitteln bekämpfen. Die SPD. hätte bessere Politik gemacht als der damalige Reichslangler Rary. Er schimpfte auf das Kabinett Brüning mit seinen neuen Steuerlasten. Die SPD-Minister haben das nicht mitmachen können, deshalb wären sie aus der Regierung ausgetreten. Die anwesenden Arbeiter sollen alles dranlegen, damit die völkerverfeindende Sozialdemokratie stärker wie 1928 in den Reichstag einmarschieren. So er verkündete sich sogar zu dem Ausspruch: Entweder Kapitalismus oder Sozialismus.

In der Diskussion sprach Genosse Bannwitz; er getönte im scharfen Worten den Scheinkampf, der vor jeder Wahl zwischen den Bürgerlichen und SPD. stattfindet. Daß die Bürgerlichen bis zu den Nazis in ihrer Presse zugeben, die Sozialdemokratie hat bei jeder kulturellen und wirtschaftlichen Verschlechterung während ihrer 21monatigen Regierungstätigkeit mitgewirkt, ist bezeichnend. Sie hat keine Ursache, sich heute „radikal“ zu bereiten, weil sie alles, was heute Brüning durchführt, ebenfalls bereit gewesen wäre durchzuführen. Unser Genosse erklärte den anwesenden Proletariern die praktische Tätigkeit der gesamten SPD. im Reichstag unter Müller. Die gewaltigen indirekten Steuern und Zölle, die Bewilligung der Panzerkreuzer, die Verschlechterung der Arbeitslosenunterstützung durch Wiffell, vom Konkordat bis zum Republikstuhlgeseß, ihren „Kampf“ gegen den Faschismus, wo Braun den Stahlhelm auf Befehl Hindenburgs wieder erlaubt, während der KPD. von Genering unterdrückt wurde. Der gute Vorschlag des Referenten Leipert, die Arbeiter sollen die Nazis unter sich lassen, ist ein schlechter Trost. Dadurch können die Hillegarden ihr „Drittes Braunes Reich“ in aller Ruhe aufbauen. Die Aufforderung unseres Genossen, Schluß zu machen mit Schwarzweißrot und Schwarzrotgold, nur rot zu wählen, und zwar Liste 4, KPD., fand großen Beifall. Trotz des Gedrängs der Reichsbanner-„Helden“.

Arbeiterfreundlichkeit im Gemeindeparkament!

Ein SPD.-Gemeindevorteiter für die Kirche!

Sohgiersdorf. Auf Antrag der roten Arbeiter- und Bauernliste fand gestern abend eine außerordentliche Gemeindevortretterung statt, die von der Arbeiterschaft stark besucht war. Fünf Punkte standen zur Verhandlung. Im Punkt 2 wurde zu den in der katholischen Volksschule entstandenen Reparaturkosten Stellung genommen. Obwohl auf Grund des durch den Gemeindevortretter zur Kenntnis gegebenen Gefehauszuges klar zu erkennen war, daß die katholische Kirche zur Tragung dieser Kosten verpflichtet ist, bewilligte die bürgerliche Mehrheit mit 13 gegen 3 Stimmen die vorläufige Tragung der Kosten durch die Gemeinde. Bezeichnend dabei ist, daß man dies sehr freudig tat. Auch der SPD-Mann Scholz setzte sich für die Zahlung durch die Gemeinde ein. Für die Kirche ist Geld vorhanden, obwohl die Kirche der Gemeinde noch einen Reparaturbetrag aus dem Jahre 1925 schuldig ist.

Ein ganz anderes Gesicht tritt zu Tage, wenn es darum geht, den Opfern des kapitalistischen Systems zu helfen. Herr Marx, gutgehabter Oberförstereivorteiter, der als bürgerlicher Wortführer gerade eine Vogel-Strauß-Politik betreibt, ist gewiß der Meinung, daß Erwerbslose durch billige Phrasen satt werden. In diesen Worten spricht dieser Herr von der Not der Erwerbslosen, von Hilfe für diese, und am Ende seines Lateins zeigt er dann sein wahres Gesicht, indem er strittte gegen die Anträge der Erwerbslosen auftritt. So verließ der Antrag der Erwerbslosen wegen Zulassung eines Vertreters zu den Parlamentssitzungen mit beratender Stimme ebenfalls mit 11 gegen 4 Stimmen der Ablehnung. Bei Punkt 4 der Tagesordnung: Bereitstellung von Mitteln für Ausgesteuerte, kam eine Einigung dahin zustande, indem der Gemeindevortretter ermächtigt wurde, ein Darlehen von 1000 Mark aufzunehmen. Die Arbeiterfreundlichkeit zeigte sich auch bei diesem Punkte. Der Zentrumsmann Sommer setzte alle seine Weisheit auf den Kreis, in der Hoffnung, daß dieser den Ausgesteuerten Poststandsarbeiten zulassen lassen wird und dadurch die Angelegenheit für unsere Gemeinde erledigt sei.

Welche Ahnung all diese bürgerlichen Philister von der Lage der Erwerbslosen haben, bewies der von dieser Seite gefallene Zwischenruf: „Wer bezahlt uns!“ Wie die Herren Besitzer die Interessieren der Gemeinde in der Praxis wahrnehmen, beweist der Fall Gärtner. Bei dem Wiederaufbau seiner abgetrannten Scheune hält er es nicht für notwendig, dafür einzutreten, die hiesigen Ausgesteuerten unterzubringen. Es ist derselbe Herr, der einstmals versuchte, den Pflichtfeuerwehrleuten den Drill beizubringen. In diesem Falle konnte derselbe sich nicht genug hervortun als Lokalpatriot; jetzt fragt er nicht danach, ob durch sein Handeln die Gemeinde geschädigt ist. Fürwahr, eine feine Gesellschaft!

Arbeiter und Arbeiterinnen, besucht recht zahlreich die Gemeindevortretterungen, um aus eigener Anschauung eure Freunde und Feinde kennenzulernen. Erkennt, daß in der kapitalistischen Gesellschaft ein Parlament, weder im Reich noch in den Gemeinden, eure Interessen vertreten wird. Nur der feste Zusammenschluß in der roten Klassenfront und der aktive Kampf gegen die Ausbeuter und ihre Lakaien kann euch erst zum Recht verhelfen. Erkennt, daß nur eine Partei rücksichtslos euer Interesse wahrnimmt, die KPD.

Deshalb wählt jeder Arbeiter und jede Arbeiterin

Arbeiterfreundlichkeit im Gemeindeparkament!

Ein SPD.-Gemeindevorteiter für die Kirche!

Sohgiersdorf. Auf Antrag der roten Arbeiter- und Bauernliste fand gestern abend eine außerordentliche Gemeindevortretterung statt, die von der Arbeiterschaft stark besucht war. Fünf Punkte standen zur Verhandlung. Im Punkt 2 wurde zu den in der katholischen Volksschule entstandenen Reparaturkosten Stellung genommen. Obwohl auf Grund des durch den Gemeindevortretter zur Kenntnis gegebenen Gefehauszuges klar zu erkennen war, daß die katholische Kirche zur Tragung dieser Kosten verpflichtet ist, bewilligte die bürgerliche Mehrheit mit 13 gegen 3 Stimmen die vorläufige Tragung der Kosten durch die Gemeinde. Bezeichnend dabei ist, daß man dies sehr freudig tat. Auch der SPD-Mann Scholz setzte sich für die Zahlung durch die Gemeinde ein. Für die Kirche ist Geld vorhanden, obwohl die Kirche der Gemeinde noch einen Reparaturbetrag aus dem Jahre 1925 schuldig ist.

Ein ganz anderes Gesicht tritt zu Tage, wenn es darum geht, den Opfern des kapitalistischen Systems zu helfen. Herr Marx, gutgehabter Oberförstereivorteiter, der als bürgerlicher Wortführer gerade eine Vogel-Strauß-Politik betreibt, ist gewiß der Meinung, daß Erwerbslose durch billige Phrasen satt werden. In diesen Worten spricht dieser Herr von der Not der Erwerbslosen, von Hilfe für diese, und am Ende seines Lateins zeigt er dann sein wahres Gesicht, indem er strittte gegen die Anträge der Erwerbslosen auftritt. So verließ der Antrag der Erwerbslosen wegen Zulassung eines Vertreters zu den Parlamentssitzungen mit beratender Stimme ebenfalls mit 11 gegen 4 Stimmen der Ablehnung. Bei Punkt 4 der Tagesordnung: Bereitstellung von Mitteln für Ausgesteuerte, kam eine Einigung dahin zustande, indem der Gemeindevortretter ermächtigt wurde, ein Darlehen von 1000 Mark aufzunehmen. Die Arbeiterfreundlichkeit zeigte sich auch bei diesem Punkte. Der Zentrumsmann Sommer setzte alle seine Weisheit auf den Kreis, in der Hoffnung, daß dieser den Ausgesteuerten Poststandsarbeiten zulassen lassen wird und dadurch die Angelegenheit für unsere Gemeinde erledigt sei.

Welche Ahnung all diese bürgerlichen Philister von der Lage der Erwerbslosen haben, bewies der von dieser Seite gefallene Zwischenruf: „Wer bezahlt uns!“ Wie die Herren Besitzer die Interessieren der Gemeinde in der Praxis wahrnehmen, beweist der Fall Gärtner. Bei dem Wiederaufbau seiner abgetrannten Scheune hält er es nicht für notwendig, dafür einzutreten, die hiesigen Ausgesteuerten unterzubringen. Es ist derselbe Herr, der einstmals versuchte, den Pflichtfeuerwehrleuten den Drill beizubringen. In diesem Falle konnte derselbe sich nicht genug hervortun als Lokalpatriot; jetzt fragt er nicht danach, ob durch sein Handeln die Gemeinde geschädigt ist. Fürwahr, eine feine Gesellschaft!

Arbeiter und Arbeiterinnen, besucht recht zahlreich die Gemeindevortretterungen, um aus eigener Anschauung eure Freunde und Feinde kennenzulernen. Erkennt, daß in der kapitalistischen Gesellschaft ein Parlament, weder im Reich noch in den Gemeinden, eure Interessen vertreten wird. Nur der feste Zusammenschluß in der roten Klassenfront und der aktive Kampf gegen die Ausbeuter und ihre Lakaien kann euch erst zum Recht verhelfen. Erkennt, daß nur eine Partei rücksichtslos euer Interesse wahrnimmt, die KPD.

Deshalb wählt jeder Arbeiter und jede Arbeiterin

Wochenblatt

Empfehlenswerte Gast- und Vergnügungsstätten

Vereinigte Theater

Lobe-Theater
 Von Montag, den 25. 8.
 bis Freitag, den 29. 8.
 20.15 Uhr
Das Geld auf der Straße
 Von Sonnabend, den 30. 8.
 bis Montag, den 1. 9.
 20.15 Uhr
 Sum 1. Rate:
König Richard der Dritte

Thalia-Theater
 Von Montag, den 25. 8.
 bis Freitag, den 29. 8.
 20.15 Uhr
Madame hat Ausgang
 Von Sonnabend, den 30. 8.
 bis Montag, den 1. 9.
 20.15 Uhr
 Sum 1. Rate:
Die Liebe auf dem Lande
 Hierauf:
Der werblichste Schatzmann

WAPPENHOF

Täglich ab 4 Uhr
 Gr. Nachmitt.
Varieté-Vorstellung
 mit internationalem Programm
 Programmwechsel jeden 1. u. 16. d. M.

Eintritt: Wochentags 30 Pl.
 Sonntags 50 Pl.
 Jed. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
 und Sonntag:

Gr. Abendvorstellg. m. Ball
 mit ungekürzt. Programm. 2 Kapellen
 Eintritt einschl. Ball: Wochentags 50 Plg.
 Sonntags 1.- Mk.

Jeden Montag und Freitag:
Bunter Ballabend
 mit Varieté-Einlagen
 Jed. Sonnabend: Vereinsvergügen

Wilhelmshafen

Herrlichster Ausflugsort Breslaus
 Dampferstat. Neugeplast. Autostr.
 Wundervoller Oderdammweg
Das Paradies von Breslau
 3 Gärten Freikonzerte

Gastwirtschaft, Zur Erholungsstätte'
 Inh. Hermann Wittke / Tel. 26127
 Breslau 16, Zimpeler Straße 37
 (6 Minuten von der Straßenbahnlinie 1)
 Angenehmer Aufenthalt,
 für Familien besonders geeignet
 Gute Verpflegung. Ausschank von Hesse-Bier
 Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten den Vereinen
 bestens empfohlen

Konzert- und Gesellschaftshaus
Theodor Stelle
 Breslau 24, Gräbschen / Tel. 32824
 Straßenbahnlinie 10

Morgen Sonntag sowie jeden Donnerstag
Große Gartenkonzerte
 Im Saale: Gesellschaftstanz
 Für Elite-Tage folgen in den
 Tageszeitungen besondere Inserate

Achtung! Achtung!
 Wo ist der schönste
 Aufenthalt für Arbeiter?
 Bei

Richard Kirsch, Steinstraße, Ecke Hubenstr.
 Im schönen schattigen Garten
Jeden Sonntag Frei-Konzert
Jeden Sonntag TANZ
 Gute Getränke
 Belustigungen für jung und alt
 Es ladet ergebenst ein Der Besitzer

Sonntag, d. 31. August
 Extradampferfahrt
nach Jellisch
 ab Ohlaufer früh 7 Uhr Rückfahrt abends 7 Uhr ab Jellisch
 Ab Oberwasser nach
Wilhelmshafen u. zurück
 ab Promenade früh 7 Uhr } alle 20 Minuten
 ab Ohlaufer früh 7.10 Uhr }
nach Lantsch, Steine und Margareth
 ab Ohlaufer vormittags 7 Uhr alle 2 Stunden
 Wochentags wie üblich.
 Tel. 55174 **R. Katteln** Tel. 55174

Wenn ich nicht
 zu Hause war,
 war ich stets im
ALKAZAR
 8-4 Uhr
 pers. u. Varieté-
 Betrieb
 30 Tischtelefone
 Nr. 1.10 u. (Mit. Steuer)

Gesellschaftshaus Jägerhof
 Gräbschener Straße 181/83
 Inh. Kurt Pohler
 Jeden Sonntag Ständlicher Tanz
 Schöner schattiger Garten

Gesellschaftshaus
BERGKELLER
 Inhaber Karl Bensch
 Meine Räumlichkeiten stehen den
 geschätzten Vereinen u. Verbänden
 auch Sonntags zu Veranstaltungen
 von Vergnügungen zur Verfügung.
 Der Saal und die Bühne
 sind vollständig neu renoviert

Brauerei und Ausschank
Zum großen Meerschiff
 Inhaber Erich Vogel, Reuschestr. 28 (1 Min. à Königsplatz)
 Ausschank nur selbstgebrauter Biere
 Anerkannt gute Küche - Mittagslich von 12-3 Uhr

Elekta
 Tafelwasser wirkt gesundheitsfördernd
 Nicht teurer als Selter
 Telefon 53710 **Speck & Säring** Telefon 53720

Kipke-Garten, Scheitnig
 Parkstraße 33 - Tel. 555 21
 Jeden Sonntag: **Freikonzert**
 Sonntag, Mittwoch: **TANZ**
 Jeden Freitag:
Kinderfest / Eintritt frei

Fürstengarten Scheitnig
 Parkstraße 35 - Linie 8, 10, 21
 Jeden Mittwoch
Großes Kinderfest
 mit Onkel Teddy
 Mittwoch, Donnerstag u. Sonntag
Tanz im Freien

Schuhhaus 'Magnet'
 Matthiasstraße 18
Spezialhaus für
gediegene Schuhwaren

Zum Jägerheim, Margareth
 Bes.: J. Rindfleisch Tel. Gr. Naddlitz 12
 Großer schattiger Garten mit neu
 erbaut. Kolonnade u. Fremdenzimmer
 Parkettsaal, Spielwiese. Direkt am
 Walde u. an der Oder gelegen. Für
 Vereine u. Schulen vorzügl. geeignet.
 Dampferverkehr ab Freiheitsbrücke
 (Ohlaufer) sow. Autobus ab Linie 18

Monistische Gemeinde E. V.
 Breslau
 Ortsgr. des Volksbundes f. Selbststrennheit
 Sonntag, 31. August, 19/2 Uhr
Vortrag
 im Saale Grünstraße 14/16
 Sprecher:
Emil Meckel
 Thema:
„Moderne Wunderindustrie“
 Eintritt frei Jedermann hat Zutritt

R. Hennigs Gaststätte
 Neuhans
 10 Minuten von Pirscham
 Familien-Lokal mit Garten

Speise-Eis-Müller
 Tauentzienstr. 140 - Oelsnerstr. 7
 Die modernen Eisdiele
 Erstklassige Musik

Hielschers Gesellschaftshaus
 Astoriasäle, Sonnenstraße 42
 Jeden Sonntag und Donnerstag
Familientanz
 Empfehle meine Lokalitäten gratis
 zu Versammlungen, Festlichkeiten
 und Hochzeiten

Gesellschaftshaus Opperau
 Jed. Sonntag: Gr. Familientanz
 Schöner schattiger Garten
 Besitzer: **A. Nicvitzki**

Gaststätten Gebrüder Wolf in allen Stadtteilen

Achtung!
 Stiefelsohlen, Korbwaren und Korbmöbel
 Reparatur werden billig u. sauber
 ausgeführt. Auch Teilzahlung
Theodor Wettaslok
 Breslau 1, Heiligegeiststraße Nr. 12
 Reparaturen und Stühle zum Flechten
 werden abgeholt. Karte genügt

Zeitungsverkäufer
 werden gesucht, die gemüßigt sind, bei täg-
 lich 8 stündiger Beschäftigung unsere
 illustrierte Wahlzeitung
 zu verkaufen. Besonders erfolgreiche Ver-
 käufer werden nach der Wahl weiter Be-
 schäftigt. Zuschriften sind zu richten an:
Artur Müller, Breslau 2
 Lehmgärtenstr. 87 part. links.

Nur noch Montag
 Einschreibung 1 Mk. zur
Breslauer Volksbühne
 4 Theatergemeinden zur Auswahl
 Konzertgemeinde o. Bildgemeinde
Anmeldung: Oberpräsidium, Albrechtstraße 32
 Montag, Mittwoch und Sonnabend durchgehend
 10 bis 19 Uhr, sonst 10 bis 14 u. 17 bis 19 Uhr

Fahrräder Inzerate
 Anzahlung 10 Mk.
 Abzahlung
 wöchentlich 3 Mk.
Grammophone
 Anzahlung 3 Mk.
 Abzahlung 2 Mk.
 Breslau, Matthiasstr. 39
besten Erfolg
 haben in unserer
 Zeitung

Ämtliche Bekanntmachung
 von Breslau
 H. v. Friedhöfe d. Heilstätte u. d.
 Bilegehauses i. Herrnprotsch werd. a. d.
 Teilen f.
 ev. Inlassen die Grabstellen 1-162
 farb. Inlassen die Grabstellen 1-107
 eingeebnet, sof. nicht b. 31. 12. 30 Antr.
 a. Verläng. d. Antr. gest. werden.
 D. Verläng. wird - sof. es sich nicht
 um Grabst. von Kindern b. 5 Jahr.
 hand. - geg. Zahl d. Gebühr, aber
 nur auf 5 Jahre zugesprochen.
 Antr. auf Verläng. einzur. b. In-
 spektion d. Anstalten werdt. v. 8-14 Uhr.
 Breslau, 22. August 1890.
 Der Magistrat.

Wir gründen allerorts eine
Filiale
 und suchen dazu eine
Person oder Firma
 welches auch ihr Beruf oder
 Wohnort sei. Kapital oder Lager
 nicht erforderlich. Monatlicher
 Verdienst bequem ca. 400 bis
 600 Mark. Angebote unter
 „Existenz 909“ an ALA Haassenstein
 & Vogler, Frankfurt a. M.

Fahrradhaus „Eximius“
 Breslau, Reuschestraße 28
 Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate
 sämtliches Zubehör
 zu den bekannt billigen Preisen
Reparaturwerkstatt

Schwerarbeiter, Kopfarbeiter und Kinder

essen nur das vorzügliche
Edeka-Roggenbrot
 denn es ist schmackhaft, nahrhaft und bekömmlich



Strümpfe
Damenstrümpfe plattiert, weiß, Waschkunstst., II. Wahl Paar 0.7.
Damenstrümpfe echt Ägypt. Mako, Seidenmako Waschkunstst., plattiert Paar 0.9.
Damenstrümpfe „Gala“ Waschkunstst., Flor mit Waschkunstst., plattiert Paar 1.90
Herren-Socken starke Baumw., einfarb. s. haltb. Paar 0.35
Herren-Socken reine Woll, grau 2/2 gestrickt Paar 0.95
Herren-Socken reine Woll, Jacquardmuster keine Qualität Paar 1.25

Ein großer Posten
Winter-Trikotagen
 bestehend aus Normal-Hemden u. Hosen, Herren-Futter-Hosen, Damen-Futter-Prinzeß-Röcken, Damen-Futter-Schlopfen mit und ohne kunstseidener Decke, Trikot-Einsatzhemden usw., gute Qualitäten, solange Vorrat, zum Ausschuchen, durchweg 1.95

Damen-Futterschlüpfen in schönen Pastellfarben, alle Größen durchweg 1.65
Kinder-Futterschlüpfen mit kunstseidener Decke, Größe 45 bis 65 Paar 1.10, Größe 35 bis 40 Paar 0.90, Größe 25 bis 30 Paar 0.75
Damenhemden fein gestrickt Stück 0.85
Damenhemden und Untertaljen fein gestrickt, St. 0.90

Wollwaren
Kinder-Pullover Jacquard-Muster Stück 2.45
Kinder Westen-Pullover reine Woll, Jacquard-Muster, Stück 3.75
Damen-Pullover ohne Arm, reine Woll, aparte Muster 5.95
Damenwesten ohne Kragen gestrickt, Vorderteil Stück 6.75
Damenwesten mit Kragen u. Gürtel, glatt und gemustert Stück 8.75

Ein Posten **Leder-Handschuhe** für Damen, Herren und Kinder bestehend aus Nappa, mit und ohne Futter, Olac usw., II. Wahl, so lange Vorrat, Paar 2.50 1.95

Korsetts
Büstenhalter Stoff od. Trikot, Rückenschluß Stück 0.45
Strumpfhaltorgürtel Dreif. od. Jacquard m. 4 Haltern Stück 0.68
Sportgürtel Dreif. m. Schnürung vorn zum Knöpfen Stück 0.95
Häftgürtel Dreif. od. Jacquard kleine Weiten Stück 1.45
Sportgürtel mit Gummiteilen, seitlich zum Haken m. 4 Haltern Stück 1.95

Damenwäsche
Taghemden Wäschestoff, mit Hohlraum Stück 0.58
Taghemden Wäschestoff, m. Stickerel oder Spitze Stück 0.95
Taghemden Batist, mit Spitze, weiß oder farbig, zum Teil Einzelmuster Stück 1.65
Prinzeßbrücke feinstädiger Wäschestoff, mit Klappspitze oder mit Stickerel Stück 1.75
Prinzeßbrücke Batist, reich mit Spitze garniert Stück 2.85
Nachthemden weiß oder farbig, zum Teil Einzelmuster, Stück 1.95
Nachthemden mit langem Arm, weiß oder farbig Stück 2.90
Schlafanzüge mit langem Arm, in verschied. bunten Farben Stück 3.95

Backfisch - Kleid
 (wie Bild) Natté m. höchst kleinen Chinvt. krautartig heronverhender Olocke 9,75



9,75



12,75



16,00



12,75

Damen-Tanzkleid
 (wie Bild) Charmeuse großes Rückcape und Blume, ringsherumgehender Glocke 12,75

Damen-Mantel
 jugendliche flotte Form Ottomane, ganz gefüttert mit großem imitiertem Pelzkragen u. Manschetten 16,90

Damen-Mantel
 (wie Bild) Herbstneuheit Velour, aparte Rückenverarbeitung, ganz auf Kunstseide gefüttert mit großem Ejaré-Kragen 26,75



26,75



26,75



38,50



6,50

Kinder-Mantel
 Stoffe engl. Art m. Biesen u. Knopfputz, niedliche Gürtelform, imitiert, Pelzkrg. Gr. 45 Jede weitere Größe 0.45 mehr. 6,50

Damen-Mantel
 aparte Neuheit, englisch, reine Woll auf Sattelfutter m. Gürtel und Knopfputz, groß. Ejarékrg 38,50

Damen- und Mädchenbekleidung
Backfisch-Tanzkleider
 Charmeuse, hübsche Glockenform mit Rückcape in vielen mod. Farben nur 5.90
Backfischkleider Popeline, Glockenrock in schönen mod. Farben 6.75
Damenkleider
 Tweedähnliche Stoffe, Sportform mit weißem Kragen bis Gr. 46 7.75
Damenkleider
 reine Woll, Popeline, Crépe Cald zum Ausschuchen 10.75 8.75
Damenmäntel
 Stoffe engl. Art, moderne Verarbeitung mit großem imit. Pelzkragen 15.75
Damenmäntel
 Stoffe engl. Art, z. T. ganz gef. mit imit. Pelzkragen u. Manschetten 21.75 19.75
Damenmäntel
 Ottomane ganz auf Kunstseid. Futter m. groß. Seakaninikragen bis Größe 62 39.75
Damenmäntel
 reinwollene Velour-Rapés Trikotta, geschwellige Form mit echt. Pelzen, amerik. Opposum-Kragen z. T., Manschetten u. Besätzen alle mod. Farben 79.00, 69.00 59.00

Herren- und Knaben-Bekleidung
Herren-Anzüge
 2reihige Form, moderne Muster 24.50
Lodenmäntel
 imprägniert 14.50

Herren-Winter-Mäntel
 gute haltbare Stoffe zum Ausschuchen Größe 46-50 14.50

Herren-Winter-Mäntel 22.50
 pa. Qualität, Größen 44-52 27.50
Herren-Winter-Joppen 9.75
 warm gefüttert
Herren-Kniickerbocker 3.90
 moderne Muster 4.95

Modewaren
Schal-kragen
 auch Bindelform, Kunstseide oder Crépe de Chine Stück 0.95 0.75
Fichü-kragen
 Seidenrips oder Crépe de Chine mit Spitzen garniert Stück 1.50 bis 0.75
Kleidergarnituren
 Kragen mit Manschetten, Schal- oder Passentorm, elegante Ausführungen Garnituren 1.85, 1.50 0.95
Kostümschals
 Kunstseide weiß gemustert, Stück 1.85 1.25
Kostümschals
 Crépe de Chine, gemustert, Stück 1.85 1.35

Mehrere Musterkollektionen
Kinderhüte
 Zum Ausschuchen
 Serie I II III
 0.48 0.75 0.95

Schuhwaren
Hallen-Turnschuhe
 schwarz und weiß mit Chromleder- oder Gummisohle, Größe 31-42, Paar 0.75
Segeltuch-Turnschuhe
 mit angegossener Gummisohle Größe 36-43 Paar 1.85
 Größe 31-35 Paar 1.75
 Größe 23-28 Paar 1.45
Leder-Spangenschuhe
 farbig Größe 23-29 Paar 2.95
Damen-Leder-Spangenschuhe
 kombiniert, sowie Lack mit Block und Louis-Absatz Paar 6.75
Damen-Pumps
 Lack u. feinfarb. m. Louis-Absatz, Paar 7.90
Herren-Halbschuhe
 schwarz u. braun, gute Verarbeitung Paar 8.90, 7.90

Garnituren
 festes Gummiband mit Kunstseide, Gummibies, Socken- u. Aermelhalter Garnitur Mk 2.25, 1.46 0.95
Rosenträger
 haltbar, Gummiband mit fester Leder-garnitur, Rolle oder Gummibiese, 1.65, 1.25 0.95

Elegante Selbstbinder
 Riesenwahl, modernste Muster Stück 0.95, 0.68 0.48
Sportmützen
 modernste Sportstoffe und Gabardine Stück 1.75, 1.35, 0.85 0.68
Herrenhüte moderne Formen, Flach- und Rollrand, Stück 4.25, 3.75 2.75

Winter-Ulster
 (w. Bild) m. Rundg. schöne mollige Qualität Gr. 46-50 18,50



18,50



18,50

Herren-Anzug
 (wie Bild) aus gemustertem Cheviot-stoff, zwei reih. Form 18,50



18,50



13,75

Moderner Trenchcoat
 (wie Bild) in heller Modefarbe, mit Rundgurt, für junge Herren 13,75



13,75



6,75

Mod. Samtkappe
 (wie Bild) mit weiß-schwarz Banddchl. 3,90



6,75

Eleg. Samtkappe
 (wie Bild) m. Rippsband-blende 6,75



12,50

Großer weicher Samthut
 (wie Bild) m. flott. Bandgarn. 12,50



1,75

Leder-Spangenschuhe
 (wie Bild) schwarz Größe 25 u. 26 Paar 1,75



2,90

Damen-Spangenschuhe
 (wie Bild), Led., schw., mit Blockabsatz Paar Mk. 2,90



2,00

Damenputz
Gestrickte Mäntel
 großes Sortiment
Bankmützen
 alle Größen und Farben, II. V.
Filzhüte
 flotte Sportform
Filzglocken
 mit schönen Schillmustern
Weiche Filzwische
 mit Bandgarnitur
Moderne Filzkappe
 verschiedene Ausführungen

Selken- und Kleider
Kleiderkunstseide
 solide Qualität in vielen Farben
Crépe de Chine Kunst gr. Farbsortiment; ca. 90 cm breit
Crépe maronine-Dr
 Kunstseide, wundervolle Muster
Crépe Satin-Druck
 Kunstseide, herrliche vornehm Designs, ca. 80 cm breit
Liberty Seide Bedru
 reine Seide, eine unübertroffen Kleiderqualität, ca. 90 cm breit
Waschsamt
 gute tragbare Qualität
Hauskleiderstoffe
 besonders kräftige Ausführung
Tweed für Kleider, Blusen Röcke in Riesenwahl
Natté reine Woll vorzüglich Kleiderware

Weiß- und Baumwolle
Kissen-Bezugs 80/80, gestoniert oder mit KJoppel
Köchen-Handtücher
 40/100, rein Lizon, besonders Qualität
Damast-Handtücher
 45/100, in modernen Blumenmu gute Gebrauchsware
Kaffeedecken
 100/150, in schönen Farben, k starkfädige Qualität
Linon ca. 80 cm breit, gute, g reiche Ware

Herrentaschentüche
 43 cm, mit geschmackvoll. Ka

Gardinen und Tap
Landhaus-Gardinen
 50 cm breit, weiß
 60 cm breit, farbig gestreift
Spannstoffe 180 cm breit, Qualität, moderne Muster
Madras hellgründig
 breit für Schlafzimmergardinen,
Gardinen-Volle 115 cm Indanthrenfarbig bedruckt
Madras-Dekoratione
 2 Schals, 1 Querbehang hellgrü
Madras-Dekoratione
 dunkelgründig mit 95 cm breit, S
Bettdecken
 für 2 Betten aus gutem Elamin Mittelstück und Durchsätze
Haargarn-Teppiche
 unsere bewährte Hausmarke, ca. 300/400 85.00, ca. 250/350 71 ca. 200/300 49.00, ca. 160
Velour-Teppiche
 dicht gewebte Qualität ca. 200/300 69.00, ca. 160
Tapestry-Läufer
 mit festem Rücken, moderne St 80 cm breit 8.50, 67 cm
Wachstuch
 mit Barchent-Rücken, feierfr. 100 cm breit 1.45, 85 cm breit

Handarbeiten
Mitteldecken
 vorgezeichnet mit Hohlraum Spitze garniert
Tischdecken
 vorgezeichnet auf weißen S 130 x 160 Stück 2.88, 130 x 180
Küchensgarnituren
 4 teilig, rot oder blau garniert

VOLKS-VERSORGUNGS-VERKAUF

Das ist das richtige Wort um allen unseren Kunden zu beweisen, daß wir stets bestrebt sind, alle Waren zu verbilligen!

Im 3. Stock
Großer Geschirrmarkt
 4 Waggons Emaille, Porzellan, Glas, Steingut zu Sensations-Preisen! Alles zum Ausschuchen!

BARASCH